

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

156 (7.6.1936)

Ausgabe A
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zuzüglich 50 Pfg. Frachtpost. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 2mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zuzüglich Postgebühren oder Frachtpost. Erscheint 2mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau“ für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau“ für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Röh, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unerer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt überlassene Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 15 Pfg.
Anzeigenspreise: Preisliste Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeterweite (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Preise einseitige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gelb. 85 Millimeter breite Seite 65 Pfg. Wiederholungsanträge n. Preisliste für Mengenabläufe Staffeln C. Anzeigenabläufe: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Ubr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Ubr vorm. für den folgenden Abend; Wochenausgabe: 6 Ubr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. N. B., Weingartenstr. 11, Fernnr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach: Straße 2983. Girokonto: Stadt Spar- und Leihkasse Nr. 796. Abt. Druck- und Vertriebs: Karlsruhe, Kammitz 1b, Ecke Zirkel, Fernnr. 7930. Postfachkonto: Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstr. 80a. — Schaltstunden: 8-19 Ubr. Ortungs- und Geschäftsstellen: Karlsruhe a. N. B. — Schriftleitung: Anstalt: Karlsruhe i. V., Kammitz 1b, Fernnr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungs- schluß 11-12 Ubr. vorm. u. 6 Ubr. nachm. — Druck: Carl v. 11-12 Ubr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neilsch, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Donoflo 6570/71.

Sonntag-Ausgabe Karlsruhe Karlsruhe, Sonntag, den 7. Juni 1936 10. Jahrgang / Folge 156

Scharfe Kritik am Kabinett Blum

Alfred Rosenberg vor den deutschen Handwerkern in Frankfurt — Dr. Frick über den Schutz der kinderreichen erbkräftigen Familie

Streiflichter

Bolschewistische Eingekindnisse!

Die zuerst mit ungeheurem Aufwand an Propaganda aufgezogene Stachanow-Bewegung wird seit einiger Zeit in der Sowjetpresse stillschweigend übergangen. Auf diese Weise lüdt man offenbar die größte Fiktion, die die Sowjets in der letzten Zeit innerpolitisch erleben haben, mit dem Mantel des schamhaften Schweigens zuzudecken. Offiziell ist die Stachanow-Methode noch immer in Anwendung, aber praktisch wird in allen Zweigen der sowjetrussischen Industrie schon längst darauf verzichtet, sie anzuwenden. Wie sich das völlige Versagen der Stachanow-Methode in Wahrheit ausgewirkt hat, erfährt man jetzt aus einer sehr ausführlichen Rede, die der Sekretär des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion, Postyschew, gehalten hat. Postyschew hat sich hier einnehmend mit der Stachanow-Bewegung beschäftigt und machte schließl. laut „Pravda“, im Verlaufe seiner Rede die Feststellung, daß die Anforderungen der Stachanow-Arbeiter bei den Arbeitern keine Schule machen und „der alte Scholendrian“ weitergehe. Besonders katastrophal sei die Lage im Donezbecken, wo die Jahrespläne systematisch nicht erfüllt würden. Ähnlich lägen aber auch die Verhältnisse in der Ukraine. Postyschew nannte als Beispiel für das völlige Versagen der Stachanow-Bewegung einige Zahlen, die die Lage einigermaßen deutlich machen. Im Dezember 1935 seien im Donezbecken 14 200 Stachanow-Arbeiter gezählt worden. Im März seien es aber nurmehr 8 000 gewesen. Von 248 Revierern des Trutes Artsemugol, die im Dezember 1935 noch als Stachanow-Revier gegolten hätten, seien im März 1936 nurmehr 167 Revierere als Stachanow-Revierere aufrechterhalten worden. Diese Befunde dürften einige Nachweise dafür, daß die schamlosen Unterdrückungs- und Anreizmethoden des Juden Stachanow an dem Widerstand der breiten Massen der Arbeiterklasse gescheitert sind.

Die Opposition marschiert auf

Eine stürmische Kammer Sitzung — Unruhe zwingt zur Unterbrechung

Spezialkabeldienst des „Führer“

U. P. Paris, 7. Juni. Die französische Kammer, in der der neue Ministerpräsident Léon Blum am Samstag seine Regierungserklärung abgab, war im Verlauf der sich an die Regierungserklärung anschließenden Aussprache der „Gangplaz“ erregter Kämpfe und Tumulten. Die Ursache dieses Tumults war, daß der Abgeordnete der äußersten Rechten Xavier Vallat, die Frage der Massenunabhängigkeit Léon Blums zur Debatte stellte. In dem Lärm der Zwischenrufe, die von den Plätzen der Linken und der linken Mitte kamen, ging der Schluß des ersten Tages, den der Abgeordnete Vallat sprach, fast verloren. Er begann mit den Worten: „Dieses alte romanische Land wird nun von einem Juden regiert.“ Die Volksfrontabgeordneten sprangen auf und versuchten, den Redner unter Einsatz aller Kräfte zum Verlassen der Rednertribüne zu zwingen. Das Lärmen und Geschrei wurde schließlich so stark, daß der Kammerpräsident die Sitzung unterbrechen mußte.

Nachdem Präsident Herriot die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt hatte und die Debatte wieder aufgenommen werden konnte, rief er Vallat wegen seiner Bemerkung scharf zur Ordnung und erklärte: „Die Bemerkungen Vallats dürfen nicht zugelassen werden.“ Léon Blum hat dann um Wort, aber Herriot bestand darauf, den Zwischenfall von sich aus beizulegen. „Aber Blum gibt doch keine Religion an“, griff Vallat wieder an. Blum nickte zustimmend. Herriot ersuchte Vallat erneut, sein Thema zu wechseln, aber dieser ließ sich nicht einschüchtern und fuhr fort: „Ich frage, wie ist es möglich, daß eine Bauernnation wie Frankreich von einem Juden regiert werden kann.“ Herriot erwiderte hierauf: „Ich kenne weder jüdische noch katholische Parteigänger, ich kenne nur Franzosen.“

Schließlich gelang es dem Kammerpräsidenten, Vallat dazu zu bewegen, das Thema zu wechseln. Vallat ging dann zu einer allgemeinen Kritik über. Regieren bedeute voranstehen. Blum habe jedoch zu wiederholten Malen bemerkt, daß er den Gang der Ereignisse nicht voraussehen vermöge. Noch kurz vor der Machtergreifung Hitler in Deutschland habe Blum behauptet, daß die deutsche Sozialdemokratie des Nationalsozialismus Herr geworden sei und dergleichen mehr. Vallat schloß mit der Bemerkung, daß er und seine Parteifreunde alles tun würden, um zu verhindern, daß das Steuer Frankreichs länger in den Händen eines Mannes bleibe, der in den Wölfen lebe.

Vor Vallat hat der rechts gerichtete Abgeordnete Fernand Laurent ebenfalls scharfe Angriffe auf Blum gebracht. Er erinnerte an die Erklärung Blums, daß er mit allen Völkern der Welt Frieden halten wolle. Früher einmal aber habe Blum ausgeführt, daß eine aufrichtige Versöhnung zwischen zwei Staaten, die eine entgegengesetzte Regierungsform hätten, unentbehrlich sei. Léon Blum möge nun sagen, welche von diesen beiden Auffassungen die seine sei. Die Sühne-maßnahmen gegen Italien, so führte er weiter aus, hätten gar keinen Sinn mehr, sie könnten nicht mehr am Schicksal Italiens ändern. Zu der Innenpolitik übergehend, erklärte sich Laurent mit verschiedenen Forderungen der zur Zeit streikenden Arbeiterklasse einverstanden. Er betonte jedoch, daß der Abschluß von Kollektivverträgen als selbstverständliche Voraussetzung der Freiheit der Arbeit habe. Die Einführung der 40-Stundenwoche müsse nach Möglichkeit im internationalen Rahmen durchgeführt werden. Andernfalls würde die französische Wirtschaft schweren Schaden erleiden. (Siehe auch Seite 2).

Sich herumbalgen?

Wir haben in unserer Kampfzeit zur Genüge eine Sorte von Menschen kennen gelernt, die sich uns als Gegner aufzuspielen wagten, ohne das Zeug dazu zu haben. Wir meinen jenen Typ von launischen Nadelstichpolitikern, die nicht wissen, was sie wollen und deren ganzer eingebildeter Kampf gegen alles Deutsche nichts anderes ist als die Spiegelfechterei ihrer eigenen Launenhaftigkeit, Unreife oder Minderwertigkeit. Kampf ist uns eine heilige Sache. Er verlangt einen ebenbürtigen Gegner, keinen, der mangels Zielen sich nur mit uns herumalgen möchte. Keinen, der nicht einmal weiß, was er will oder den Kopf in den Sand steckt, weil er nicht mehr haben will, wozu sein Treiben zielt. Sich mit ihm herumalgen wäre Zeit- und Kraftverlust. Und wir haben besseres zu tun.

Auf die Broschüre „Der Fall Guillois“ ist jetzt ein Teil der Schweizer Presse wie erwartet eingegangen. Voran natürlich die „Nationalzeitung“, die in ihrer vergifteten Phantasie sich nicht entblödete, von einem Pamphlet zu sprechen, auf das sie sofort antworten wollte. Und tatsächlich, diese sogenannte Antwort ist auch wirklich ein Pamphlet geworden. Ein Pamphlet gegen „Das Vaterländische, das Seelische, das Elementarische“.

Zitate von Schriftstellern, wahllos zusammengestellt, aus dem Zusammenhang herausgerissen, müssen in allbekannter Manier diesem „höheren Zweck“ dienen. Deutschland sitzt dabei auf der Anklagebank. Die Emigrantenzeitung spielt sich im Namen der Völker Europas als sein gottgemollter Richter auf. Ihre Taktik richtet sich immer blödsinnig nach dem Wind, der gerade bläst. Und wenn man sich fragt, was denn eigentlich hinter diesem Kraftmeiertum steckt, dann kommt man in schwerer Verlegenheit. Es steckt nämlich nichts dahinter als der inter-nationalistische Haß entgegen der Völkervereinigung oder gefälschter Subjekte oder hysterischer Juden. Es steckt genau soviel dahinter wie hinter der Politik des Bolschewismus überhaupt. Dort wird einmal in Weltrevolution gemacht nach der einen Seite hin und das andere Mal gebärdet man sich bürgerlich, pazifistisch, um salonfähig zu werden, und etwa mit dem Vatikan zu einer Vereinbarung zu kommen. Das mußte nämlich gerade dieser Tage dieselbe „Nationalzeitung“ in einem Leitartikel nicht genug zu rühmen. Und dann wieder die „Taktik des trotzkianischen Pferdes“. Man tut so, als ob man möchte, bereitet aber insgeheim die Zerstörung und Vernichtung vor, um dann, wie das in Frankreich und Belgien zur Zeit so schön zu sehen ist, illegale Geschäfte zu machen und trotzdem legal ein Eisen im Feuer zu haben.

Weil Vernichtung kein Ziel ist, um das man werben kann, darum muß man sich auf einen Umweg begeben und sucht sich herumalgen ohne Ende, um auf diese Art und Weise den Gegner zu stellen und zu zermürben.

Der Nationalsozialismus kennt diese Methoden, und er ist gegen sie. Mag man es ihm ruhig als Schwäche auslegen, wenn er auf ihr aufgeblähtes Kraftmeiertum und auf diese Schlechwege nicht eingeht. Das Liebhäugeln der Herren Emigranten mit dem Bolschewismus ist uns schon offenbar. Das ist für uns die Erkennungsmarke für diesen Gegner. Einen Gegner, der kein Ziel hat, — und der Bolschewismus hat kein Ziel, weil Vernichtung niemals ein Ziel sein kann — nehmen wir nicht ernst, weil er uns nach unserem Siege nicht mehr ebenbürtig ist. Also balgen wir uns auch mit ihm nicht herum, und seine Nadelstiche tun uns nicht weh. Mit einem Nadelstich schreiben wir über ihn hinweg, und das höchste der Gefühle, das er bei uns vielleicht noch zu erregen vermag, ist die Verachtung. Wir sind auch unbesorgt, daß in seinem eigenen Hause dieser Gegner Deutschlands mit der Zeit nicht mehr so ernst genommen wird, wie es heute noch den Anschein hat. Gerade am Falle Guillois haben sich die Zeitungen vom Schlage einer Basler „Nationalzeitung“ schon so die Finger verbrannt, daß sie heute in ihrem eigenen Interesse besser daran täten, darüber zu schweigen. Weil aber das Taktikenmaterial, das die von uns behauptete Broschüre lädenlos aufstellt, so einwandfrei ist, und diese Zeitungen selbst bei ihrem Wort nimmt, das ihnen heute schon peinlich ist, deshalb lagerten sie jetzt so auf und vermeiden es tunlichst, auf Einzelheiten einzugehen, sondern lägen und behen nur noch im Dausch und Bogen. Das ist ein erbärmlicher Rückzug, dessen Möglichkeit wirklich alle Erwartungen übertrifft. Aber das ist der Fluch jener Taktik des trojanischen Pferdes, die anders lagern und schreiben muß als man tut und bei der auch die Tat selbst sinnlos ist.

Mag sich mit ihnen herumalgen wer will, wir jedenfalls nicht. Unser Weg ist klar und kann von diesen niemals mehr ernstlich durchkreuzt werden.

Genf entgegen

Die Vollversammlung des Völkerbundes wird nun auf Antrag Argentiniens Ende dieses Monats in Genf zusammenzutreten. Als Datum für diese Tagung ist der 30. Juni vorgesehn. Der besondere Zweck der Einberufung der Vollversammlung ist inzwischen durch das Schreiben Argentiniens umrissen worden. Mit der Bezugnahme auf Artikel 10 des Völkerbündepaktes soll offenbar ein Beschluß der Völkerbünderversammlung erreicht werden, der sich zumindest offen gegen die Anerkennung des in Abessinien geschaffenen Zustandes ausspricht. Hier wird zweifellos eine außerordentlich peinliche Lage entstehen. Hier und da wird man es vielleicht schmerzlich empfinden, daß das politische Verhandlungsobjekt der Anerkennung oder Nichtanerkennung der italienischen Erfolge in Abessinien so leicht veränderbar werden soll. Als Verhandlungsstand bleiben in diesem Falle nur noch die Sanktionen. Damit sind die Versuche, die noch in den letzten Tagen darauf hinanzustreben, den Konflikt im „trauten Kreise“ der interessierten Mächte erst in den nächsten Monaten auszubaden, in einem nicht zu unterschätzenden Umfange gehemmt. Die französischen Streitkräfte, soweit sie noch bestehen sollten, die Ausrichtungen Moskaus, die Sanktionen und eventuell die Anerkennung Abessinien gegen italienische Zugeständnisse auf dem Boden der Paftpolitik auszutauschen, verlieren so ihre verlockenden Reize. Die außerordentliche Vollversammlung, die nur eine Fortsetzung der im Herbst verfallenden Völkerbünderversammlung ist, wird also in der Tat für zahlreiche Völkerbündungsmitglieder peinliche Fragen aufwerfen. Ein Teil der 50 Staaten, die im Oktober vergangenen Jahres Italien zum „Angriff“ degradierten, haben inzwischen einen erheblichen Frontwechsel vorgenommen. Andere wollten schon das Gras über der ganzen „Episode“ wachsen lassen. Säum verblähte Erinnerungen werden so wieder lebendig werden, und das ganze Bild dürfte außerordentlich trübe sein. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Herr Avenol, ist inzwischen in Paris und London — und eventuell auch in Rom — dabei, das Vorfeld, so gut es geht, zu sondieren. Mit welchem Erfolge, dürfte ebenso problematisch sein, wie alles andere.

Döschastler von Ribbentrop wieder in Berlin

* Berlin, 6. Juni. Döschastler von Ribbentrop ist von seinem privaten Aufenthalt in England zurückgekehrt und traf am Samstagnachmittag im Flughafen Berlin-Tempelhof ein.

Neue Unruhen in Palästina

Sprengstoffanschlag auf eine Eisenbahnbrücke — Britische Gendarmerie schießt auf Juden

Spezialkabeldienst des „Führer“

U. P. Jerusalem, 6. Juni. Das Abflauen der Streikbewegung hat nicht, wie man gehofft hatte, zu einem fühlbaren Nachlassen der Ausschreitungen und Sprengstoffanschläge geführt. In der Kanalisationanlage der von Ramalla nach Latrum führenden Straße wurde eine Sprengladung zur Explosion gebracht, wodurch der Verkehr auf der Straße vorübergehend unterbrochen wurde. Ein Sprengstoffanschlag auf die Eisenbahnbrücke auf der Linie Jerusalem-Nablus hat einen der Brückenpfeiler so stark beschädigt, daß die Benutzung der Brücke verboten werden mußte. Die Fahrgäste sind gezwungen, die Brücke zu Fuß zu überqueren, um den am anderen Ende bereitstehenden Zug zu besteigen.

Heute Nacht geschah es zum ersten Male, daß auch Juden durch Schüsse britischer Gendarmen verwundet wurden. Eine Polizeipatrouille rief zwei verdächtige Personen an, die jedoch der Aufforderung stehenbleiben nicht Folge leisteten. Da die beiden Männer, die im übrigen automatische Pistolen bei sich trugen, Widerstand leisteten, machten die Polizisten von der Schusswaffe Gebrauch und verwundeten einen der beiden. Bei der Durchsichtung eines Hauses in der Nähe der Stelle, wo die beiden Verdächtigen angetroffen wurden, fand die Polizei verstreute Waffen mit Munition und eine Bombe. Der Eigentümer des Hauses wurde verhaftet.

Die den Distriktkommissaren erteilten außerordentlichen Vollmachten, die sie ermächtigen, arabische Geschäfte mit Zwangsmaßnahmen zu öffnen, hat nunmehr dazu geführt, daß viele arabische Händler ihre Läden räumen und die Waren in ihre Wohnhäuser überführen. Auf diese Weise wurde von manchen Geschäftsleuten der Befehl zum Öffnen der Läden umgangen.

In Jaffa ist die Lage besonders gespannt. Hier waren am Vormittag mehrere mohammedanische Frauen unter der Beschuldigung verhaftet worden, die Wagen der Gemüsehändler vernichtet zu haben. Bei der Verhaftung wurde die Polizei mit Steinen beworfen. Die Lage wurde schließlich so bedrohlich, daß Truppen mit aufgestellten Bajonetten in den Straßen aufziehen mußten. In den frühen Morgenstunden des Samstag wurden sowohl die Polizeifreikräfte als auch die Truppen von Schüssen, die sich verdeckt hielten, mehrfach beschossen. Die Truppen erwiderten das Feuer.

Wie Reuters aus Jerusalem meldet, dauerten die Schießereien auch um die Mittagsstunden noch an. Die Polizei sei zur Zeit mit Säuberungsmaßnahmen beschäftigt.

Wir haben in unserer Kampfzeit zur Genüge eine Sorte von Menschen kennen gelernt, die sich uns als Gegner aufzuspielen wagten, ohne das Zeug dazu zu haben. Wir meinen jenen Typ von launischen Nadelstichpolitikern, die nicht wissen, was sie wollen und deren ganzer eingebildeter Kampf gegen alles Deutsche nichts anderes ist als die Spiegelfechterei ihrer eigenen Launenhaftigkeit, Unreife oder Minderwertigkeit. Kampf ist uns eine heilige Sache. Er verlangt einen ebenbürtigen Gegner, keinen, der mangels Zielen sich nur mit uns herumalgen möchte. Keinen, der nicht einmal weiß, was er will oder den Kopf in den Sand steckt, weil er nicht mehr haben will, wozu sein Treiben zielt. Sich mit ihm herumalgen wäre Zeit- und Kraftverlust. Und wir haben besseres zu tun.

Auf die Broschüre „Der Fall Guillois“ ist jetzt ein Teil der Schweizer Presse wie erwartet eingegangen. Voran natürlich die „Nationalzeitung“, die in ihrer vergifteten Phantasie sich nicht entblödete, von einem Pamphlet zu sprechen, auf das sie sofort antworten wollte. Und tatsächlich, diese sogenannte Antwort ist auch wirklich ein Pamphlet geworden. Ein Pamphlet gegen „Das Vaterländische, das Seelische, das Elementarische“.

Zitate von Schriftstellern, wahllos zusammengestellt, aus dem Zusammenhang herausgerissen, müssen in allbekannter Manier diesem „höheren Zweck“ dienen. Deutschland sitzt dabei auf der Anklagebank. Die Emigrantenzeitung spielt sich im Namen der Völker Europas als sein gottgemollter Richter auf. Ihre Taktik richtet sich immer blödsinnig nach dem Wind, der gerade bläst. Und wenn man sich fragt, was denn eigentlich hinter diesem Kraftmeiertum steckt, dann kommt man in schwerer Verlegenheit. Es steckt nämlich nichts dahinter als der inter-nationalistische Haß entgegen der Völkervereinigung oder gefälschter Subjekte oder hysterischer Juden. Es steckt genau soviel dahinter wie hinter der Politik des Bolschewismus überhaupt. Dort wird einmal in Weltrevolution gemacht nach der einen Seite hin und das andere Mal gebärdet man sich bürgerlich, pazifistisch, um salonfähig zu werden, und etwa mit dem Vatikan zu einer Vereinbarung zu kommen. Das mußte nämlich gerade dieser Tage dieselbe „Nationalzeitung“ in einem Leitartikel nicht genug zu rühmen. Und dann wieder die „Taktik des trotzkianischen Pferdes“. Man tut so, als ob man möchte, bereitet aber insgeheim die Zerstörung und Vernichtung vor, um dann, wie das in Frankreich und Belgien zur Zeit so schön zu sehen ist, illegale Geschäfte zu machen und trotzdem legal ein Eisen im Feuer zu haben.

Weil Vernichtung kein Ziel ist, um das man werben kann, darum muß man sich auf einen Umweg begeben und sucht sich herumalgen ohne Ende, um auf diese Art und Weise den Gegner zu stellen und zu zermürben.

Der Nationalsozialismus kennt diese Methoden, und er ist gegen sie. Mag man es ihm ruhig als Schwäche auslegen, wenn er auf ihr aufgeblähtes Kraftmeiertum und auf diese Schlechwege nicht eingeht. Das Liebhäugeln der Herren Emigranten mit dem Bolschewismus ist uns schon offenbar. Das ist für uns die Erkennungsmarke für diesen Gegner. Einen Gegner, der kein Ziel hat, — und der Bolschewismus hat kein Ziel, weil Vernichtung niemals ein Ziel sein kann — nehmen wir nicht ernst, weil er uns nach unserem Siege nicht mehr ebenbürtig ist. Also balgen wir uns auch mit ihm nicht herum, und seine Nadelstiche tun uns nicht weh. Mit einem Nadelstich schreiben wir über ihn hinweg, und das höchste der Gefühle, das er bei uns vielleicht noch zu erregen vermag, ist die Verachtung. Wir sind auch unbesorgt, daß in seinem eigenen Hause dieser Gegner Deutschlands mit der Zeit nicht mehr so ernst genommen wird, wie es heute noch den Anschein hat. Gerade am Falle Guillois haben sich die Zeitungen vom Schlage einer Basler „Nationalzeitung“ schon so die Finger verbrannt, daß sie heute in ihrem eigenen Interesse besser daran täten, darüber zu schweigen. Weil aber das Taktikenmaterial, das die von uns behauptete Broschüre lädenlos aufstellt, so einwandfrei ist, und diese Zeitungen selbst bei ihrem Wort nimmt, das ihnen heute schon peinlich ist, deshalb lagerten sie jetzt so auf und vermeiden es tunlichst, auf Einzelheiten einzugehen, sondern lägen und behen nur noch im Dausch und Bogen. Das ist ein erbärmlicher Rückzug, dessen Möglichkeit wirklich alle Erwartungen übertrifft. Aber das ist der Fluch jener Taktik des trojanischen Pferdes, die anders lagern und schreiben muß als man tut und bei der auch die Tat selbst sinnlos ist.

Mag sich mit ihnen herumalgen wer will, wir jedenfalls nicht. Unser Weg ist klar und kann von diesen niemals mehr ernstlich durchkreuzt werden.

Die Regierungserklärung Leon Blums

Zerpolitische Fragen im Vordergrund — Nur allgemeine Formulierungen für die Außenpolitik

Paris, 6. Juni. Die Regierungserklärung des neuen französischen Kabinetts wurde am Samstag von Ministerpräsident Léon Blum in der Kammer und von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten, Minister für Landesverteidigung und Krieg, Daladier, im Senat verlesen.

„Zu Beginn der nächsten Woche“, so erklärte Léon Blum, „werden wir in der Kammer eine

Gesamtheit von Gesetzen

einbringen und die Kammer bitten, diese Gesetze vor Beginn der Ferien zu verabschieden. Diese Gesetze werden betreffen: die Amnezie, die 40-Stundenwoche, die Kollektivverträge, die bezahlten Urlaube, einen Plan für große öffentliche Arbeiten zur wirtschaftlichen, sanitären und wissenschaftlichen Aufrüstung, für den Sport und den Fremdenverkehr, die Verstaatlichung der Kriegswaffenherstellung, die Schaffung eines Getreideamtes, das als Beispiel für die Aufwertung anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse dienen soll, wie des Weines, des Fleisches und der Milch, die Verlängerung der Schulzeit, eine Reform der Sühnen der Bank von Frankreich, die das Vorberufen nationaler Interessen in der Verwaltung der Bank garantiert, eine erste Abänderung der Roterordnungen zugunsten der am meisten betroffenen Gruppen der Angehörigen der öffentlichen Dienste und der ehemaligen Frontkämpfer.“

Nach Verabschiedung dieser Maßnahmen werde in der Kammer eine zweite Reihe von Vorlagen eingebracht werden, die vor allem die Schaffung eines nationalen Arbeitslosenfonds, die Versicherung gegen Landmischungsrisiken, die Regelung der landwirtschaftlichen Schulung und eine Altersversicherung für die Arbeiter betreffen. Ferner sei an eine umfassende Steuerreform gedacht, die die Erzeugungswirtschaft und den Handel entlasten und neue Mittel nur durch die Heranziehung des tatsächlichen Reichtums, durch die Unterdrückung der Steuerhinterziehung und vor allem durch die Anrufung der allgemeinen Betätigung betreffen solle.

Die Außenpolitik

Auf das außenpolitische Gebiet übergehend, betonte die Regierungserklärung den einmütigen Friedenswillen Frankreichs: „es will den ungeteilten Frieden mit allen Nationen der Welt und für alle Nationen der Welt.“ Es identifiziert den Frieden mit der Achtung des internationalen Gesetzes und der internationalen Verträge, die der Treue zu den übernommenen Verpflichtungen und zu dem gegebenen Wort. Die Regierung wünscht aufrichtig, daß die Organisation der kollektiven Sicherheit es gelte, den hemmungslosen Angriffsweltlauf anzuhalten, in den ganz Europa sich hineingeworfen sieht, und daß die Organisation der kollektiven Sicherheit zu einer internationalen Einigung über die Verfestigung, allmähliche Verminderung und tatsächliche Kontrolle der internationalen Rüstungen führen möge.“

Zum Schluß erklärte Léon Blum, indem er auf die letzten Ereignisse in Frankreich anspielte: „Das republikanische Parlament wird verstehen, mit wel-

cher Ungeduld große Verwirklichungen erwartet werden, und wie gefährlich es wäre, die Hoffnungen nach einer Aenderung und Erneuerung zu enttäuschen. Hoffnungen, die nicht nur von einer politischen Mehrheit oder einer besonderen sozialen Klasse gehegt werden, sondern von dem gesamten Volk. Das Land wird seinerseits verstehen, daß die Aufgabe, mit der es die neue Kammer betraut hat, nur dann durchgeführt werden kann, wenn die Regierung die Verantwortung und die Handlungsfreiheit behält, nur dann, wenn die Eintracht und die öffentliche Sicherheit der Arbeit der Regierung die unentbehrlichen Vorbedingungen liefert, wenn die politischen Parteien

und die korporativen Einrichtungen, die in der Volkshfront zusammengefaßt sind, alle daran mitarbeiten.“

Beifall bei der Linksmehrheit

Die von Léon Blum verlesene Regierungserklärung wurde mehrfach von stürmischem Beifall von Seiten der Linksmehrheit unterbrochen. Die Rechte begnügte sich mit einigen wenigen Zwischenrufen, von denen einer von links mit dem Zuruf beantwortet wurde: „Ruhe bei den Besiegten!“ Nachdem der Beifall der Linksmehrheit zum Schluß der Regierungserklärung verhallt war, verlas Kammerpräsident Herriot die lange Liste der Anfragen. Die Regierung erklärte sich mit der sofortigen Behandlung der allgemeinen politischen Anfragen einverstanden.

Die radikalsozialistische Kammergruppe hat auf Vorschlag des Abgeordneten Kröschmann mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen, für die Regierung zu stimmen und für die Abstimmung den Stimmentausch zu erklären.

Kanton marschiert gegen Japan

Generalmobilmachung der Kwangtung- und Kiangsi-Armeen

(Spezialabteilung des „Führer“)

U. P. Hongkong, 6. Juni. Der politische Rat der südwestchinesischen Provinzen hat den Beschluß gefaßt, im Kampf gegen Japan die Initiative zu ergreifen und zu diesem Zweck die Armeen der Kwangtung- und Kiangsi-Provinz nach Nordchina zu entsenden. Das Kaito Mitglied Tschantung habe in der Sitzung erklärt, Chinas Lage sei hoffnungslos, wenn nicht der Kampf begonnen werde. Unbekanntes Gerücht zufolge ist die Generalmobilmachung der Kwangtung- und Kiangsi-Armeen bereits angeordnet worden, und schon binnen kurzem werde eine Expeditionsmacht nach Nordchina abgehen.

Die letzten Nachrichten aus Kanton, die hier am Samstagmorgen (Ortszeit) eingetroffen sind, bestätigen die

Bewegung großer südchinesischer Truppenkontingente in nördlicher Richtung. Die Militärvollmächtigten der südchinesischen Provinzen haben von sich aus die Mobilisierung angeordnet. Eine formelle Kriegserklärung der Kantonregierung soll bis her noch nicht ergangen sein. Doch noch nicht bestätigten Meldungen soll es sich um 200.000 Mann südchinesischer Truppen handeln, die sich im Vormarsch nach Norden gegen die japanischen Streitkräfte befinden. Die japanischen Behörden Kantons sollen ihren Staatsangehörigen bereits empfohlen haben, sich jederzeit zur Räumung ihrer Wohnungen und zur Ausreise bereit zu halten. Die Haltung der Zentralregierung wird von unterrichteter Seite noch immer als unklar und ungenügend bezeichnet. Man erwartet voller Spannung, wie sich die Kantonregierung dem bevorstehenden Durchmarsch der Kantontruppen gegenüber verhalten wird.

Schutz der kinderreichen erblich guten Familie

Reichsminister Dr. Frick vor den Teilnehmern an der 7. Internationalen Hebammenkonferenz

Berlin, 6. Juni. Auf dem Empfangsabend der Teilnehmer an der gegenwärtig in Berlin stattfindenden 7. Internationalen Hebammenkonferenz hielt Reichsminister Dr. Frick folgende Rede:

Mit großer Freude sehe ich Sie aus zahlreichen Staaten der 7. Internationalen Hebammenkonferenz in Berlin zusammengestellt. Mit Genugtuung stelle ich fest, daß dies die bisher grüßte internationale Frauensammlung in der neuen Welt ist. Ich erlaube in Ihrer Anwesenheit ein Zeichen für das große Interesse, das Sie den Fortschritten und Maßnahmen entgegenbringen, mit denen die deutsche Regierung die schwierigen bevölkerungspolitischen Probleme des eigenen Landes zu meistern bemüht ist. Unserer Ansicht

nach handelt es sich für alle Kulturvölker um eine Zukunfts- und Lebensfrage, die früher oder später von Regierung und Volk gelöst werden muß. Von Verufen, die hierbei mitwirken haben, werden es wesentlich die Hebammen sein, auf deren Mitarbeit es ankommt, daß sie durch ihre wertvolle Tätigkeit in der Familie hineingeführt werden. Sie stehen als Helferinnen bei den Müttern; sie stehen an der Wiege der Kinder und damit an der Wiege des Volkes.

Wir bekennen uns im neuen Deutschland zu der Überzeugung, daß es möglich ist, einem Volke dauernden Bestand auf geistiger und kultureller Grundlage zu sichern, wenn eine genügende Kinderzahl Jahr für Jahr geboren wird.

Wir halten es also für möglich, auf dieses Gebieten Einfluß zu nehmen, und es muß gelingen, das bevölkerungsmäßige Abflinken des deutschen Volkes aufzuhalten. Die Zahl der Geburten ist von 993.126 im Jahre 1932 auf 1.265.000 im Jahre 1935 gestiegen.

Wir gehen bei unseren Überlegungen von dem Grundgedanken aus, daß die kinderreiche erbgutene Familie der Pflege und des Schutzes des Staates bedarf. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind so umgestaltet, daß die kinderreiche erblich gute und lebensfähige Familie von vornherein vor Not geschützt wird.

Sie sehen in Deutschland auch ein planmäßiges Vorgehen gegen soziale Härten mit dem Ziel, eine echte und wahre Volksgemeinschaft zu schaffen. Wir sind glücklich, dieses Ziel und damit den sozialen Frieden weitgehend erreicht zu haben, und erblicken gerade in dieser Aufgabe eine der Ursachen für die ankündende Geburtenzahl. Denn nur dann können die Familien den Mut aufbringen, Kinder aufzuziehen, wenn der soziale Friede im Volk gesichert ist. Gerade die Hebammen haben die Möglichkeit, in Stunden, wo die Eltern, wie vielleicht niemals sonst, aufnahmefähig sind, von Mensch zu Mensch zu sprechen. Gerade durch sie können alle diese Gedanken, die doch jedem Beruf wertvoll sein können, seinen Sinn geben, eine verständige und lärtige Verbreitung finden.

Meine Damen, Sie sind als Hebammen nicht nur Vertreterinnen eines Berufes, Sie sind Frauen. Sie sind zugleich auch Mütter, Sie gehören größtenteils der Generation an, die selbst den Weltkrieg mitgemacht hat. Lassen Sie mich Ihnen deshalb noch einige Gedanken mit auf den Weg geben, die Sie als Zeitgenossen für die Zeit ihres Auftretens betrachten mögen und die Sie, falls Sie mit ihnen übereinstimmen, auch in Ihre Heimat hinstreichen können.

Gerade Deutschland, das sich bemüht, durch die Förderung hochwertiger Erbkates und durch Verbesserung erbkräftiger Nachwuchs die Erkenntnisse der Erb- und Rassenpflege in die Praxis umzusetzen, ist in seinem tiefsten Wesen gegen den Krieg eingestellt, da der Krieg die besten vernichtet und die Schwächsten schon und somit eine ausgedehnte Gegenlese herbeiführt.

Ihnen als Frauen, als Mütter von Söhnen und als Gattinnen von Männern frange ich wohl von dem sonstigen Glend eines Krieges nichts zu erzählen. Das eine ist mir aber sicher, daß gerade Sie, die Sie in Ihrem Beruf die Wert des menschlichen Lebens und all die Mühe, die zu seinem Werden und Gedeihen nötig ist, täglich kennen lernen, die geeigneten Trägerinnen des Gedankens sind, der alle Mütter der Welt am tiefsten bewegen muß: des Friedensgedankens.

Ueber Sie, meine verehrten Hebammen, reicht die deutsche Mutter, die in ihrer schwersten Stunde so oft bei ihrer Gebamme tatkräftige Hilfe und gütigen Zuspruch gefunden hat, den Müttern der anderen Länder die Hand

Alfred Rosenberg über das deutsche Handwerk

Gröfnung der großen Tagung des Deutschen Handwerks in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 6. Juni. In der Großen Festhalle in Frankfurt a. M. wurde am Samstagvormittag die Tagung der 7000 Mitglieder der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerker und Handwerksmeister, die aus allen deutschen Gauen zum Reichshandwerkertag nach Frankfurt a. M. gekommen sind, eröffnet.

Landeshandwerksmeister Ramer eröffnete die Tagung und begrüßte vor allem Reichsleiter Rosenberg. Sein Willkommensgruß galt weiter neben den Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Wirtschaft vor allem auch den Gästen des Handwerks aus dem Auslande, und zwar den Vertretern aus Belgien, Frankreich, Italien, Norwegen, Jugoslawien, Desterreich, Polen und der Schweiz.

Reichshandwerksmeister Schmidt

nahm anschließend das Wort zu grundlegenden Ausführungen über das Handwerk der Gegenwart und der Zukunft. Er gab ein Bild der Lage und der wirtschaftlichen Aufgaben des Handwerkes, Regiebetrieb und Konsumgenossenschaften seien durch das Gesetz begrenzt worden. Für die Ausfuhr der Erzeugnisse hätten sich die Ausfuhrförderungsstellen des Handwerks als sehr nützlich erwiesen.

Auch auf dem Gebiete der inländischen Wirtschaft gebe das Handwerk immer mehr dazu über, sich aus eigener Kraft vorwärts zu arbeiten und den Weg der Zusammenfassung aller Kräfte in geeigneten Selbsthilfeeinrichtungen zu beschreiten. Die Verwirklichung von Arbeitsgemeinschaften zur gemeinsamen Uebernahme großer Bauausführungen habe sich außerordentlich bewährt, und in vielen Fällen sei es erst durch sie möglich geworden, das Handwerk bei Großbauten einzuführen.

Das Ziel der Organisation sei es, getreu den nationalsozialistischen Grundgedanken Preiswahrheit und Preisrechlichkeit im Wirtschaftsleben zu erreichen und den Grundgedanken zu verwirklichen, daß für eine angemessene Leistung ein angemessener Preis gezahlt werden müsse.

Lebhaftige Zustimmung fand die Bekanntmachung, daß mit Unterstützung der Stadt Frankfurt ein Institut für Handwerkspolitik an der Frankfurter Universität errichtet worden sei.

Zum Schluß seiner Ausführungen wies der Reichshandwerksmeister auf die unter Anwendung einer Stiftung der Stadt Frankfurt jährlich stattfindenden Meistererschulungen hin, die vor Beginn des Reichshandwerkertages vorgenommen werden sollen, damit jeweils die besten Meisterkürde des Jahres prämiert und als bleibende Andenken handwerklicher Wertarbeit in der Stadt des Deutschen Handwerks ausgestellt würden.

Im Anschluß an die Ausführungen des Reichshandwerksmeisters ertagte

Reichsleiter Alfred Rosenberg

das Wort. In seiner Rede wies er u. a. auf die früheren Schicksale und Stände und ihre Bedeutung im politischen und kulturellen Leben hin. Heute habe sich hierin ein grundsätzlicher Wandel vollzogen. Der Bauer z. B. sei heute mehr als ein Ständer. Er sei die Voraussetzung aller Stände überhaupt geworden. Von ihm komme erst, was wir schöpferisches Handwerk nennen. Wenn man vom deutschen Handwerk spreche, dann denke man immer an das Mittelalter. Wir könnten aber stolz sagen, daß die handwerkliche künstlerische Bedeutung dreieinhalb Jahrhunderte schon in Deutschland lebendig gewesen sei. An Stelle eines christlichen Handwerks sei in neuerer Zeit der Warenhausmarkt gekommen.

Die Pflicht des Nationalsozialismus bestche darin, auch die Ehre des deutschen Handwerks wieder herzustellen. Es sei die Pflicht der Bewegung, das Handwerk hineinzuführen in eine neue schöpferische Zeit. Das Handwerk habe nicht nur die Pflicht, die Verschönerung inneren Daseins zu ermöglichen, sondern auch die Pflicht, die Verbindung zwischen Kunst und Handwerk wiederherzustellen. Das werde eine große Aufgabe der kulturellen Erziehung sein.

Zum Schluß erklärte Alfred Rosenberg: „Ich glaube, wir haben das Recht, uns als Träger einer großen Zeit zu bezeichnen. Das wir uns erkräften, das werden wir niemals mehr aus den Händen lassen, und in diesem Kampf hat auch das deutsche Handwerk seinen Beitrag geleistet.“

Empfang der Wandergesellen

Frankfurt a. M., 6. Juni. Zur Teilnahme am Reichshandwerkertag trafen am Samstag 500 Gesellen in Frankfurt a. M. ein. Sie wurden um Nachmittag in den Räumlichkeiten von Reichshandwerksmeister Schmidt begrüßt, der nach Worten der Begrüßung die erzieherische Bedeutung des Wanderns für die angehenden Gesellen betonte.

Anschließend fuhr der Handwerksmeister zum Empfang der Sternfahrer zum Opernplatz, wo sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte, die den in fünf Gruppen eintreffenden Sternfahrern einen herzlichen Empfang bereite. Der Reichshandwerksmeister richtete Worte des Dankes und der Anerkennung an die 580 Radfahrer, die mit ihren hübsch geschmückten Märdern und in ihrem malarischen Berufstrachten ein schönes Bild abgaben.



Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, traf um 17.20 Uhr mit dem Flugzeug zum Bundestag des Reichsbundes der Kinderreichen in Köln ein. Nach kurzer Begrüßung begab er sich mit seiner Begleitung, von der Kölner Bevölkerung herzlich empfangen, zum „Domhotel“, um nach kurzem Aufenthalt zur Messe zu fahren, wo er auf der Arbeitstagung das Wort an die Landesleiter und Amtsträger des Bundes richtete.

Dr. Schim, der Außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister des Deutschen Reiches, überreichte am Samstagvormittag dem König von Norwegen sein Beglaubigungsschreiben.

Rechtsanwalt Dr. Friz Schuermann ist als Generaldirektor der Filmkreditbank GmbH. ausgeschieden und hat sein Amt als Präsident der Internationalen Filmkammer niedergelegt, da er sich wieder in vollem Umfang seiner Anwaltstätigkeit widmen will.

Der Sozialistenführer, Bundesrat wurde am Samstagvormittag nochmals vom belgischen König empfangen. Nach etwa halbstündiger Unterredung verließ Bundesrat das Schloß und gab den wartenden Journalisten die Erklärung ab, daß er vom König offiziell beauftragt wurde, die Bildung einer „Regierung der nationalen Einigung“ zu versuchen.

Die militärischen Führer der chinesischen Südwestprovinzen haben ein Manifest veröffentlicht, in welchem zum Widerstand gegen das japanische Vordringen in Nordchina aufgefordert und die Zwecklosigkeit der Schonung angesichts der Gefahr für die Unabhängigkeit Chinas betont wird. Die chinesische Regierung in Nanjing bewahrt jedoch offiziell Stillschweigen zur Entwicklung der Lage, und der chinesische Südwestern ermahnt noch immer die Zustimmung der Zentralregierung zu seiner Kriegserklärung gegen die Japaner.

Das „Glückspiel mit Budget-Versicherungen“ soll in Zukunft in England unmöglich gemacht werden. Auf einer Sitzung des Fonds-Versicherungs-Ausschusses wurde beschlossen, in Zukunft keine Risiko-Versicherungen unter dem Mantel der Normalität abzuschließen. Die Versicherungsagenten sollen aufgefordert werden, keine derartigen Versicherungen mehr zu übernehmen.

Prinzregent Paul und Präsident Beneß sind am Samstag in Bukarest eingetroffen, wo sie von König Carol empfangen wurden. Um 12 Uhr begann auf dem Schloßhof vor König Carol, seinen Gästen, dem Hof, den Mitgliedern der Regierung, den Mitgliedern des Parlamentes und dem Diplomatischen Korps eine Truppenparade.

Die Streikbewegung hat in Versailles u. a. auch auf die Angestellten der Versicherungsunternehmen übergriffen. Auf Anweisung des Präfekten mußte am Samstag eine Anzahl von Beurlaubungen durch die städtische Polizei durchgeföhrt werden.

Den allgemeinen Bergarbeiterstreik haben die Grubenarbeiter des nordfranzösischen Grubenbeckens und der Arbeiter des Departements Pas-de-Calais für kommenden Montag ausgerufen.

„Die deutsche Gemeinde“

Seine Eröffnung der großen Ausstellung
Berlin, 6. Juni. Die Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“ wird, wie bekannt, am Samstagvormittag nach Antrahen des Staatskommissars Dr. Tappert und des Reichsleiters Oberbürgermeister Fießer durch Reichsminister Dr. Frick eröffnet.

Weltstadt und Dorf, Stadt und Land, geben für 14 Tage in den Hallen am Kaiserdamm einen ausföhrenden Bericht ihres Schaffens in der Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“. Das Berliner Messeramt und der Deutsche Gemeindevater haben hier bildhaft und anschaulich das Wirken von 50.000 deutschen Gemeindeverwaltungen eingetragten, die unmittelbar 800.000 Volksgenossen Brot geben und ein 60-Millionenvolk mit ihrer Organisation umfassen.

In dem hohen Rund der Ehrenhalle leuchten die Bannpennonen von 100 deutschen Städten; weitläufige Räume nehmen anschließend die Lehrschau an, in der die tausendjährige Geschichte deutscher Städte einen breiten Raum einnimmt. Statistische Bilder geben einen lebendig-ausföhrenden Ueberblick über die größten Gruppen der vertriebenen deutschen Gemeinden. Dem Kapitel „Gemeindliche Finanzen“ werden gerade die Steuerzahler ein berechtigtes Interesse entgegenbringen. Weitere Abteilungen unterrichten über Siedlung und Wohnung sowie über Kunst und Kulturpflege.

Strafverfahren gegen Drälat Wolfer geht weiter

Berlin, 6. Juni. Der seiner Zeit zusammen mit anderen Führern der katholisch-konfessionellen Jugendverbände wegen Verstoßes der Zusammenarbeit mit der illegalen kommunistischen Organisation Deutschland verhaftete Präses Drälat Wolfer ist lediglich deswegen aus der Haft entlassen worden, weil bei ihm kein Aufklärung des Sachverhalts flucht- und Verbundlungsgefahr nicht mehr besteht. Das Strafverfahren gegen Wolfer nimmt seinen Fortgang. Andere Haftentlassungen sind nicht erfolgt.

Hauptkrischeiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner
Verantwortlich: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Höhnberg. Für den Heimatteil: Richard Holzer. Für bayerische Nachrichten: Hugo Schäfer. Für soziale Freie Press (s. B. Deutschland): Dr. Wilhelm Larnen und Sport: Carl Walter Giffert (s. B. Deutschland). Für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinbrunn. Für Bilder: Fritz Schmeißer.
Für Anzeigen: Walter Götter, Emilie in Reichsdruck.
(Für Zeit in Deutschland Nr. 10 vom 1. Juni 1935 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Berlin.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m.B.H., Karlsruhe a. Rh.
DA. V. 1936

Zweimalige Ausgabe	13 002 Stück
davon:	
Karlsruhe	8 422 Stück
Merkur-Kundschau	1 840 Stück
Aus der Ortenau	1 740 Stück
Einmalige Ausgabe	61 148 Stück
davon:	
Karlsruhe	35 528 Stück
Merkur-Kundschau	13 210 Stück
Aus der Ortenau	12 110 Stück

Gesamtanfrage: 78 150 Stück

Rund um berühmte Dörfer

Ein Querschnitt durch merkwürdiges deutsches Gemeindeleben
Von Gerhard Büttner

Am 7. Juni wird in Berlin die große Schau „Die deutsche Gemeinde“ eröffnet.

Von den 50 876 Gemeinden Deutschlands sind rund 47 000 noch richtige Dörfer. Unter diesen ist eine ganze Reihe, die es zu einer richtiggehenden Berühmtheit gebracht haben. In erster Linie solche, die es durch besonderen Fleiß und besondere Kunst in irgendeinem Gewerbe zu einem besonderen Namen gebracht haben. Man unterseidet Fischer- und Weberdörfer, Blumen- und Teppichknüpfendörfer. Besonders beachtlich erscheinen die Dörfer als Heimat der Dichter, Künstler und Gelehrten. Musikantendörfer machen von sich reden. Groß ist die Zahl der Dörfer, in oder bei denen berühmte Schlachten geschlagen wurden. Festspiel- und Kriegerdörfer heben sich aus der Masse heraus, astronomische Dörfer erfordern besondere Beachtung, Trachtendörfer ziehen große Massen an. Andere Dörfer warten mit hochberühmten Kirchen auf. Die Berg- und Felsendörfer und die große Zahl der Bergbauarbeiter, man denke nur an die Fundstelle des Dippensandsteins, an das Bernsteinwert Palmnick, treten dann und wann in den Vordergrund des Interesses. Ab und zu gelangt ein Dorf durch eine Katastrophe zu einer traurigen Berühmtheit. In vielen Dörfern finden wir ortsbekannteste „Originale“ beheimatet. Schließlich spricht man von solchen, die zu Städten wuchsen, zu berühmten Badeorten, aber auch von solchen, die aus halber Stadthöhe wieder in die stille Dörflichkeit zurückfielen.

Ab und zu leuchtet ein ganzes Dorf als Beispiel der Verbundenheit von Blut und Boden auf, wie z. B. das Dorf Starow im Kreis Stolp, darin 28 Bauern auf eine mindestens 200jährige Besitzverbundenheit zurückzuführen. . . . Manchen dortorts gelangt es sogar, ihre Spuren über den 10jährigen Krieg hinaus zu verfolgen, und es ist einzig dastehend, daß ein ganzes Dorf die Geschichte seiner Bauern über einen 200- bis 300-jährigen Zeitraum lückenlos nachweisen vermag. . . . Am Anfang war der Einzelhof, dann wuchs allmählich das Hausendorf heran, eine der ältesten deutschen Siedlungsformen, wie wir sie noch heute in Schleswig-Holstein, Ostpreußen, Braunschweig, Thüringen, Hessen, im südlichen Westfalen, im Rheinland und einzelnen Gebieten Süddeutschlands finden. Die Bauten sind willkürlich um die Kirche geformt. . . . Neueren Datums ist das Reichendorf, das Anlehnung an den Straßendorf hat. Es entstand in der Zeit, da das politische Leben durch die Grundherrschaft fürstlicher Landesherren einfiel. Der „Grundling“ gilt als slawische Siedlungsform.

Wie durch einen bestimmten Gemeindefest ein Dorf bestimmt wird, dafür ist ein erstes Beispiel das Holzschmiedendorf Friedrichswalde im Kreis Angermünde. Hier werden Holzschuhe (nicht Pantinen) hergestellt, die man mit dem Armanen „Holänder“ oder „Hölmische“ bezeichnet. Die hier durch Friedrich den Großen um 1760 angelegte Fabrik haben dies Gewerbe ins Land gebracht und waren Holzschmiedendorf von Anfang an. Die pommerischen Fischerdörfer erreichten vielfach ihre Berühmtheit, wie Freetz und Lubmin am Greifswalder Bodden, durch eine alte Heimatkunst: durch die Teppichweberei.

Das Dorf Gosen im Mittelpunkt der sogenannten „Berliner Schweiz“ am Fuße der Gosener Berge ist eines der berühmtesten Rohrweberdörfer. Hier flappern noch 6 Rohrweberstühle und man stellt jene Rohrmatten von 10 bis 20 am Größte her, wie der Maurer an Decken- und leichte Zwischenwände nagelt, um dem Fuß einen Halt zu geben. Gosen war einst ein Mitglied der sogenannten Seidenweberdörfer, in das Friedrich II. 1764 einige Fälscher Spinner setzte, wo er durch Pflanzen von Maulbeerbäumen die Seidenraupenzucht heimlich machen wollte.

Ein prächtiges Beispiel für ein Trachtendorf ist das Dorf Schönwald im Südosten des Reiches an der polnischen Grenze. Seit 700 Jahren ist es ein Dorf der „Abteiggen“, „Für sich Lebenden“. Die alte Schönwalder Volkstracht ist jedoch kein Ueberbleibsel oder nur ein Sonntagsgaun, nein, ständig finden wohl mehr als 2 000 Frauen in Tracht. Allerdings unterscheiden sie eine Werktags-, eine Kirchen- und eine Hochzeitstracht.

Etwa drei Wanderstunden südlich von Eisenach auf dem Westhang des Thüringer Waldes im Kreis Meiningen stoßen wir auf das Lutherdorf: schon zu Zeiten Luthers, also vor 400 Jahren, saßen hier fünf selbständige Bauernfamilien Luther, die alle mit dem Reformator blutsverwandt waren. 1662 zählte man wieder fünf Bauernfamilien Luther, und auch heute noch gibt es fünf Bauernfamilien Luther in Möhra, die in direkter Linie Lutherblut nachweisen können.

Unter den „astronomischen Dörfern“ ist das Dorf Lindenberg in der Mark Brandenburg durch das dortige Preussische Aeronomische Observatorium zu einem Dorf von internationaler Bedeutung geworden, allerdings bilden die Anstaltsanlagen sozusagen ein Gut für sich. Das kleine Dorf Lindenberg in der Mark, eine halbe Stunde vom Bahnhof Jevernick, wurde dadurch berühmt, daß dort ein Arbeiter-Astronom sich eine Sternwarte, die kleinste Sternwarte der Welt, selbst erbaute. Die Landgemeinde Ströbed im Kreis Wernigerode (mit etwa 1250 Seelen) ist das „Schachdorf“ Deutschlands. Es leidet sogar etwas für diesen Ruf. Sein Gasthof heißt „Gasthof zum Schachspiel“, und es hat seinen „Schachturn“. Am eifrigsten am Schachspiel beteiligt sind die Kinder. . . . Oft gehen sie mit riesigen Schachbrettern zur Schule zu ihren Turnieren.

Eine kleine Weile von Brandenburg an der Havel liegt an der Elbe das Dörfchen Redahn, das durch den Pflanzgarten des Havellandes, durch Eberhard von Ragow berühmt wurde; das ebenfalls märkische Paretz erhielt seinen Ruf als Sommeridyll der Königin Luise. Neu-Sarbenberg im märkischen Kreis Lebus durch den Staatskanzler von Hardenberg, dessen Herz im Alter der dortigen Kirche aufbewahrt wird. Das Dorf Preetz im Preussischen Weichsel in Ostpreußen wurde dadurch berühmt, daß sich ein Müllerbursche als Kirchengewächst betätigte: an der Orgeltempore kündigt eine

Tafel mit Wappen und Inschrift: „Michel Pahl, Mühlenbursch, hat diese Kirche durch Zimmer-, Tischler-, Dreher- und Schnitzarbeit ausgebaut Anno 1697.“

Mitunter ist es eine besondere Merkwürdigkeit, die einem Dorf seine besondere Note gibt, wie dem kleinen Dorf Grauhof bei Goslar, das in seiner von einem italienischen Meister erbauten Klosterkirche ein Orgelwunder besitzt: eine im Jahre 1737 von N. Treutmann aus Magdeburg erbaute Schleifladenorgel mit 4 500 Pfeifen in 42 Registern. Wieder ein anderes Dorf erreichte seine Berühmtheit dadurch, daß es Theater spielte. Zwischen Thüringer Wald und Rhön kauft in einem Talkefel zwischen bemalten Höhen sich ein Dörflein: Bauerbach. Es ist unter den Festspieldörfern Deutschlands für Mitteldeutschland eine Einzelheit; man spielt in Bauerbach Schillers Tell. . . . Unter den Bauerndörfern, die Theater spielen, sind wohl die bekanntesten: Schliersee und Egerndorf, aber auch Erl und Kiefernfelden machen von sich reden, geschweige denn die Gemeinde Oberammergau mit ihren berühmten Passionsspielen.

Ein anderes Dorfcuriosum ist das deutsche Höhlendorf Langstein in der Nähe von Halberstadt mit alten Wohnhöhlen am Fuß des Hoppelberges, die in Zeiten der Wohnungsnot sogar benutzt wurden. Wieder andere Dörfer wurden bekannt durch ihre Namensgleichheit mit großen Städten: vor allem Berlin im Kreis Segeberg, Reg.-Bez. Schleswig. Wie zur Ehre ihrer großen Namensschwester heißt der einzige dortige Gasthof „Unter den Linden“. Wie groß dies andere „Berlin“ ist, geht wohl daraus hervor, daß der Berliner Gemeindevorsteher auch Amtsvorsteher, Standesbeamter, Poststellenleiter, Kreisbank- und Kreisparkassistenten in einer Person ist. Er hat also fast größere Befugnisse als ehemals sein Kollege aus der Reichshauptstadt.



Peter, der Stolz der Familie Aufnahme: Anne Winterer, Ronstanz-Straß

Wie arbeitet die Akademie des Deutschen Rechts?

Professor Risch vor dem Internationalen Patentrechtsskongress / Sonderbericht von Dr. J. G.

Anlässlich des Internationalen Kongresses für gemeinliche Rechtswissenschaften, der nicht allein Vertreter der angeschlossenen Landesgruppen, sondern auch viele andere, an der Entwicklung des zwischenstaatlichen Rechts interessiert sind, hat die Akademie für Deutsches Recht im Reichstagsaal der Kroll-Oper eine Festkündigung, die Reichsminister Dr. Frank mit einer Begrüßungsansprache in deutscher und französischer Sprache eröffnete. Er begrüßte die auswärtigen Tagungsteilnehmer im Kreise der Akademie, in dem sie Gelegenheit hätten, das neue deutsche Recht in seiner wichtigsten Verwirklichung zu lernen. Wie jede wirkliche Revolution hat auch die nationalsozialistische ein neues Recht geschaffen, das bewußt mit dem übersteigerten Formalismus früherer Zeiten brach. Das Recht des nationalsozialistischen Deutschland baut auf ganz neuen Grundlagen auf, auf den Fundamenten Masse und Boden, Ehre und Arbeit. Sie zu schützen, ist daher vornehmste Aufgabe des neuen Rechtes. Von dieser Grundlage aus wird aber der deutsche Rechtswahrer auch der zwischenstaatlichen Rechtskultur zu dienen vermögen.

Im Hauptvortrag der Festkündigung machte sodann der bekannte Münchener Hochschullehrer und Mitbegründer

der Akademie, Geheimrat Professor Dr. Risch die Gäste mit den Arbeiten der Akademie bekannt. Im Unterschied zu den historischen „Akademien“, die naturwissenschaftliche und historisch-philosophische Klassen haben, beschäftigt sich diese Akademie ausschließlich mit dem Recht, dafür aber mit dem ganzen Recht, nicht etwa nur der Rechtsgeschichte. Sie arbeitet auf dem Gebiet der Rechtsdogmatik des geltenden wie dem der Politik des künftigen Rechts. Dementprechend ist sie nicht nur mit Forschern, sondern ebenso mit Männern des praktischen Staats- und Rechtslebens, der Ministerial- und Gerichtsbehörden und der Wirtschaft besetzt. Im Verhältnis zu dem großen nationalsozialistischen Deutschen Rechtswahrerbund stellt ihre Vereinigung eine Art Senat dar.

Im Vordergrund der Arbeit der Akademie steht die Gestaltung des gegenwärtigen und künftigen deutschen Rechtes, zumal die „Ausarbeitung, Anregung, Beantwortung und Vorbereitung von Gesetzesentwürfen“. Die Akademie hat selbstverständlich selbst keine gesetzgeberischen Funktionen, soll aber durch ihre Vorarbeiten und ihren Rat die Arbeit des Gesetzgebers erleichtern. Gerade das kürzlich verkündete deutsche Patentrecht, das den Teilnehmern des Kongresses manche Anregung für ihre Arbeit gegeben hat, ist unter Mitwirkung der Akademie

entstanden. — Als eine Schöpfung des Nationalsozialismus hat die Akademie die besondere Aufgabe, das deutsche Rechtsleben mit dem nationalsozialistischen Gedankengut zu durchdringen. — Schlecht unterrichtete Kreise des Auslandes erblicken vielfach in dem neuen Deutschland ein unheimlich drohendes Rätsel. Demgegenüber betonte Geheimrat Risch: „Sie dürfen überzeugt sein, daß die Akademie ihren Ehrgeiz nicht darin setzt, gefährliche Versuche anzustellen, phantastische Absonderlichkeiten ausfindig zu machen oder juristische Explosivstoffe zu fabricieren, daß es sich viel mehr um eine höchst besonnene, ernste und solide Angelegenheit handelt, die innerlich getragen wird von der leidenschaftlichen Liebe zu unserem Volk.“ Das Volk selbst beantwortet diese Arbeit bereits mit großen Zeichen des Vertrauens, wie sie oft aus Anfragen und Bitten sprechen, die zwar nicht immer in das Arbeitsgebiet der Akademie fallen, oft auch recht humorvoll anmuten, immer aber mit der gleichen vertrauensvollen Einstellung behandelt werden, mit der sie vorgelegt wurden.

Als einen letzten Grundfah für die Arbeiten der zahlreichen Ausschüsse, die die Akademie für die Durchführung der verschiedenen Fachdisziplinen gebildet hat, stellte Geheimrat Risch zum Schluß den Satz auf: „Man spricht in den letzten Jahren viel von Autarkie! Für das Gebiet der Wirtschaft ist der Standpunkt Deutschlands hierzu wohl bekannt. Auf dem Gebiet des kulturellen, insbesondere des Rechtslebens, lehnen wir jede englittige Abgeschlossenheit mit voller Entschiedenheit ab“. Es gibt keine Grenzschlagbäume, keine Einfuhr- und Ausfuhrverbote auf geistigem Gebiet. Insbesondere die Juristen haben allen Anlaß, mit Fachgenossen in der Welt eifrigen Gedankenaustausch zu pflegen. So möge auch diese Tagung neue Beziehungen knüpfen, damit die Rechtswahrer der Welt sich eng zusammenfinden im gemeinsamen Dienst an den großen Menschheitsidealen: Frieden, Fortschritt, Wahrheit und Gerechtigkeit!



In einer Uhrmacherwerkstatt des Mittelalters Nach einem Stich von D. Gerhards.

Alte Handwerksprüche

- Klempner**
Hier treibt mit Fleiß man und Geschick die preiswürdigste Mechanik.
- Glas**
Auch solche Ränze muß es geben, die von zerbrochenen Scheiben leben.
- Messerschmied**
Das schneidigste Geschäft der Stadt allzeit der Messerschmied doch hat.
- Buchbinder**
Hier bündigt man die größten Geister mit Falzbein, Leinwand und Kleister.
- Entmacher**
Und sei der Kopf auch noch so hoch, ein feiner Gut steht ihm doch wohl.
- Bäcker**
Es mundet selbst dem feinsten Schmecker ein Weizenbröcklein frisch und leder.

Bei **Sodbrennen** versuchen Sie doch einmal **Bullrich-Salz** Seif Generationen bewährt

100 gr. 0,25 Tablettep. 0,20

Der Totalitätsanspruch der jungen Generation / Von Dr. Walter Grob

Von Dr. Walter Grob

Wie wir schon berichteten, findet am 6. und 7. Juni in Köln der Ehrentag der deutschen Familie statt, zu dem 50 000 deutsche Väter und Mütter aus dem ganzen Reich kommen werden. Wir veröffentlichen nachstehend einen Aufsatz von Dr. Walter Grob, dem Leiter des Nationalpolitischen Amtes in Berlin, den dieser im ersten Heft der „Wille und Macht“ dem Zentralorgan der Reichsjugendführung schrieb und der besonders geeignet ist, in jedem das Verantwortungsgesühl und die Ehrfurcht vor der deutschen Familie wachzurufen, die in ihren Kindern Träger der Zukunft ist.

Die Schriftleitung.

Jede große neue Idee in der Geschichte ist der Gefahr der Mißdeutung und des Mißverständnisses ausgesetzt. Und nicht das falsche Bild, das der Gegner sich macht, ist die große Gefahr, sondern die stellt immer das gutgläubige Mißverstehen in den Kreisen der Anhänger selbst dar.

Auch der Nationalsozialismus ist dieser Gefahr ausgesetzt gewesen. Die neue Idee stieß auf viele Menschen, und jeder machte sich ihr Bild nach seinem eigenen Wesen zurecht. So kommt es, daß wir auf manchem Gebiete, das nicht gerade sichtbar der politischen Formung und Führung unterworfen ist, widersprechende Auffassung von der Auswirkung der nationalsozialistischen Idee antreffen.

Die Bewegung hat gegenüber einem Zeitalter der Schwäche, der Weichheit, der Feigheit die selbstverständlichen Tugenden einer harten soldatischen Haltung wieder geweckt. Sie hat den Deutschen, Mann wie Frau, wieder zu einem Idealbild seiner selbst zurückgeführt, das unserer großen völkischen Vergangenheit gerecht wird und die Grundlagen der Zukunft sichert. Sie hat uns aus der Welt befahrender Furcht vor der Wirklichkeit wieder mit wachen Augen vor die harten Dinge des Lebens gestellt und uns zur Furchtlosigkeit erzogen.

Dieser Grundton einer harten und heldenhaften Männlichkeit klingt durch alles Geschehen unserer Tage, und da er das Wesen des Menschen in seinem Innersten berührt, da wir ihn selbst als Kernstück unserer weltanschaulichen Haltung und Ausrichtung empfinden, unsere Weltanschauung aber alle Gebiete des Lebens durchdringt und durchdringen soll, muß zwangsläufig eine Auswirkung des neuen Geistes der jungen Nation auf allen Gebieten erwartet werden.

Und hier ist die Stelle, da im engen Gehirn kleiner Menschen ein tragisches Mißverständnis anhebt. Weil ihnen die heldische Haltung im letzten Grunde ewig unverstanden bleibt und weil sie in der Dummheit ihres eigenen Geistes keinen Raum für eine wahre und wirkliche Weltanschauung überhaupt haben, deshalb flammern sie sich, gleichgültige Bürger, an die Oberfläche der Dinge und den bloßen Schall der Worte. Sie haben etwas von einer heroischen Weltanschauung gehört, von einem Zeitgeist, der anders und härter sei als eine verträumte Vergangenheit; nun machen sie sich eifrig und schamlos daran, diese Neuforderung pflichtschuldigst in Befolgung zu übersehen, soldatische Haltung; das scheint ihnen etwas zu sein, was man mit den Schaffensregeln anzieht, und der Schaffensregel wird ihnen zum halsbrechenden Befehl. Diese Neuforderung pflichtschuldigst in Befolgung zu übersehen, soldatische Haltung; das scheint ihnen etwas zu sein, was man mit den Schaffensregeln anzieht, und der Schaffensregel wird ihnen zum halsbrechenden Befehl. Diese Neuforderung pflichtschuldigst in Befolgung zu übersehen, soldatische Haltung; das scheint ihnen etwas zu sein, was man mit den Schaffensregeln anzieht, und der Schaffensregel wird ihnen zum halsbrechenden Befehl.

Rhythmen), und in der Musik erscheint es ihnen erforderlich, an die Stelle vermeintlicher Streichmusik mehr Blech und Pauken zu setzen.

So etwa malt sich im Hirn manches Zeitgenossen die nationalsozialistische Forderung an unsere Kultur. Es hilft nichts, daß von maßgebender Stelle immer wieder der Unfug einer solchen engstirnigen und engstirnigen Auffassung zurückgewiesen wird; in der ehrlichen Ueberzeugung von der Wichtigkeit seiner Mission tragt der Sprecher durch die Lande und verkündet auf seine Weise die Grundforderungen nationalsozialistischer Kulturpolitik.

Und da ist es denn an der Zeit, daß die Träger der nationalsozialistischen Idee, daß die junge Nation selbst diesen engen und fälschlichen Mißdeutungen gegenüber sich laut und energisch zu Wort meldet. Wir haben den Durchbruch der neuen Zeit an uns selber erfahren, wir haben ihn an uns und in uns selber vollzogen, und unter Freunden und Schwestern sind wir so fest der neuen Welt, unserer Welt, vernachlässigt, daß wir sie nicht ungefragt verfälschen und mißdeuten lassen.

Jawohl, der Geist unserer Zeit ist ein harter und männlicher geworden. Aber das heißt nicht, daß wir die unendliche Weite des Erlebens und Schaffens des deutschen Menschen darum einengen lassen. Haltung und inneres Gesicht geben uns als Menschen Gesetz und Form.

Nicht mehr uteslos, sich selbst aufgebend, zerfließend steht der deutsche Mensch vor der Welt, sondern gebündelt, feiner selbst bewußt, im Willen und Fühlen begrenzt auf das, was seiner Art gemäß ist. Aber dann reicht sein Blick in die Unendlichkeit der Welt vor ihm hinaus; Weltanschauung haben, das heißt nicht die Augen verschließen vor den Gegebenheiten des Seins, das heißt vielmehr, sie weit aufzuheben, mit dem Blick alles umgreifen, was sich ihm bietet, um dann freilich die unendliche Vielheit des Geschehens an der eigenen inneren Haltung zur Einheit und Harmonie zu formen.

Weit und überweit ist aber die Erlebnisfähigkeit der deutschen Seele. Vom beglückenden Gefühl des Unterwärtens in der Gemeinschaft der Nation reicht sie bis zum schmerzlichen Erlebnis der tiefsten Einsamkeit; glückliche Heiterkeit ist ihr vertraut wie der Blick in die tiefsten Abgründe der Tragik in Welt und Leben. Das Reich geheimnisvoll dämmernder Musik ist ihr zugänglich genau wie die harte und nüchterne Welt formender und siegender Technik. Die Härte des Krieges, die Freude des Kampfes, die Lust an Einsatz und Gefahr gehören ihr ebenso wie Wehmut und Trübsinn in der Frühlingsnacht. Und auf der Erde mit all ihrem taufendfältigen, stufhaften Leben ist sie genau so heimlich wie im Reich der ewigen Sterne.

So groß und so weit ist die Welt, in der das Leben des Deutschen, in der die Seele unseres Volkes lebt und wirken will. Nichts, was Menschen berührt, liegt außerhalb unserer Aufgabe, und wenn das Wort Weltanschauung nicht läge, so könnten wir uns die Weite des Lebens und die Größe dessen, was wir gestalten wollen, nicht selber kleinsichtig begrenzen.

Aber freilich, das könnte manchen Menschen so passen! Das wäre ihnen schon eine angenehme und vorteilhafte Art der Arbeitsteilung: „Ihr nehmt das Reich der Poli-

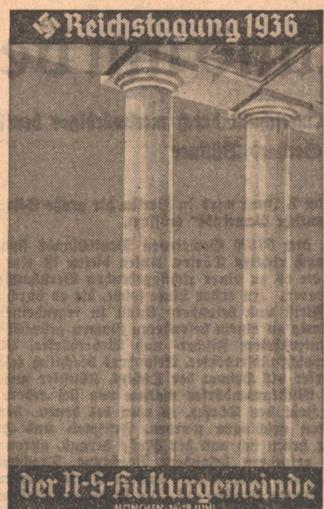
Die Schloßkonzerte in Favorite / am 4. und 5. Juli

Als Vortragsfolge für die diesjährigen Konzerte ist eine feine und sorgfältige Saisenauswahl erfolgt, die musikalisch den Charakter der Veranstaltungssätze angepaßt ist. Es gelangen zur Aufführung: Von J. K. Fischer (1650-1746) Ouvertüre für Flöte, Violine, Cembalo und Cembalo. Ferner ein Grave-Allergo, eine Ernteaufführung. Es folgen Gottlieb Muffat (1650 bis 1770) Gigue B-Dur, Claude Daquin (1694-1772) Le coucou, Francois Couperin (1688-1757) Les moulines a vent, Dom. Scarlatti (1685-1757) Sonate F-Moll. Sämtliche Werke sind kleine Stücke für Cembalo. Es folgt ein Duo für Flöte und Violine, Adagio - Allegro - Allegretto von Phil. C. Bach (1714-1788), dann ein Trio G-Dur, Moderato - Andante - Rondo für Flöte, Violine und Klarinetten von Carl Stamitz (1745-1801). Sonate A-Dur, Grave - Allegro - Allegro für Violine und Cembalo von Tommaso Albinoni (1674-1745), Sonate G-Dur, Adagio - Allegro - Adagio - Allegro, für Viola da Gamba, und Cembalo von Georg Fr. Händel (1685-1759) und ein Quartett D-Moll „Les Nations“, Grave - Vivement - Allegro - Vivement - Grave - Vivement, für Flöte, Violine, Cembalo und Cembalo bilden den weiteren Teil des Programms. Als Ausführende wurden die Mitglieder des Karlsruher Kammerquartetts für alle Musik verpflichtet und zwar Gertrud Gsch (Cembalo),

Weizenecker und Elisabeth Neumann (Violine), Nico Schnarr (Flöte), Folkmar Langin (Viola da Gamba).

Baden-Badener musikalisches Winterprogramm

Bei der Aufführung grundsätzlicher Werke ist im kommenden Konzertwinter abgesehen, diese werden beim Festgenössigen Musikfest auf den Plan treten, dagegen wurden neue, die sich im Rahmen des Musikfestes durchsetzen können, und klassische Werke ausgewählt. Von neuen Komponisten erschienen Max Trapp, Georg Schumann und Erich Anders. Neben ihnen werden Beethoven IV. und V., Brahms II., Bruckner VIII., Schumann V. und Strauß „Domestica“ zu Gehör gelangen. Hervorragend ist die Besetzung mit Solisten. Es spielen: Albert Spalding (Violine), Beethoven, Calpar Casado (Cello), Händel, Georg Rutenkampff (Violine), Mozart und Glauonon, Frau Ney (Klavier), Hilt und Strauß, Walter Gieseling (Klavier), Bachmann. An Sängern wurden verpflichtet: Luise Müller (Alt), Neger und Mousforgis, Walter Ludwig (Tenor), Vieder und Arien von Puccini, Maria Gebotari (Sopran), deren Programm noch nicht feststeht. Sämtliche Konzerte finden unter der Leitung von Generalmusikdirektor Herbert Albert.



tiß, des Militärs, der staatlichen Ordnung, und darin darf sich dann einer totaler Anspruch unbefürchtet auswirken; auf das andere verzichtet ihr, das erklärt ihr für euch selbst für unzeitgemäß, und somit Kultur und Seele der Nation darauf nicht verzichten kann (sie kann es nicht, weil wir Deutsche sind!), sorgen wir für die notwendige Befriedigung. Euch die Fanfaren, und uns die Orgel, euch die staatliche Gewalt, uns Seele und Geist, euch die Zeit, uns aber alles, was an die Ewigkeit träht!

O ja, so könnte es ihnen passen! Aber sie überschätzen unsere Bescheidenheit. Der Nationalsozialismus teilt seinen Anspruch nicht, nicht mit Gegnern und nicht mit gleichgeschalteten Wiederwärtlern. Er hat dem deutschen Menschen eine neue innere Haltung gegeben. Haltung hat nur dann geschichtlich Wert, wenn sie zur Gestaltung führt; und was wir gestalten wollen, das ist freilich die ganze Welt mit all ihren Höhen und Tiefen, mit dem Größten und Kleinsten in ihr, mit dem Zeitlichen und Ewigem, und alles das soll seine Form aus unserem Geiste und unserer Haltung finden.

Deshalb kennen wir keine Grenzen des Stoffes und des Themas für unsere Aufgabenarbeit in der deutschen Kultur. Keine Frage, die Menschenbezogen bewegt, liegt außerhalb unseres Auftrages. Das nur je aus Welt und Geschichte, aus Himmel und Erde, von Gott oder von Menschen an uns heranreten kann: Auf alles suchen und finden wir Antwort aus dem Reichum unserer Gestaltungskraft und unserer Erlebnisfähigkeit, mag es das Größte oder das Kleinste sein; und ist unsere Haltung echt, dann wird auf den verschiedensten Gebieten und am verschiedensten Stoff ihr innerer Gleichklang sich tausendmal wiederholen, als die äußere Gleichschaltung des äußersten Spielers das je vermag.

Mit folchem „Stolz“ und folchem „unbescheidenen Anspruch“ tritt das junge Deutschland vor die Welt: vor nichts wollen wir die Augen schließen, nichts wegwischen, nichts unser für unwert halten. Der Ganheitsanspruch des Nationalsozialismus soll in unserer Arbeit sichtbar und lebendig werden. Eine Welt liegt vor uns, und wir wollen sie gestalten. Ein unendlich innerer Reichtum eines großen Volkes ist uns anvertraut, und wir wollen ihn pflegen und mehr. Und die Größe unserer Kraft soll in der Größe unseres Werkes lebendig und sichtbar werden.

Schleussner OLYMPAN Schleussner
der neue hochempfindliche FEINKORN Film

Hasko

der Wassergeuse

MARTIN LUSERKE

Copyright 1936 by Ludwig Bogenreiter Verlag Potsdam

(58)
Mit leisem Aufschrei sprang sie vom Wieserand auf den geriffelten Sand des Ufergeländes und bog auf die schwarzen Streifen des Schildegürtels zu. Alle diese Streifen und Büchel waren strotzende Muschelbänke, in denen man mit dem Bein sofort bis ans Knie verankert. Sogun schürzte sich halbtags im Laufen, und dann mußte sie schon über die erste dunkle Stelle springen. Weich war es zwar auch da, wo ihr Fuß drüber aufsetzte, aber sie riß ihn behende heraus und riß dann auch den anderen Fuß heraus, ehe der Grund sie festhalten konnte, und so flog und sprang sie - wenn nur der Atem aushielt!

Als Sogun endlich wieder auf hartem Sand stand und sich freudig umschau, erpähte sie, wie ihr Verfolger sich mühsam im Schilf abmühte. Immer wieder fuhr er bis zum Leib hinunter und mußte sich plattgedrückt hochziehen. Aber dann kämpfte dies Unwesen doch wieder unbeeinträchtigt heran. Da stieß Sogun noch weiter über die Fläche in den Mondämmer hinein bis an den schwarzen Fiel. Sie riß sich die Kleider herunter und drehte alles zum Pulver, den sie um die Haare festmachte. Schon war sie im Fiel, der vom Meerleuchten grünlich aufstrahlte.

Jetzt hilf, Mutter! Das Wasser war warm. Der Strom führte die Schwimmerin nur wenige hundert Schritte nach Süden von der Stange weg. Auf dem weissen Sand hinter ihr verschwand endlich die helle Gestalt. Sogun tauchte sich nieder.

Doch über's Wasser hinweg glaubte sie zu erkennen, wie der Verfolger aus dem Schildegürtel ans Ufer zurückkehrte. Dort schien er nun zu warten. „Er will bloß sehen, wie ich hier erlaufe, wenn das Wasser steigt“, dachte Sogun. „Stimme zornig. O, aber sie war nicht zum ersten Male hier draußen! Sie würde sich von der Flut nicht holen lassen, Sogun nicht! Nicht am Wasser, das im Mondlicht ja dunkel erschien, streifte sie sich im

Liegen die Kleider über. So konnte er Sogun auch auf dem hellen Sand nicht zu sehen kriegen!

Sogun kannte die Meerflut, die da zweihundert Schritte vor ihr auf der Bank rogte. Es war ein dicker, lantiger Pfahl. Hölzer waren darauf genagelt, damit Leute, die auf dem Sand vom Wasser überrollt wurden, sich nach oben retten konnten. Sogun war sehr müde und sie froh erbaumt. Aber sie lief nicht aufrecht über den hellen Sand. Sie wartete; ganz langsam wurde ihr dann das letzte Stück Weg kürzer, so wie sie vor dem steigenden Wasser zurückdrückte.

Jum Glück blieb die Sicht im Mondlicht ungewiss, auch wenn es ganz hell zu sein schien. Sogun kam schließlich mit dem Wasser beim Pfahl an und kletterte langgestreckt wie eine Kage hinauf. Sie merkte in der Luft, daß sogar ein einzelner Pfahl als Windfahne allerlei wert sein konnte. Unter der Sonne oben war ein härteres Querholz, auf dem sie sitzen konnte. Sogun zerrte ihre Schürze und band sich mit den Streifen an den Pfahl. Raum hatte sie sich auf der geschützten Seite fest an das rauhe Holz gebrückt, als der schon einschlief. Durch Stunden hin stieg nun die Flut unter ihr langsam am Pfahl hinauf und begann dann ebenso langsam wieder abzusinken. Aber ein Mädchen wie Sogun hätte sogar auf einem Windmühlensattel schlafen können.

„Vierzig Fuß bleibt“, sangen in dieser Nacht zur Hochwasserzeit die lotenden Matrosen vorn auf der „Coop-over-de-Vost“ aus. Das Schiff hatte sich in der zunehmenden Vollmond des Mondes schon zwischen die Inseln vorgeschoben. Noch bis vor kurzem hatte die Wellenlinie immer nur abgenommen, bis sie schließlich über neun Fuß standen. Aber jetzt mußten die Sande, die neben dem Bordspieß vorprangen, überwunden sein. Die „Coop-over-de-Vost“ nahm Südfahr.

Einfer Hand war die dunkle Masse der Insel Ameland bedrohlich nahegerückt. Jetzt begann die gebuckelte Dünenkette sich wieder zu entfernen. „Wißt das Pulver von der Pflanze und zuckt unsere Mary und Dorothee wieder seit im Bett“, befahl Mac hinten auf dem Kaffel. Hasko klopfte ihm auf die Schulter. „Und du hast doch dein Glück verbraucht, wie der Affe die Birnen“, zankte Mac leise.

„Das Wasser steigt ja“, entgegnete Hasko. „Wir hätten ruhig ein bißchen tranden können und wären doch bald wieder flott geworden.“

Mac zeigte wortlos auf die Schattenmasse von Ameland. Als Hasko seine Augen anstrengte, sah er auf der Rante der Dünen, die kaum eine halbe Kanonenschußweite entfernt sein konnten, eine ungewisse Bewegung.

Drüben auf den Dünen befahl in diesem Augenblick der Amtmann Spicäus mit großem Verdruss den Rückzug. „Scher dich nur wieder mit eurer Clarissima ins Bett“, schauzte er die Matrosen an, die eine feldschlange mitgeschleppt und mühsam aufgebaut hatten. „Der Teufel will uns dies Schiff lieber im Süden auf der Wattseite liefern.“ In dem kalten, klaren Licht des halben Mondes, der jetzt hoch am Himmel stand, begannen Dunstfahnen aus dem Wasser aufzusteigen. In ihnen verschwand das geisterhafte Schiff nach Südwesten.

Aber kaum eine Stunde danach erliefen auf der See drei Stellen der Rinde der weisse Schimmer von Segeln. „Wasta, aus dem Bordspieß können sie jetzt nicht mehr heraus“, sagte Spicäus, der auf der Düne stehen geblieben war, mit großer Befriedigung.

Als der Tag gekommen war, erwachte Sogun hoch auf ihrem Pfahl davon, daß ihr das helle Morgenlicht in die Augen drang. Die Sonne lag hinter ihr rund auf dem Horizont. Das Mädchen fühlte sich ganz schief und keif und zitterte vor Kälte. Die Insel und die Festlandküste waren in den Hauchnebeln verschwunden, und eine große Stille lag über dem einsamen Stück Welt um das Mädchen her. Siehe, so unirdisch rein waren heute die Sande mit der Ebbe emporgetrieben, als könnte jetzt nie mehr das Wasser über sie hingehen! Und gerade als Sogun sich ganz herumwandte in dem feierlichen Gefühl, daß die Erfüllung des Traumes nahe bevorstehe, da sah sie hoch oben herab von ihrem Pfahl, wie ein großes, schwarzes Schiff, blank von der Sonne beleuchtet, gegen den schwarzen Ebberstrom von der See herankam. Wie eine Traumerscheinung glitt es vorwärts, obwohl fast kein Wind gina.

Da war es, und wie schön war alles! Aber jetzt mußte es doch anfernt! Sogun ließ eifrig die Fäden ihrer Schürze wehen und schauzte mit morgenscheiter Stimme zu dem Schiff hinüber.

„Man gibt uns da ein Zeichen von der Meerflut aus, Kap“, zog der ältere Rudergast Hasko am Bein. Hasko war auf seiner Kanone eingeschlossen. Als er auf fuhr, fiel auch über ihn, wie vorher über das Mädchen, das Bild der feierlichen Weite. Die Sonne blendete über den Sand herüber, und er konnte nur ungenügend sehen, daß dort geminkt wurde. „Dah anfern, Schiffer“, rief er noch halb im Traum zu den Männern hinüber, die vor der Sonne an der Kelling standen.

Der alte Mac drehte sich übermühtig und ganz grau im Gesicht um. „Sei nicht völlig verrückt, hier zu anfern, Flackerfied“, warnte er. „Wir sind ja noch dicht unter Ameland, und du hast dein letztes Glück heute nacht verschwendet.“

Hasko sah ihn nur fest an, bis Mac grüßend an die Rappe tippete.

Die Segel polterten herunter, und alles auf Deck war plötzlich in Sonne getaucht. Als die Fahrt aus dem Schiff war, rauschte der Anker ins Wasser, daß es festlich in der Weite zu hallen schien.

Ja, Soguns Traumschiff ankerte, und sie hörte das Eisen ins Wasser rauschen und stieg von ihrem Pfahl herab. Sogun war ein hochgewachsenes Mädchen mit langen Beinen und kräftigen Schultern. Alle ihre Bewegungen waren unbefürchtet und voll Anmut. Von Soguns Haaren lagte sogar die misgünstigen Leute auf der Insel, daß man ein solches Geschenk der Gottesmutter in acht nehmen müsse. Denn es war weiß und wie bleiches Gold anzusehen. Soguns Hände aber waren lang und konnten trefflich zuhaken. Ihre Bräuen wurden dicht und fast struppig, so daß die Augen etwas wild durch die hellen Wimpern zu spähen schienen.

Sogun von der Insel und Hasko begegneten sich auf der Sandbank mitten in der fast unirdischen Landschaft, die zwischen den fernen Nebelbänken ganz eingeschlossen in der Frühsonne lag. Als Soguns Schatten Hasko erreichte, blieb sie stehen. Ihn aber blendete die niedrige stehende Morgenröte hinter dem Mädchen so gewaltig ins Gesicht, daß auch er nur noch zwei Schritte weiter in die Wand lebendigen Glanzes einzuatmen wagte. Wie in meinem großen Traum ist dies warme Licht, dachte Hasko und schaute halb zur Rechten, um das hohe Wellentor zu suchen, das dort stehen mußte.

„Aber das ist doch jetzt die Morgenröte“, dachte Sogun über sein Winkeln los. „Du wußt doch wohl nicht wie eine Eule über dem Festland nach dem Volkentor lufchen?“ Statt des albernen Gefächers jedoch, das Sogun selber von sich erwartete, flackerte ihr Lachen wie eine weiße Flamme im Sonnenlicht hoch.

(Fortsetzung folgt.)

Das badische Land

Badens Bevölkerungsbilanz 1935 aktiv

Eigener Bericht des „Führer“

G. B. Im Land Baden wurden im Jahre 1935 22 847 Ehen geschlossen, 46 551 Kinder geboren und 29 735 Todesfälle verzeichnet. Nach der außergewöhnlichen Anhäufung von Eheschließungen und der starken Zunahme der Geburten, die im Jahre 1934 der Bevölkerungsbewegung des Deutschen Reiches ein besonders hartes Gepräge gaben, kamen im Laufe des Jahres 1935 mehr und mehr wieder die Grundrichtung der Deutschen Bevölkerungsentwicklung zur Geltung, die durch die Altersgliederung des Deutschen Volkes und ihre zwangsläufige Veränderungen bestimmt wird. Die Ursachen dieser Entwicklungsrichtung liegen hauptsächlich in dem besonders starken Geburtenrückgang der Kriegsjahre und dem verstärkten Geburtenrückgang der Nachkriegszeit, also in Geschlechtsfragen der Vergangenheit, deren Auswirkungen heute durch feinerlei bevölkerungspolitische Maßnahmen mehr behoben werden können.

Im Deutschen Reich wurden 1935 rd. 650 000 Ehen geschlossen gegenüber rd. 739 000 im Jahre 1934. Die Zahl der Geburten betrug 1935 rd. 1 261 000 gegenüber 1 196 000 im Jahre 1934. 1935 wurden rd. 791 000 Sterbefälle verzeichnet gegenüber rd. 724 000 im Jahre 1934. Deutschland hatte 1935 einen Geburtenüberschuss von 469 361 gegenüber 472 074 im Jahre 1934.

Der Geburtenüberschuss des Landes Baden

Befiel sich 1935 auf 16 816. Unter Jugendbelegung der Einwohnerzahl ergibt sich, daß 1935 in Baden auf 1000 Einwohner ein Geburtenüberschuss von 6,9 entfiel gegenüber einem Geburtenüberschuss von 7,1 im Jahre 1934 und von 4,2 im Jahre 1933. Bemerkenswert ist ein Vergleich dieser Verhältnisse des Geburtenüberschusses des Landes Baden mit dem des Reichsdurchschnitts. Im Reichsdurchschnitt entfiel auf 1000 Einwohner im Jahre 1933 ein Geburtenüberschuss von 3,5, im Jahre 1934 ein Geburtenüberschuss von 7,1, im Jahre 1935 ein Geburtenüberschuss von 7. Der Vergleich dieser drei Zahlen gibt ein Bild vom Erfolg der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik, die in einer hundertprozentigen Steigerung des Geburtenüberschusses von 1933 bis 1934 ihren wirkungsvollen Ausdruck findet.

Bei einer Betrachtung der Reichsziffern ist von besonderem starken Interesse die Kenntnis der Auswirkung der Eheschließungen. Von den 650 851 Eheschließungen, die im Jahre 1935 geschlossen wurden, erzielten 106 789 Eheschließungen, das sind 24,1 v. H. der Gesamtzahl. Im Jahre 1934 hatte dagegen der Anteil der Eheschließungen 30,7 v. H. bei insgesamt 781 431 Eheschließungen (ohne Saarland). Die Abnahme der mit Eheschließungen verbundenen Geburten fiel jedoch zum weitaus größten Teil in das 1. Halbjahr 1935, in dem nach einer gewissen Verhäufung der gesetzlichen Bestimmungen trotz der Ausdehnung der ehefördernden Maßnahmen auf das Saarland nur 74 648 Eheschließungen ausgeführt wurden, gegenüber 134 989 im 1. Halbjahr 1934. Der verstärkte Rückgang der Heiratshäufigkeit im 2. Halbjahr 1935 betraf dagegen fast ausschließlich die ohne staatliche Unterstützung geschlossenen Ehen, während die Zahl der ausgeführten Eheschließungen in dieser Zeit mit 82 146 nur um 7540 oder 8,4 v. H. geringer war als im 2. Halbjahr 1934 (89 680). Von den Brautpaaren, die in den bei-

den letzten Vierteljahre von 1935 heirateten, haben sich mithin wieder verhältnismäßig mehr um Eheschließungen bemüht, als von den Ehepaaren, die im 2. Halbjahr und im 1. Halbjahr 1935 geheiratet haben.

G. Bdm.

Lob des badischen Tabakbaues

Anlässlich der Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt am Main bespricht der Altmeister des deutschen Tabakbaues und Landesinspektor in Bayern, Defonomierat Hoffmann, die ausgezeichneten Erfolge, die der badische Tabakbau durch eine zielbewusste Umstellung erreicht hat und die beweisen, daß die frühere Minderwertigkeit gegenüber dem Pfälzer Tabak aufgehoben wurde. Die überwiegend große Anzahl der aus Baden zur Schau gebrachten Zigarrengutproben, so berichtet der Defonomierat Hoffmann, hatte nicht nur feineres und dennoch auf prächtiges Gewebe als einfließ, mit entsprechend niedrigeren Gewichten, sondern zeigte sich auch im Geruch erheblich milder, rein und nicht selten schön blumig. Die Klimmfähigkeit war meist vorzüglich. Es zeigt sich somit, daß richtige Behandlung die Güte des Tabaks weitgehend beeinflusst und es ist erfreulich, daß die badischen Tabakbauern diese Leistungssteigerung erreicht haben.

Erfolgreiche Tätigkeit des HJ-Streifendienstes in Baden

Der Streifendienst der badischen Hitlerjugend erfuhr in den vergangenen Monaten einen weiteren Ausbau, um seine Wirkungsmöglichkeit sowohl nach der Leistungsfähigkeit wie auch nach der zahlenmäßigen Seite hin zu erweitern. Seine Betätigung erstreckt sich einerseits auf die Wander- und Passkontrollen innerhalb der HJ sowie auf die Kontrolle in Jugendherbergen, Heimen und Gaststätten; er hat weiterhin auf die ordentliche und vorbildliche Uniformierung der Angehörigen der Hitlerjugend zu achten. Andererseits hat er den Mißbrauch von Abzeichen und Uniformstücken seitens Nichtangehöriger der HJ zu unterbinden. Des Weiteren hat der Streifendienst zu verhindern, daß der Straßenverkehr durch wandernde Gruppen gestört oder gefährdet wird.

Der Einsatz des Streifendienstes, der in enger Zusammenarbeit mit der Polizei durchgeführt wird, ist namentlich an Sonn- und Feiertagen und bei größeren Veranstaltungen der HJ von besonderer Wichtigkeit. So wurden über Pfingsten innerhalb des Gebietes Baden von etwa 60 Stellen aus stehende und fliegende Kontrollgruppen zu Fuß, zu Rad, mit Motorrädern und mit Kraftwagen zur reiblosen Erfassung der in diesen Tagen wandernden Jugendlichen zum Einsatz gebracht. Nach den nunmehr vorliegenden Meldungen wurden im Laufe der Pfingsttage durch über 600 Streifenfahrgenossen etwa 18 000 Jugendliche kontrolliert. Besonders geachtet wurde dabei auf Wandergruppen und Einzelwanderer, die — im Gegensatz zu dem disziplinierten

Baden-Baden, die Siedlungs- und Wohnstadt

Erschließung neuer Baugelände — Bauarbeiten in Angriff genommen

Eigener Bericht des „Führer“.

A. Baden-Baden, 6. Juni. Die zunehmende Beliebtheit Baden-Badens als Siedlungs- und Wohnstadt, bedingt durch die Lage und die in außergewöhnlichem Maß gebotenen Unterhaltungsmöglichkeiten, hat auch die Nachfrage nach Wohnungen erhöht, die zudem durch die größere Zahl von Eheschließungen noch eine Verstärkung erfährt. Es sind daher jetzt in zwei Baugeländen neue Projekte geschaffen worden, die eine Reihe von Vorzügen in sich vereinigen.

Das eine Gebiet ist das an ehemals Menschstoff angrenzende Turische Anwiesen, begrenzt auf der einen Seite durch die Burgstraße, unten durch die Lichtentaler Allee an den Tennisanlagen und auf der anderen Seite durch die neben dem Hotel Sorrento hinaufziehende Straße. Hier wurden alte Gebäude, wie Autogaragen und Nebenhäuser niedergebaut. An ihre Stelle treten eine größere und zwei kleinere Villen. Im oberen Abschnitt des Geländes, das der kommunalen Landesbank gehört, werden drei größere und zwei kleinere Villen gebaut. Sie erhalten 4—5 Zimmerwohnungen mit Küche und Bad. Ein Fußweg, der von der Straße am Hotel Sorrento abzweigt, wird ausgebaut und zur Burgstraße

hinausgeführt, so daß also nicht nur die Anwohner, sondern auch die Spaziergänger künftighin die Möglichkeit haben, ohne Benutzung der Fahrstraße von hier auf die Höhe zu gelangen. Die Baumaße sind deutsche, abgemessene Maße, gute Proportionen und eine Anknüpfung an bewährte Bauweise vor.

Ein weitläufigeres Baugelände ist aber das Gebiet zwischen Lichtentaler Allee, Voglergasse und Gungelbachstraße, das ehemalige Gagarinische Anwiesen. Hier werden im Ganzen 38—40 Villen erstellt werden, teils zwei-, teils einflügelig. Außer den Vorschriften: Deutsches Dach mit Giebel, Dachneigung und Stützgerüst ist der Baugestaltung durch die Architekten keine Grenze gesetzt, um inmitten dieser landschaftlich außerordentlich reizvollen Gebiete auch eine abwechslungsreiche Baugestaltung zu bekommen und nicht durch eine genormte Baumaße das Schwergewicht des Blicks auf die Villen zu lenken. Das ist umso weniger der Fall, als die Stadtverwaltung, getreu ihrem Grundsatze das Landschaftsbild nicht zu zerstören, auf eine sehr lockere Baumaße sieht.

Auch hier werden zwei Ausfalls- und Spazierwege geschaffen, die von der Allee zur Voglergasse führen. Beide Bauarbeiten erhalten Kanalisation und Straßenbeleuchtung, die Kanalisation für das Gagarinische Gelände ist von der Stadt unter Aufwand erheblicher Mittel durchgeführt worden, um auch überzuleitend wohnende das Bauen zu unterstützen, das für die Stadt, sowohl auf die Dauer gesehen, als auch zur Arbeitsbeschäftigung von unschätzbarem Wert ist. Wie vorläufig über den Bau unter Hinblick auf die Erhaltung des Landschaftsbildes durchgeführt worden ist, beweisen folgende Zahlen für das Baugelände zwischen Burgstraße und Lichtentaler Allee: Gesamtfläche 4 Hektar, 20 Mr, 14 Quadratmeter, alte Bebauung 11 Mr, fünfzigte Bebauung 13 Mr, 30 Quadratmeter.

Wegen der Allee ist hin wird der große Baumbestand, der den direkten Einblick abschließt, durch die Stadt geschützt, der es gelang, die Hänge unter ihre Obhut zu bekommen und damit für alle Zukunft unsicheren Ausblick zu verhindern.

Baden-Baden gewinnt mit diesen Villenstellungen größten Ausmaßes besonders wertvolle Wohnungen, sie liegen nahe an der Stadt, drei bis fünf Minuten von Haltestellen der Straßenbahn entfernt, bequem am kaum ansteigenden Wege zu erreichen, mit wunderbarem Ausblick nach allen Seiten, kurz hervorragende Wohnlagen. Das Interesse ist dementsprechend auch außerordentlich groß, denn Vernehmen nach sind für einen großen Teil der Plätze bereits Interessenten vorhanden.

Neubau eines Arbeitsamtes

Mosbach, 6. Juni. Der Bau des neuen Arbeitsamtes in der Horst-Wesselstraße ist am Freitag begonnen worden. Das Gebäude wird eine Länge von 22 Meter und eine Breite von etwa 12 Meter erhalten. Die Diensträume sind im zweiten Stockwerk untergebracht. Die Bauarbeiten werden beschleunigt, so daß die Diensträume noch in diesem Jahr bezogen werden können.

Ausländische Kommunalpolitiker in Mannheim

Mannheim, 6. Juni. Eine Reihe von ausländischen Teilnehmern des Internationalen Gemeindefesttagess, der in Berlin stattfindet, werden am heutigen Samstag in Mannheim eintreffen, nachdem sie am Freitag Frankfurt a. M. einen Besuch abgesehen hatten und nach einer Besichtigung des alten und neuen Frankfurt von Bürgermeister Linder in Vertretung des Oberbürgermeisters empfangen wurden.

„Hindenburg“ über Freiburg

Freiburg i. Br., 6. Juni. Der Freiburger Bevölkerung wurde am Freitagabend eine besondere Ueberraschung zuteil. Gegen 18.15 Uhr erschien ganz plötzlich das Luftschiff „Hindenburg“ am nördlichen Horizont und überflog in mäßiger Höhe die Stadt, um dann westlichen Kurs einzuschlagen. Das Luftschiff wurde von der Bevölkerung freudig begrüßt. Vor der Besichtigung wurde von kurzer Dauer, so wurde die Bevölkerung doch für das Ausbleiben während des Deutschlandfluges am 29. März ds. Jrs. entschädigt.

Folgen schwerer Zusammenstoß

* Horheim Amt Säckingen, 6. Juni. Auf der Straße zwischen Horheim und Wutöschingen ereignete sich in einer Kurve ein Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Radfahrer. Der Radfahrer wurde so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb.

Der Nazauer Bräutentopf schreitet fort

Nazau, 6. Juni. Die Arbeiten an dem großen Bauwerk der neuen festen Rheinbrücke bei Nazau sind jetzt so weit fortgeschritten, daß die Straßenbrücke voraussichtlich im September fertig gestellt sein wird. Demnach erfolgt die Ausschreibung für den Belag. Mit der Fertigstellung der Eisenkonstruktion der Eisenbahnbrücke, die zur Hälfte ausgeführt ist, ist im Oktober zu rechnen.

Arbeitstagung der Kreisfilmstellenleiter

In der Gauführerschule des Gauces Baden in Trauenfels findet a. St. zusammen mit den Kreispropagandaleitern eine Tagung der Kreisfilmstellenleiter der NSDAP statt. Nach Eröffnung der Tagung durch Gaupropagandaleiter Pa. Schmid sprach vor den Filmstellenleitern der Leiter der Gaufilmstelle über das Wesen und die Bedeutung der Filmpropaganda.

Wenn man berücksichtigt, so führte Pa. Kraft aus, daß erst vor drei Jahren, mittellos und ohne jegliche finanzielle Unterstützung die Filmstellen aufgebaut wurden, und wir uns in dieser kurzen Zeit eine Organisation geschaffen haben, die in der Lage ist, die 1500 filmlosen Orte Badens regelmäßig filmisch zu betreuen, und die bereits heute Monat für Monat, je nach Jahreszeit, zwischen 50—150 000 Besucher erfasst und dem Film zugänglich macht, dann können wir ohne Selbstüberhebung mit dem Geleisteten zufrieden sein. Dies sagt natürlich nicht, daß wir mit dem Erreichten uns zufrieden geben, im Gegenteil, wir müssen, nachdem wir das Fundament nun gelegt haben, sehen, daß wir dem Film noch weitere Bedeutung geben und ihn auch dem letzten Volksgenossen zugänglich machen.

Zu diesem Zwecke soll eine Propaganda-Aktion zur Werbung für den Film in der nächsten Zeit eingeleitet und sowohl in den Kino-Orten als auch in den Landortgruppen durchzuführen. Wenn man berücksichtigt, daß bei den heutigen Durchschnittpunkten kaum 7 bis 15 Prozent der Einwohner erfasst werden können, so steht man daraus, daß noch ein sehr großer Prozentsatz von Volksgenossen dem Film gleichgültig oder fremd gegenüber steht und zwar deshalb, weil eine Filmwerbung noch nicht an sie herangetragen wurde. Bei einer einigermaßen gut durchgeführten Filmpropaganda, müßte es deshalb nicht schwer sein, diesen normalen Prozentsatz der heutigen Filmbeholder wesentlich zu erhöhen.

Nach einigen Hinweisen über die Bedeutung einer solchen Filmwerbung für das Gewerbe und die gesamte

Wirtschaft wurde nach einer sehr fruchtbringenden Aussprache der Kreisfilmstellenleiter die Tagung für den geistreichen Tag beendet, um dieselbe am Samstag fortzusetzen.

Lehrerentagung der Bauernschaft in Donaueschingen

Donaueschingen, 6. Juni. Am Donnerstag versammelten sich hier im „Hirschen“ die vorläufig anerkannten sowie die zur vorläufigen Anerkennung als Lehrherren vorgemerkten Bauern und Landwirte sowie die Vertreter der Kreisbauernschaften und der Wirtschaftsberatungsstellen (Landwirtschaftsschulen der Kreisbauernschaften, Volkshochschule, Waldshut, Engen, Stockach, Meßkirch, Pfullendorf, Ueberlingen, Konstanz, Donaueschingen und Willingen) zu einer sehr wichtigen Lehrherrentagung, die Kreisbauernführer Fischer-Pfullendorf leitete.

In längeren Ausführungen behandelte Dr. Biesalkoff von der Landesbauernschaft die Fragen der Lehrlingsausbildung und Lehrlingsprüfung, wie er das schon in Freiburg getan hat.

In der Ansprache betonte der inzwischen erscheinende Kreisbauernführer Albidier, daß der Beruf des Landwirts harten Idealismus verlangt. Kreisbauernführer Fischer stellte am Schluß der Tagung fest, daß wir uns darüber klar werden müssen, wie wir den Landarbeiternachwuchs verbessern und wie wir vor allem die Landjugend wieder dem Lande zuführen können. Man könne nicht verlangen, daß der Städter als Landarbeiter auf das Land kommt, während jeder zweite Bauernsohn in die Stadt wandere und dort in einem Betrieb tätig sei. Die Landjugend muß wieder auf dem Land bleiben und uns dadurch zu einem gesunden Bauernstand verhelfen.

ten Auftreten der HJ-Formationen — geeignet sind, namentlich bei den in Baden zu Gast weilenden Ausländern einen ungünstigen Eindruck von der deutschen Jugend zu hinterlassen. U. a. wurden wiederholt konfessionelle Gruppen festgehalten, denen bekanntlich das Auftreten in geschlossener Formation gesetzlich untersagt ist.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Tätigkeit des Streifenendienstes der HJ auch an Pfingsten wieder außerordentlich erfolgreich und ebenso eine Zusammenarbeit mit der Polizei vorbildlich gewesen ist.

Heidelberger Juni 1936

Die großen Veranstaltungen nach Pfingsten
Heidelberg, 6. Juni. Das Schubert-Musikfest der Stadt Heidelberg ist verfallen. Nach diesen Feiertagen verläßt man in Heidelberg, daß große Ereignisse ihren Schatten vorauswerfen. In der ersten Woche des Juni beginnt man, nachdem die alten und neuen Räume des Kurpälzischen Museums baulich vollendet sind, mit der Einrichtung der Ausstellung „Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe“, für die schon bereits kostbare Leihgaben aus dem In- und Ausland eingetroffen sind. Auch die Leitung der 550-Jahrfeier der Universität hat alle Hände voll zu tun, um mit den Organisations- und Quartierfragen fertig zu werden.

Mitte Juni sehen sich die Proben zu den Reichsfestspielen ein; Heidelberg wird dann, da gleichzeitig die Haupterntezeit beginnt, wieder einmal Mittelpunkt regsten internationalen Lebens sein. Es gibt im Sommer wohl wenige Städte in Deutschland, deren Puls so jung und so lebendig schlägt wie diese schöne süddeutsche Universitäts-, Festspiel- und Fremdenstadt.

Am 8., 9. und 18. Juni sind einwöchentlich die letzten Serenadenkonzerte im Schloßhof bzw. in den Altagarten; am 7. und 27. Juni werden wieder einmal das Schloß und die Alte Brücke das Märchenbild der Beleuchtung erleben lassen. Den Auftakt der großen Juni-Ferien macht am 24. Juni die internationale Hochschullehrerkonferenz, Universitätsfeier und Eröffnung der Ausstellung schließen sich an, sodas gegen Ende Juni die Veranstaltungen den ersten Höhepunkt des Jahres 1936 erreicht haben werden, deren zweiter dann die Reichsfestspiele im Juli sind.

Sehung des Qualitäts-Erwerbsobstbaues an der Bergstraße

Ueber 20 000 Obstbäume neu angepflanzt
F. Weinheim, 6. Juni. Der Erwerbsobstbau wird auch an der Bergstraße im Denmal mit allem Nachdruck gefördert. Der Erwerbs-Qualitätsobstbau ist hierin auch sehr heimlich geworden. Während des Jahres 1935/36 wurden bis jetzt über 20 000 Obstbäume neu angepflanzt. Weinheims Gesamtkultur hat bereits einen Umfang von etwa 120 000 Bäumen angenommen. Neu angepflanzt wurden hier 3500 Obstbäume. Seehelm bezeichnet einen Zugang von 1500, Jüngenheim einen solchen von 1000 Bäumen. Alsbach wurde um 2000 Obstbäume zur Anpflanzung, in Auerbach über 2000. Bensheim pflanzte etwa 1500 und Seppenheim rund 3000 Bäume neu an. Einschließlich weiterer Neupflanzungen in Landenbach, Demsbach und Sulzbach dürfte der Obstbaumbestand an der Bergstraße in den verschiedenen Gemarkungen um weit über 20 000 bereichert worden sein.

Vornehmlich wurden solche Obstsorten ausgewählt, die mit Erfolg geübt werden, also nicht nur einen guten Ertrag, sondern auch ein vorzügliches Qualitätsobst liefern. Pfirsich, Aprikosen, Mirabellen, Kirchen, Reineclauden, Zwetschgen, Pflaumen, auch Äpfel und Birnen haben den Vorzug gewonnen. Ueberwiegend hat man jedoch Steinobst bestimmt, welches durch die botanischen Verhältnisse an der Bergstraße des Oberrheins in ihrem Wachstum am besten vegetieren.

Wer Persil hat und es richtig nimmt, der ist gut dran!

AUS KARLSRUHE

Neue Parkordnung für die Innenstadt

Parken im Sinn der „Einbahn“ — Parkverbot für die Kaiserstraße kommt

Der Polizeipräsident hat in Uebereinstimmung mit dem Oberbürgermeister zur Ordnung des Verkehrs in den Seitenstraßen der Kaiserstraße unterm 1. April 1936 eine ortspolizeiliche Vorschrift über das Parken erlassen, die in Kraft getreten ist, nachdem inzwischen die entsprechenden Verkehrszeichen angebracht worden sind.

Das Parken ist danach verboten:

1. in der Karl-Friedrich-Straße (zwischen Schloßplatz und Kaiserstraße),
2. auf der nördlichen Seite des Zirkels (zwischen Kreuzstraße und Waldstraße) und der Akademiestraße (zwischen Hans-Thoma-Straße und Karlstraße),
3. auf der westlichen Seite der Ritterstraße (zwischen Schloßplatz und Erdpringsstraße) und der Waldstraße (zwischen Schloßplatz und Erdpringsstraße),
4. auf der östlichen Seite der Kreuzstraße (zwischen Schloßplatz und Kaiserstraße), der Lammstraße (zwischen Schloßplatz und Hebelstraße) und der Herrenstraße zwischen Schloßplatz und Erdpringsstraße).

Unter Parken ist nach der Ausführungsanweisung zur Reichsstraßenverkehrsordnung (§ 25) zu verstehen das Aufstellen von Fahrzeugen zum Zwecke der vorübergehenden Aufbewahrung, nicht nur zum Ein- oder Aussteigen, Be- oder Entladen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß das Verlassen der Fahrzeuge, um beispielsweise einen Einkauf vorzunehmen schon strafbares Parken ist. — Fahrräder sind auch Fahrzeuge im Sinne dieser Vorschrift.

Die Polizei wird der genauen Beachtung der neuen Vorschrift ihr besonderes Augenmerk zuwenden; wer nach einer kurzen Einführungsfrist die aufgestellten Zeichen nicht achtet, muß sich mit der gegenpflichtigen Verwarnung oder Verurteilung abfinden.

Auch die Frage des Parkverbots in der Kaiserstraße ist nunmehr geklärt; nachdem der wiederholte Appell an die Disziplin der Kraftfahrer leider unersucht blieb, haben der Polizeipräsident und der Oberbürgermeister nach Beratung mit den Ratsherren sich entschlossen, in der neuen Straßenpolizeiordnung

ein Parkverbot für die Kaiserstraße

zu erlassen. Die neue Straßenpolizeiordnung, die für Karlsruhe und Durlach gelten, wird, ist fertiggestellt, sie wird in den nächsten Wochen bekanntgegeben und in Kraft gesetzt, nachdem die noch ausstehende Verordnung des Reichsverkehrsministers über die Verkehrszeichen (Bildgebung der Hauptverkehrswege) inzwischen erlassen ist.

Mit dieser Neuregelung des Parkbetriebs in der Kaiserstraße ist ein langandauernder Widerstreit der Meinungen sein Ende gefunden. Die obige Verordnung des Karlsruher Polizeipräsidenten deckt sich

Karlsruhe in Grün und Blumen

Der Gartenbauverein Karlsruhe schreibt auch dieses Jahr wieder einen Wettbewerb mit Prämierung von mit lebenden Blumen jeder Art geschmückter Fenster, Balkone und Vorgärten aus und wendet sich heute an die gesamte Einwohnerschaft von Karlsruhe und den eingemeindeten Bezirken mit der Bitte, sich an diesem Wettbewerb recht lebhaft zu beteiligen.

In früheren Jahren wetteiferten die Karlsruher Blumenfreunde mit dem Schmuck ihrer Fenster und Balkone. Es ist eine Freude gewesen, bei einem Gang durch die Straßen den reichhaltigen Blumenschmuck zu bewundern. Damit hatte sich Karlsruhe auch den Ruf als einer Stadt in „Grün und Blumen“ zu sichern und erhalten gemußt. In den letzten 2 Jahren war auch wieder eine regere Beteiligung seitens der Bürgerschaft zu bemerken.

Am Karlsruher Rathaus beginnen jetzt wieder die schönen Zeiten ihre Blüten zu öffnen; zu wünschen wäre, daß die staatlichen Behörden sich dem Beispiel der Stadtverwaltung anschließen möchten, ebenso die großen und kleinen Geschäftshäuser in den Hauptstraßen. Wenn der Kaiserstraße einen hübschen einseitigen Blumenschmuck erblickten, würde dies, auf die vielen tausend Fremden, die im Sommer unsere Stadt besuchen, zweifellos einen besonders guten Eindruck machen. Der seit 63 Jahren bestehende Gartenbauverein Karlsruhe führt schon seit über 30 Jahren diesen Wettbewerb durch. Die Gauschmuck soll sich auch in diesem Jahr wieder im schönsten Blumenschmuck zeigen!

Schon mit wenigen Mitteln kann man sich einen hübschen Blumenschmuck verschaffen, da ja die Blumenauswahl während des Sommers sehr groß ist. Wer aber im Zweifel ist, was für sein Fenster oder Balkon sich am besten eignet, der möge sich von seinem Gärtner beraten lassen, denn es kommt bei der Wahl der Pflanzen auch darauf an, ob das Fenster oder der Balkon eine sonnige oder schattige Lage hat, damit das Gedeihen der Pflanzen auch gefördert wird. Die Anmeldeformulare zum Wettbewerb sind in den mit besonderen Plakaten versehenen der Ritterstraße erhältlich, auch der Verkehrsverein in der Ritterstraße gibt solche ab. Und nun auf zum Blumenschmuck unter dem Motto „Karlsruhe in Grün und Blumen.“

mit den Vorschlägen, die der „Führer“ damals anlässlich der Debatte „Parkverbot auf der Kaiserstraße“ gemacht hat. Da in jeder Straße des Fächers — wenn auch natürlich nur auf der freigehaltenen Straßenseite — geparkt werden darf, nötigt die Einhaltung der neuen Parkordnung dem Kraftfahrer keinerlei zeitraubende oder umständliche Bewegungen auf, zumal die Symmetrie der Innenstadt der Bequemlichkeit und — für Fremde — dem raschen Zurechtfinden entgegenkommt.

Das kommende Parkverbot für die Kaiserstraße wird die zu den Hauptverkehrszeiten periodisch eintretende Verschöpfung dieser Hauptverkehrsader Karlsruhs künftig unmöglich machen und damit dem mit fortschreitender Motorisierung weiterhin gesteigerten Durchgangsverkehr freie Bahn geben.

Stadt-Ausstellung weiterhin gut besucht

Der Besuch der Ausstellung der Stadt hält auch weiterhin gut an. Vergangenen Freitag besuchten nament-

lich der Arbeitsdienst Eggenstein, das Hauptverwaltungsamt, das Forstamt Karlsruhe, Gemeindebeamte aus Speyer und Mainz, sowie die Volksschule von Tiefenbronn und die Realschule von Speyer die Ausstellung. Die Verlängerung der Ausstellung bis einschließlich 14. Juni kommt einem dringenden Bedürfnis vieler Kreise nach; es ist zu erwarten, daß jeder Karlsruher die restlichen Tage benützt, um seine Ausstellung zu besuchen.

Die Vorträge der kommenden Woche

Am Abend, 18.30 Uhr, finden in der Ausstellungshalle Vorträge statt. Für die Woche vom 8. bis 14. Juni sind folgende Vorträge vorgesehen: Montag: Dr. Gagen, „Der Bürger und seine Stadt“; Dienstag: Regierungsverwaltung, „Die Bedeutung der Karlsruher Verkehrsverbände“; Mittwoch: H. K. Fr. Supper, „Der Altrhein“; Freitag: Oberbaurat Wittlinger, „Die Entwicklung des Karlsruher Rheinhafens und die Stichkanalverbreiterung“.

Die kommunale Energieversorgung

Die wirtschaftlichen Lasten und die Tarife

Im Rahmen der Vortragsveranstaltungen des NS-Bundes Deutscher Technik, die anlässlich der Ausstellung „Leben und Schaffen der Gau- und Grenzlandhauptstadt Karlsruhe“ durchgeführt worden sind, fand am Donnerstag der Vortrag des Generaldirektors Dr. Ing. Munte, Heidelberg, über „Die Energieversorgung in der Gemeinde“ statt.

Nach Worten der Begrüßung durch den Gauamtsleiter des Amtes für Technik, P. Klingler, führte Dr. Munte u. a. folgendes aus: Die Versorgung einer Gemeinde mit Energie, d. h. mit Gas und Elektrizität ist für alle Zweige ihrer Wirtschaft von überragender Bedeutung. Die noch nicht überall behobenen finanziellen Schwierigkeiten dürfen die Gemeinden nicht dazu verleiten, Eingriffe in das Betriebsvermögen ihrer Versorgungsbetriebe zu machen.

Zwei sich widersprechende Einzelinteressen

muß der Leiter kommunaler Werke in Einklang bringen; einmal die Forderung der Stadtverwaltung nach möglichst hohen Abfertigungen zur Deckung und zum Ausgleich des allgemeinen Finanzbedarfes und dann die von den Verbrauchern mit Recht erhobene Forderung auf Senkung der teilweise überhöhten Tarife.

Aus der nationalsozialistischen Forderung nach einer Unterordnung der Energieversorgung unter das Interesse des Gemeinwohles von Volk und Staat ergibt sich für die Gemeinden die Energieversorgungsbetriebe verwalten die Pflicht: 1. die Versorgungsgebiete selbst gesund zu erhalten und 2. die Bevölkerung und Wirtschaft in zuverlässiger Weise und zu den niedrigstmöglichen Preisen mit Energie zu versorgen.

Die Gewerhaltung der Betriebe

verpflichtet die Gemeinde, auf den Ausbau ihrer Werke bedacht zu sein, damit die Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung und Wirtschaft gewährleistet ist. Die Versorgung zu den niedrigstmöglichen Preisen macht u. a. deshalb noch große Schwierigkeiten, weil ein Abbau der gemeindlichen Zuschläge zu den Wertstarfen nur entsprechend der Verbesserung der Gemeindefinanzen erfolgen kann. Die Gemeinden haben die Aufgabe, ihre Wirtschaft so zu führen, daß ihnen aus den Wirtschaftsbetrieben nur noch eine angemessene Verzinsung des investierten Kapitals und ein entsprechender Reingewinn zuzuführen bleibt. Der Betriebsführer hat seinen Betrieb so zu führen, daß mit geringstem Aufwand der höchste wirtschaftliche Erfolg erzielt wird. Der Verbraucher soll dann in der Erkenntnis, bestens bedient zu werden, keine ungeschick-

te Kritik an ihnen üben, deren Zusammenhänge er nicht beurteilen kann.

Da eine rasche und wirksame Tarifsenkung vielfach wegen der starken Gebundenheit der Gemeindefinanzen nicht möglich ist, wäre zu überlegen, ob eine Senkung der Verteilungskosten nicht dadurch erzielbar ist, daß an Stelle zweier Energiearten nur eine der Bevölkerung zur Verfügung gestellt wird, um so an Einrichtungskosten für die Verteilungsanlagen zu sparen. Da niemand mehr auf das elektrische Licht verzichten würde, käme dann

für den Haushalt praktisch nur noch die Elektrizität

in Frage. Eine Senkung für die Verteilungskosten für die Energie auf diesem Wege ist möglich bei Neufeldungen, nicht aber in Städten, die bereits über Gasversorgungs- und Verteilungsanlagen mit bedeutenden investierten Kapitalen verfügen.

Eine Abgabe von elektrischer Energie für Wärmezwecke zu so niedrigen Preisen wie es heute schon vielfach der Fall ist, scheint nur so lange wirtschaftlich tragbar zu sein, als diese Energie dazu dient, die Belastungsfähigkeit der Kraftwerke auszunutzen. Nach Erfahrungen in der Schweiz tritt dieser Belastungsausgleich schon ein, wenn ungefähr 7% aller Haushaltungen auf elektrischen Herden kochen. Sobald Neuminvestitionen der Elektrizitätswerke für die Hochstromversorgung notwendig werden, ist es fraglich, ob es wirtschaftlich vertretbar ist, das in den Gaswerken investierte Kapital brach liegen zu lassen und neues Kapital in Elektrizitätswerken anzulegen. Es ist das Verdienst der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, die

Wettbewerb zwischen Gas und Strom

geregelt zu haben. Damit ist die Gewähr geboten, daß der Wettbewerb zwischen beiden Energiearten in anständigen und wirtschaftlich gesunden Bahnen verläuft.

Zum Schluß wies Generaldirektor Munte noch darauf hin, wie die verschiedensten Wirtschaftszweige der vergangenen Zeit und die dadurch geschaffene Fremdenzufuhr der kommunalen Werke dem Wiederaufstieg einer sich belebenden Wirtschaft harter Hemmnisse auferlegen und eine Tarifsenkung heute noch vielfach unmöglich machen.

Bei der zunehmenden Wirtschaftsbelebung und Gewerhaltung der Gemeindefinanzen, die durch die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik eingeleitet wurde, werden auch die kommunalen Werke den Beweis erbringen, daß sie den Forderungen der Wirtschaft gerecht werden können und den Wettbewerb mit privatwirtschaftlich geführten Werken nicht zu scheuen brauchen.

Die Ausführungen des Redners fanden bei den zahlreich erschienenen Besuchern einen starken Beifall.

Aus den Gerichtssälen

Revision vom Reichsgericht verworfen

Das Reichsgericht hat die von dem Angeklagten Waldemar Kleinenoff gegen das Urteil des Landgerichts Karlsruhe am 5. Februar 1936 eingelegte Revision als unbegründet verworfen und damit das auf zwei Jahre Zuchthaus, 200 RM Geldstrafe, fünf Jahre Erwerbsverlust und Sicherungsverwahrung lautende Urteil bestätigt.

Damit ist ein unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher, der in fast allen Ländern der alten Welt mit den Gerichten befaßt geworden ist, für immer unschuldig gemacht worden. Der fast 40jährige Angeklagte, der eine gute Erziehung und Schulbildung genossen hat, kam schon in jungen Jahren auf die schiefe Ebene. In angesehenen Stellungen verlebte er als bald Betrügereien, so daß er fast den größten Teil seines Lebens im Gefängnis zubringen mußte. In aller Herren Länder hat er sich herumgetrieben und unter hochtönenden Namen seine Hochstapeleien fortgesetzt. Nach seiner letzten Haftentlassung gab er sich als „Auenführer“ aus und machte mit jungen Leuten, die er an sich gelockt hatte, Wanderungen durch den Schwarzwald. Ein Ausweis einer jugoslawischen Arbeitskammer und sein sicheres Auftreten öffneten ihm fast überall die Türen, und die ihm obdach Gewandenen merkten immer zu spät, daß sie an einen Betrüger geraten waren. So gelang es ihm in Schwarzwald, mehrere Herbergsväter und Hotelbe-

sther, bei denen er mit seinen jungen Begleitern Quartiere bezog, hineinzuheben.

Von schwerer Anklage freigesprochen

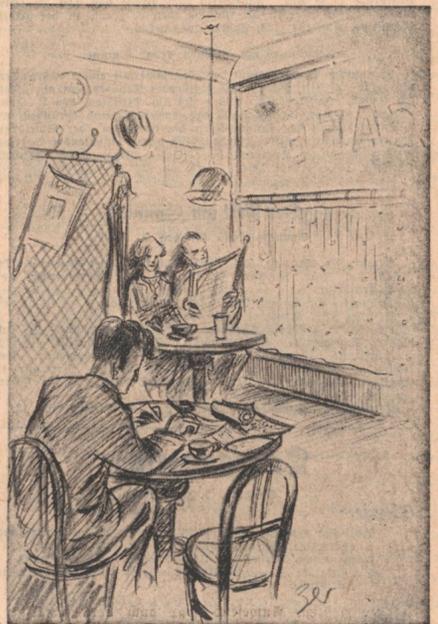
In achtstündiger nichtöffentlicher Sitzung hatte sich vor der 3. großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe der 40 Jahre alte Hauptlehrer Friedrich Bauer aus Karlsruhe wegen vorgetragener Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten. Der Angeklagte, welcher verheiratet und Vater dreier Kinder ist, war seit April 1925 als Hauptlehrer in Oberhausen bei Bruchsal tätig. Nach der Anklage soll er sich in zahlreichen Fällen von 1926 bis 1934 an der ihm anvertrauten Schulljugend unzüchtlich vergangen haben. Der Angeklagte bestritt, sich in der ihm vorgeworfenen Weise schuldig gemacht zu haben. Im Laufe der ausgedehnten Beweisaufnahme wurden 42 Zeugen vernommen. Die Strafkammer konnte sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen. Nach Aktenlage ergab sich der Eindruck, daß der Angeklagte schuldig war. In der Hauptverhandlung ist aber die Wehrkraft der Zeugen auffallenderweise umgefallen und haben die früheren Aussagen vor der Gendarmerei widerrufen. Das Gericht hat die Wehrverhandlung, die in unklarer Weise auf die Zeugen eingewirkt worden ist, auch die übrig gebliebenen Belastungszeugen konnten den Angeklagten nicht überführen. Die Strafkammer sprach den Angeklagten mangels ausreichenden Beweises frei.

Das kleine Café

Das kleine Café ist gewöhnlich ein ruhiger Zufluchtsort. Keine Kapelle thront auf hohen Estraden, keine wehbezüglichen geschäftigen Ober eilen hin und her. Niemand eilt, niemand hat es eilig. Bebaglich plätschert die Zeit dahin.

Meistens existiert ja ein Lautsprecher. Der Machtanspruch des einzelnen Gastes ist jedoch so groß, daß er durch einen leisen Wunsch an die Bedienung Musik und Worte verschwinden lassen kann. Man lebt geradezu patriarchalisch.

Nach einer arabischen Sage ging die Entdeckung des schwarzen Trankes auf folgende humorige Art vor sich: Eine Herde Ziegen, die von den Bohnen und Blättern des Kaffeestrauchs geschmaukt hatten, trieben während der ganzen Nacht, statt zu schlafen, ihre munteren Sprünge. Durch dieses merkwürdige Gebaren befremdet, gingen die islamitischen Mönche der Sache auf den Grund und



Zeichnung: Schweizer

probierten später die belebende Wirkung der Kaffeebohne am eigenen Körper. Das Kloster dieser Entdeckungsmönche lag in Mekka. Im Jahre 1511 war das Kaffeetrinken in Mekka heimlich geworden. Arabische Ärzte witterten allerdings gegen das Teufelsgetränk und der Statthalter von Mekka verbot das Kaffeetrinken unter Androhung fürchterlicher Strafen. Eine Befreiung seines Erlasses erhielt er nicht, weil sein Vorgeliebter, der Sultan in Kairo, bereits leidenschaftlicher Kaffeetrinker geworden war. In Konstantinopel wurde im Jahre 1550 die ersten Kaffeehäuser errichtet. Im Volksmund „Schulen der Erkenntnis“ geheißen, wurden sie unter Sultan Murad II. eine Zeitlang geschlossen, weil die orientalischen Kaffeegesellschaften sich in bedenklicher Weise zu politischen Debattierclubs entwickelt hatten. 1645 begann sich das Kaffeetrinken in Italien auszubreiten, 1652 entstand in London das erste Kaffeehaus. Zwanzig Jahre später wandten sich die Londoner Frauen mit einer energischen Schmähschrift gegen den schwarzen Trank — kaum glaublich!

Der Gast des kleinen Cafés beschäftigt sich, falls er vereinzelt für sich auftritt, mit Lektüre. Die neuzeitliche Caféstube ist nämlich durchaus nicht von der Welt abgeschnitten, vom Radio ganz abgesehen. Es besitzt Zeitungen und Zeitungen von überall her. Stammgäste wählen mit besonderer Vertrautheit in dem Zeitungsregal. An der hohen Konzentration ihres Verstandes steuern alle gewollten und unabsichtlichen Ablenkungsversuche. Auf den Tablett flirren die Tassen, Schälchen und Kännchen. Die riesige Kaffeemaschine zischt und gurgelt wie eine Bergwerkspumpe.

Es ist ein Irrtum, anzunehmen, das kleine Café werde in der Hauptsache von verliebten jungen Leuten aufgesucht. Wenn auch der Statistiker deren Kontingent mit ruhigem Gemüthe auf 50 Prozent schätzen darf, so darf man an den gedankenvollen Einzelgängern und den gedämpften, aber ernsthaft diskutierenden wissenschaftlich veranlagten Zeitgenossen nicht ohne weiteres vorbeigehen. Das kleine Café ist eine Stätte, in der Romane geschrieben, Ideen mit flüchtigem Schimmer für alle Zeiten auf der Papierervorteil festgehalten werden. Und nicht selten kommt es vor, daß die Platte des Marmor-tisches, mit technischen Zeichnungen überfrachtet, dem nachfolgenden Gast einen leisen Begriff von kommenden Umwälzungen auf dem Gebiet des Kohlenstaubmotors oder des Westfälischen Enders vermittelt. Einmal aber sah ein junger Mann an einem der Marmortische, ein dickes, leibhaftig vor sich, einen gefüllten Füllfederhalter in der Faust und schrieb und schrieb — eine ganze Oper muß er bis zum „Feierabend, bitte“ verfaßt haben.

So etwa geht es zu im kleinen Café. Draußen rumpein die Straßenbahnen vorbei. Zwischen freundlichen Tapeten leben vorläufige Junggeheulen und künftige Brautleute geruchlos nebeneinander. Zeitungen knistern. Böllchen steigen aus Tassen und leise verglimmenden Zigaretten. Ein Glasbecher wird mit einer gewissen Feierlichkeit herbeigetragen. Der Lautsprecher piepst leise ein Liedchen. So etwa mußt du dir das vorstellen.

hm.

Kohlen-Sommerpreise 1936

Kohlen, Koks, Briketts, Holz **Franz Haniel & Cie. GmbH.** Stammhaus-Gründung im Jahre 1760 **Sämtl. Düngemittel, Torf und Huminal**

Karlsruhe, Kaiserstraße 231 **Fernruf 6275 5854-56**

Mülberger

Amalienstraße 25 **Fernsprecher: 244, 245, 1572**

Wie alljährlich, so bringt auch der Kohlenhandel in diesem Jahre in den Sommermonaten **Kohlen-Sommerpreise** zur Veröffentlichung. Jeder einzelne Verbraucher wird gut tun, sich mit der Edeckung seines Winterbedarfes zu befassen und diese Gelegenheit wahrzunehmen. Aus selber gemachten Erfahrungen im Kohlenhandel hat sich gezeigt, daß sich zu Beginn der Bedarfszeit die Aufträge immer anhäufen, was oft schon zu Schwierigkeiten führte. Es ist daher schon besonders ratsam, die ruhigeren Sommermonate hierzu zu verwenden, zumal einerseits die trockene Jahreszeit einen gewissen Vorteil bietet, andererseits der Kohlenhandel in der ruhigeren Beugungszeit die Aufträge aufs sorgfältigste erledigen kann.

Der sachverständige Kohlenhändler ist auch gerne bereit, seine Abnehmer sachmännlich zu beraten, um eine vorteilhafte zweckmäßige Bevorratung zu garantieren; wenden Sie sich daher in Zweifelsfällen an den Kohlenfachmann

A. von Steffelin

Holz- und Kohlenhandlung

Baumlesterstraße 48 **Fernsprecher 8303/4**

Rudolf Brenner & Co.

Sämtliche Sorten Kohlen, Koks, Briketts, Holz

Durmshheimerstraße 75 **Fernruf 5233**

KOHLN-BETZ

Weinbrennerstraße 54 (am Yorckplatz) / Telefon 2001

AUG. MEINZER, Holz- und Kohlgengeschäft

Karlsruhe-Mühlburg **Sedanstraße 5 Fernruf 1878**

MAX SCHNÜRER

Parkstraße 17 **Telefon 2275**

Carl August Nielsen & Co.
Kohlenhandelsgefellschaft

Kaiserstr. 154 " **Telefon Nr. 5164, 5165, 5506**

J. Blaul Inhab. Hermann Nägele

Sofienstr. 45 / Tel. 2572

KOHLN / KOKS / HOLZ

Winschermann G.m.b.H.

Kohlen Koks Briketts Holz

Büro-Stefaniensstr. 94 am Kaiserplatz / Fernspr. Nr. 815, 816, 817

Alois Link Kohlenhandlung

Gerwigstr. 11 / Telefon 3125

Menzinger-Fendel

Transportgesellschaft m.b.H., Karlsruhe

Kohlen-Abteilung

Kohlen Koks Briketts Holz

Telefon 5883, 4667, 4668

Peter Kempermann Jr.

Gerwigstr. 1 Holz- und Kohlenhandlung **Telefon 5206**

Bernhard März

Holz- und Kohlenhandlung

Karlsruhe, Donaust. 1 / Tel. 5525

Franz Scherer Holz- und Kohlenhandlung

Fernspr. 5128, Wohnung: Veichenstr. 22, Lager Ecke Veichen- u. Gerwigstr.

A. Windisch Kohlenhandlung

Marienstr. 61 / Tel. 2555

Friedrich W. Barth

Kohlen en gros & detail

Büro: Kriegsstr. 149 **Fernsprecher 6866**

Verlangen Sie die ab 8. Mai 1936 gültige **Kohlen-Verkaufspreisliste** bei den hier aufgeführten Firmen

KARL KNEIHL

INHABER: AUGUST UHRIG

Kohlen / Koks / Briketts / Brennholz

Körnerstraße 10 **Telefon 1994**

Karl Wirth

Holz- und Kohlenhandlung

Waldhornstrasse 45 **Telefon 1199**



Georg Gersiner

Sämtliche Sorten

Kohlen - Koks - Briketts - Holz

Schillerstraße 27 - **Fernruf Nr. 5052**

Verbrauchergenossenschaft

Karlsruhe e. G. m. b. H.

Abgabe nur an Mitglieder!

Ph. Bader Nachf. • Nikolaus Wolff

G. M. B. H.

Amalienstr. 83 Nähe Mühlb. Tor **Fernsprecher 1494**

Lurk & Huber

HOLZ- UND KOHLENHANDEL

Karlsruhe-Mühlburg / Nuitsstr. 1a / Telefon 2309

Jakob Schühle

Sofienstraße 136, **Telefon 4687**

Georg Wiedmann (früher Burghardt)

KOHLN • KOKS • BRIKETTS • HOLZ

Rheinstraße 10 **Telefon 3657**

Friedrich Chr. Kiefer

Inhaber Hoch. Einsiedler

Karlsruhe, Douglasstr. 6 - **Fernruf 254**

KOHLN KOKS BRIKETTS HOLZ

ZENDER & KRAUSS

Kaiserstr. 247 **Fernruf 4777/78**

Theodor Kiefer Kohlenhandelsgefellschaft

Karlsruhe **Telefon 3547 / Karlstraße 120**

Franz Ochs Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz

Gellertstraße 26 **Telefon 709/10**

Kaufen Sie beim Fachmann!

KOHLN-WENDEL

Bachstraße 40a **Telefon 4006**

Johann Kolb Kohlenhandelsgef. m. B. H.

Durlacherstr. 58, **Telefon 5748**

JOHANNES HAMMER

Steinstraße 5 **Telefon 1896**

KARL DÜRR

BÜRO: DEGENFELDST. 13 **RUF: 4518/19**

ALLE HEIZMATERIALIEN **GEGR. 1884**

Turnen und Sport

Mannheims großer Triumph

Die Aderzelle Amicitia Mannheim schlägt den Europameister Würzburg - Der erste Tag der Mannheimer Regatta

Eigener Bericht des „Führer“

Mannheim, 6. Juni. Internationale Begegnungen zwischen Spitzmannschaften einzelner Länder haben von jeher in allen Sportzweigen, gleichgültig, ob es sich um Leichtathletik, Fußball, Schwimmen oder Rudern handelt, nicht nur den sportlichen Reiz, sondern darüber hinaus erbringen sie im geeigneten Zeitpunkt den einzigen unübertrefflichen Kräfte-Vergleichsmaßstab, ohne den man, gerade im Jahr der Olympiavorbereitung, nicht sein kann.

Anknüpfend an die Verbindungen aus früheren Jahrzehnten, hat der deutsche Rennruderverein in der Nachkriegszeit wiederholt die Waffen mit bedeutenden ausländischen Gegnern gekreuzt und hat u. a. gegen England, Holland, Belgien, Frankreich, Italien und nicht zuletzt auch gegen die Schweiz manden eindeutigen Sieg für die deutschen Farben buchen können. Nur durch diesen Kräftevergleich ist unsere im Inland oftmals auf einfarmer Höhe thronenden Spitzmannschaften manche Enttäufung und manche unangenehme Ueberbahrung erspart geblieben, wenn es galt, bei der Europa-Trip-Meisterschaft oder gar bei den olympischen Spielen anzutreten. Diese Möglichkeit des Kräftevergleichs, diesmal mit der kleinen, dafür aber ruderisch umso härteren Schweiz, hat die Mannheimer Regatta in einem mehr als gründlichen Ausmaß ermöglicht.

Schon der Gau-Vierer war am Samstag, dem ersten Tag der Mannheimer Regatta, eine sichere Beute des FCZ Zürich, der den im letzten Jahr gezeigten Status mit noch mehr Rückschwung, allerdings mit einer verblüffenden Eleganz zeigt. Im Ersten Senioren-Vierer (Württemberg-Vierer) ergab sich die größte Ueberbahrung des Tages: Die Jelle Mannheimer Amicitia schlägt nicht nur den FCZ Zürich, der auf den dritten Platz verwiesen wird, sondern besiegte den deutschen und Europameister, die Aderzelle Würzburg, in einem mit dem Einsatz aller Kraft und Rennedneis geruderten Rennen. Dieser Mannheimer Sieg löste bei den Tausenden von Zuschauern große Begeisterung aus. Die weitere Ueberbahrung war der Sieg der Aderzelle Mainzer RW gegen Jelle Würzburg, die noch bei 1000 Meter mit einer Bootslänge führte. Damit wanderte der wertvolle Kaiserpreis, den 1918 Alemannia Karlsruhe zum einzigen Male nach Karlsruhe brachte, nach dem goldenen Mainz, das hier eine noch entwicklungsfähige und weitere und höhere Erfolge versprechende Mannschaft gezeigt hat.

Die Regatta hatte sehr unter gewittrigem Regen und mäßigem Wind zu leiden, trotzdem ließ der gegangte Sport in seinem Augenblick irgend einen Wunsch offen. Die ursprüngliche befürchtete Ueberlegenheit der Schweizer trat — mindestens am ersten Regattatag — nur im Vierer in die Erscheinung.

Mit Spannung sah man dem Abschneiden des Rheinflusses Alemannia im Ersten Jungmann-Vierer entgegen. Nachdem Neptun Konstanz seine Meldung nicht erfüllte, waren die Gegner auf Start 1 die Jelle Mainz (Sieger im Mainzer Stadtachter) und Start 2, Frankfurter RW, gegen den die Alemannen in Heidelberg mit drei Zehntelsekunden verloren hatten. Die siegende Jelle Mainz stellt infolgedessen der Mannheimer Regatta ein Kopum dar, als sie mit einem sonst verpönten Rückschwung arbeitet und in einem vom Fachamt Rudern zur Verfügung gestellten Boot von nie gesehenen Ausmaßen rudert (4 Meter länger auf Grund von Schlepplüchsen). Den Alemannen gelang dagegen eine klare Revanche gegenüber dem Frankfurter RW. Bruns konnte sich im Ersten Junioren-Einer gegen den talentierten und starken Broofmann (Universität Bonn) nicht durchsetzen. Nach 5 Starts und 5 Siegen in Othende, Mühlheim und Heidelberg scheint Broofmann einen aufgehenden Stallerstern darzustellen.

Einen spannenden Kampf brachte der Erste Junioren-Achter, an dem die Frankfurter Germanen und Neptun Konstanz einen prächtigen Kampf bis ins Ziel führten, bei dem die ausgezeichnete Konstanzer Mannschaft nur um eine sechste Sekunde unterlag.

Die genauen Ergebnisse des ersten Tages waren: Gau-Vierer: 1. FCZ Zürich 6 Min. 36 Sek. 2. Frankfurter RW Germania 6:44,2; 3. Erster Breslauer RW 6:44,4; 4. Ruderverein Germania Hamburg 6:54,8. Zürich übernimmt vom Start weg die Führung und liegt in einer geradezu bedrohlichen Form ohne sich auszugeben.

Deutschland führt 3:0 gegen Argentinien

Der Sieg im Doppel

Berlin, 6. Juni. (Drahtb. des „Führer“) Kurz und schmerzlos wurde am Samstag Argentinien's Doppel Zappa — del Castillo von v. Cramm — Henkel 6:1, 6:2, 6:3 geschlagen. Deutschland führt 3:0 und ist damit bereits Sieger über Argentinien. In der Vorkampfrunde, die in acht Tagen in Berlin durchgeführt wird, ist Irland oder die Schweiz unser nächster Gegner.

Der Besuch war am Samstag weitaus besser als am Vortag. Zwar regnete es lange vor Beginn des Treffens in Strömen, und das Spiel mußte um eine Stunde verlegt werden. Dennoch waren die Tribünen fast ausverkauft, als v. Cramm als erster mit dem Aufschlag begann. Interessierte Zuschauer waren auch diesmal wieder Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk und der argentinische Botschafter. Als del Castillo im ersten Satz die 1:0-Führung der Deutschen im Handumdrehen aufgeholt hatte, glaubte man an einen lange dauernden und schmerzlichen Kampf. Aber schon Henkels Aufschlag gehörte wieder uns, und dann war im Ruder erste Satz 6:1 gewonnen. Zur Ehre der Argentinier muß allerdings gesagt werden, daß das Ergebnis etwas künstlich. Ganz so leicht, wie das 6:1 aussieht, war es denn nun doch nicht.

IV. Jungmann-Vierer: 1. Mannheimer RW Baden 7 Min. 09,6 Sek.; 2. RW Solms Offenbach 7:14,6; 3. Universität Bonn 7:35,4; 4. RW Mainz-Kastell 7:44,2; 5. RW Mainz-Kastell 7:54,2; 6. RW Mainz-Kastell 8:04,2; 7. RW Mainz-Kastell 8:14,2; 8. RW Mainz-Kastell 8:24,2; 9. RW Mainz-Kastell 8:34,2; 10. RW Mainz-Kastell 8:44,2; 11. RW Mainz-Kastell 8:54,2; 12. RW Mainz-Kastell 9:04,2; 13. RW Mainz-Kastell 9:14,2; 14. RW Mainz-Kastell 9:24,2; 15. RW Mainz-Kastell 9:34,2; 16. RW Mainz-Kastell 9:44,2; 17. RW Mainz-Kastell 9:54,2; 18. RW Mainz-Kastell 10:04,2; 19. RW Mainz-Kastell 10:14,2; 20. RW Mainz-Kastell 10:24,2; 21. RW Mainz-Kastell 10:34,2; 22. RW Mainz-Kastell 10:44,2; 23. RW Mainz-Kastell 10:54,2; 24. RW Mainz-Kastell 11:04,2; 25. RW Mainz-Kastell 11:14,2; 26. RW Mainz-Kastell 11:24,2; 27. RW Mainz-Kastell 11:34,2; 28. RW Mainz-Kastell 11:44,2; 29. RW Mainz-Kastell 11:54,2; 30. RW Mainz-Kastell 12:04,2; 31. RW Mainz-Kastell 12:14,2; 32. RW Mainz-Kastell 12:24,2; 33. RW Mainz-Kastell 12:34,2; 34. RW Mainz-Kastell 12:44,2; 35. RW Mainz-Kastell 12:54,2; 36. RW Mainz-Kastell 13:04,2; 37. RW Mainz-Kastell 13:14,2; 38. RW Mainz-Kastell 13:24,2; 39. RW Mainz-Kastell 13:34,2; 40. RW Mainz-Kastell 13:44,2; 41. RW Mainz-Kastell 13:54,2; 42. RW Mainz-Kastell 14:04,2; 43. RW Mainz-Kastell 14:14,2; 44. RW Mainz-Kastell 14:24,2; 45. RW Mainz-Kastell 14:34,2; 46. RW Mainz-Kastell 14:44,2; 47. RW Mainz-Kastell 14:54,2; 48. RW Mainz-Kastell 15:04,2; 49. RW Mainz-Kastell 15:14,2; 50. RW Mainz-Kastell 15:24,2; 51. RW Mainz-Kastell 15:34,2; 52. RW Mainz-Kastell 15:44,2; 53. RW Mainz-Kastell 15:54,2; 54. RW Mainz-Kastell 16:04,2; 55. RW Mainz-Kastell 16:14,2; 56. RW Mainz-Kastell 16:24,2; 57. RW Mainz-Kastell 16:34,2; 58. RW Mainz-Kastell 16:44,2; 59. RW Mainz-Kastell 16:54,2; 60. RW Mainz-Kastell 17:04,2; 61. RW Mainz-Kastell 17:14,2; 62. RW Mainz-Kastell 17:24,2; 63. RW Mainz-Kastell 17:34,2; 64. RW Mainz-Kastell 17:44,2; 65. RW Mainz-Kastell 17:54,2; 66. RW Mainz-Kastell 18:04,2; 67. RW Mainz-Kastell 18:14,2; 68. RW Mainz-Kastell 18:24,2; 69. RW Mainz-Kastell 18:34,2; 70. RW Mainz-Kastell 18:44,2; 71. RW Mainz-Kastell 18:54,2; 72. RW Mainz-Kastell 19:04,2; 73. RW Mainz-Kastell 19:14,2; 74. RW Mainz-Kastell 19:24,2; 75. RW Mainz-Kastell 19:34,2; 76. RW Mainz-Kastell 19:44,2; 77. RW Mainz-Kastell 19:54,2; 78. RW Mainz-Kastell 20:04,2; 79. RW Mainz-Kastell 20:14,2; 80. RW Mainz-Kastell 20:24,2; 81. RW Mainz-Kastell 20:34,2; 82. RW Mainz-Kastell 20:44,2; 83. RW Mainz-Kastell 20:54,2; 84. RW Mainz-Kastell 21:04,2; 85. RW Mainz-Kastell 21:14,2; 86. RW Mainz-Kastell 21:24,2; 87. RW Mainz-Kastell 21:34,2; 88. RW Mainz-Kastell 21:44,2; 89. RW Mainz-Kastell 21:54,2; 90. RW Mainz-Kastell 22:04,2; 91. RW Mainz-Kastell 22:14,2; 92. RW Mainz-Kastell 22:24,2; 93. RW Mainz-Kastell 22:34,2; 94. RW Mainz-Kastell 22:44,2; 95. RW Mainz-Kastell 22:54,2; 96. RW Mainz-Kastell 23:04,2; 97. RW Mainz-Kastell 23:14,2; 98. RW Mainz-Kastell 23:24,2; 99. RW Mainz-Kastell 23:34,2; 100. RW Mainz-Kastell 23:44,2; 101. RW Mainz-Kastell 23:54,2; 102. RW Mainz-Kastell 24:04,2; 103. RW Mainz-Kastell 24:14,2; 104. RW Mainz-Kastell 24:24,2; 105. RW Mainz-Kastell 24:34,2; 106. RW Mainz-Kastell 24:44,2; 107. RW Mainz-Kastell 24:54,2; 108. RW Mainz-Kastell 25:04,2; 109. RW Mainz-Kastell 25:14,2; 110. RW Mainz-Kastell 25:24,2; 111. RW Mainz-Kastell 25:34,2; 112. RW Mainz-Kastell 25:44,2; 113. RW Mainz-Kastell 25:54,2; 114. RW Mainz-Kastell 26:04,2; 115. RW Mainz-Kastell 26:14,2; 116. RW Mainz-Kastell 26:24,2; 117. RW Mainz-Kastell 26:34,2; 118. RW Mainz-Kastell 26:44,2; 119. RW Mainz-Kastell 26:54,2; 120. RW Mainz-Kastell 27:04,2; 121. RW Mainz-Kastell 27:14,2; 122. RW Mainz-Kastell 27:24,2; 123. RW Mainz-Kastell 27:34,2; 124. RW Mainz-Kastell 27:44,2; 125. RW Mainz-Kastell 27:54,2; 126. RW Mainz-Kastell 28:04,2; 127. RW Mainz-Kastell 28:14,2; 128. RW Mainz-Kastell 28:24,2; 129. RW Mainz-Kastell 28:34,2; 130. RW Mainz-Kastell 28:44,2; 131. RW Mainz-Kastell 28:54,2; 132. RW Mainz-Kastell 29:04,2; 133. RW Mainz-Kastell 29:14,2; 134. RW Mainz-Kastell 29:24,2; 135. RW Mainz-Kastell 29:34,2; 136. RW Mainz-Kastell 29:44,2; 137. RW Mainz-Kastell 29:54,2; 138. RW Mainz-Kastell 30:04,2; 139. RW Mainz-Kastell 30:14,2; 140. RW Mainz-Kastell 30:24,2; 141. RW Mainz-Kastell 30:34,2; 142. RW Mainz-Kastell 30:44,2; 143. RW Mainz-Kastell 30:54,2; 144. RW Mainz-Kastell 31:04,2; 145. RW Mainz-Kastell 31:14,2; 146. RW Mainz-Kastell 31:24,2; 147. RW Mainz-Kastell 31:34,2; 148. RW Mainz-Kastell 31:44,2; 149. RW Mainz-Kastell 31:54,2; 150. RW Mainz-Kastell 32:04,2; 151. RW Mainz-Kastell 32:14,2; 152. RW Mainz-Kastell 32:24,2; 153. RW Mainz-Kastell 32:34,2; 154. RW Mainz-Kastell 32:44,2; 155. RW Mainz-Kastell 32:54,2; 156. RW Mainz-Kastell 33:04,2; 157. RW Mainz-Kastell 33:14,2; 158. RW Mainz-Kastell 33:24,2; 159. RW Mainz-Kastell 33:34,2; 160. RW Mainz-Kastell 33:44,2; 161. RW Mainz-Kastell 33:54,2; 162. RW Mainz-Kastell 34:04,2; 163. RW Mainz-Kastell 34:14,2; 164. RW Mainz-Kastell 34:24,2; 165. RW Mainz-Kastell 34:34,2; 166. RW Mainz-Kastell 34:44,2; 167. RW Mainz-Kastell 34:54,2; 168. RW Mainz-Kastell 35:04,2; 169. RW Mainz-Kastell 35:14,2; 170. RW Mainz-Kastell 35:24,2; 171. RW Mainz-Kastell 35:34,2; 172. RW Mainz-Kastell 35:44,2; 173. RW Mainz-Kastell 35:54,2; 174. RW Mainz-Kastell 36:04,2; 175. RW Mainz-Kastell 36:14,2; 176. RW Mainz-Kastell 36:24,2; 177. RW Mainz-Kastell 36:34,2; 178. RW Mainz-Kastell 36:44,2; 179. RW Mainz-Kastell 36:54,2; 180. RW Mainz-Kastell 37:04,2; 181. RW Mainz-Kastell 37:14,2; 182. RW Mainz-Kastell 37:24,2; 183. RW Mainz-Kastell 37:34,2; 184. RW Mainz-Kastell 37:44,2; 185. RW Mainz-Kastell 37:54,2; 186. RW Mainz-Kastell 38:04,2; 187. RW Mainz-Kastell 38:14,2; 188. RW Mainz-Kastell 38:24,2; 189. RW Mainz-Kastell 38:34,2; 190. RW Mainz-Kastell 38:44,2; 191. RW Mainz-Kastell 38:54,2; 192. RW Mainz-Kastell 39:04,2; 193. RW Mainz-Kastell 39:14,2; 194. RW Mainz-Kastell 39:24,2; 195. RW Mainz-Kastell 39:34,2; 196. RW Mainz-Kastell 39:44,2; 197. RW Mainz-Kastell 39:54,2; 198. RW Mainz-Kastell 40:04,2; 199. RW Mainz-Kastell 40:14,2; 200. RW Mainz-Kastell 40:24,2; 201. RW Mainz-Kastell 40:34,2; 202. RW Mainz-Kastell 40:44,2; 203. RW Mainz-Kastell 40:54,2; 204. RW Mainz-Kastell 41:04,2; 205. RW Mainz-Kastell 41:14,2; 206. RW Mainz-Kastell 41:24,2; 207. RW Mainz-Kastell 41:34,2; 208. RW Mainz-Kastell 41:44,2; 209. RW Mainz-Kastell 41:54,2; 210. RW Mainz-Kastell 42:04,2; 211. RW Mainz-Kastell 42:14,2; 212. RW Mainz-Kastell 42:24,2; 213. RW Mainz-Kastell 42:34,2; 214. RW Mainz-Kastell 42:44,2; 215. RW Mainz-Kastell 42:54,2; 216. RW Mainz-Kastell 43:04,2; 217. RW Mainz-Kastell 43:14,2; 218. RW Mainz-Kastell 43:24,2; 219. RW Mainz-Kastell 43:34,2; 220. RW Mainz-Kastell 43:44,2; 221. RW Mainz-Kastell 43:54,2; 222. RW Mainz-Kastell 44:04,2; 223. RW Mainz-Kastell 44:14,2; 224. RW Mainz-Kastell 44:24,2; 225. RW Mainz-Kastell 44:34,2; 226. RW Mainz-Kastell 44:44,2; 227. RW Mainz-Kastell 44:54,2; 228. RW Mainz-Kastell 45:04,2; 229. RW Mainz-Kastell 45:14,2; 230. RW Mainz-Kastell 45:24,2; 231. RW Mainz-Kastell 45:34,2; 232. RW Mainz-Kastell 45:44,2; 233. RW Mainz-Kastell 45:54,2; 234. RW Mainz-Kastell 46:04,2; 235. RW Mainz-Kastell 46:14,2; 236. RW Mainz-Kastell 46:24,2; 237. RW Mainz-Kastell 46:34,2; 238. RW Mainz-Kastell 46:44,2; 239. RW Mainz-Kastell 46:54,2; 240. RW Mainz-Kastell 47:04,2; 241. RW Mainz-Kastell 47:14,2; 242. RW Mainz-Kastell 47:24,2; 243. RW Mainz-Kastell 47:34,2; 244. RW Mainz-Kastell 47:44,2; 245. RW Mainz-Kastell 47:54,2; 246. RW Mainz-Kastell 48:04,2; 247. RW Mainz-Kastell 48:14,2; 248. RW Mainz-Kastell 48:24,2; 249. RW Mainz-Kastell 48:34,2; 250. RW Mainz-Kastell 48:44,2; 251. RW Mainz-Kastell 48:54,2; 252. RW Mainz-Kastell 49:04,2; 253. RW Mainz-Kastell 49:14,2; 254. RW Mainz-Kastell 49:24,2; 255. RW Mainz-Kastell 49:34,2; 256. RW Mainz-Kastell 49:44,2; 257. RW Mainz-Kastell 49:54,2; 258. RW Mainz-Kastell 50:04,2; 259. RW Mainz-Kastell 50:14,2; 260. RW Mainz-Kastell 50:24,2; 261. RW Mainz-Kastell 50:34,2; 262. RW Mainz-Kastell 50:44,2; 263. RW Mainz-Kastell 50:54,2; 264. RW Mainz-Kastell 51:04,2; 265. RW Mainz-Kastell 51:14,2; 266. RW Mainz-Kastell 51:24,2; 267. RW Mainz-Kastell 51:34,2; 268. RW Mainz-Kastell 51:44,2; 269. RW Mainz-Kastell 51:54,2; 270. RW Mainz-Kastell 52:04,2; 271. RW Mainz-Kastell 52:14,2; 272. RW Mainz-Kastell 52:24,2; 273. RW Mainz-Kastell 52:34,2; 274. RW Mainz-Kastell 52:44,2; 275. RW Mainz-Kastell 52:54,2; 276. RW Mainz-Kastell 53:04,2; 277. RW Mainz-Kastell 53:14,2; 278. RW Mainz-Kastell 53:24,2; 279. RW Mainz-Kastell 53:34,2; 280. RW Mainz-Kastell 53:44,2; 281. RW Mainz-Kastell 53:54,2; 282. RW Mainz-Kastell 54:04,2; 283. RW Mainz-Kastell 54:14,2; 284. RW Mainz-Kastell 54:24,2; 285. RW Mainz-Kastell 54:34,2; 286. RW Mainz-Kastell 54:44,2; 287. RW Mainz-Kastell 54:54,2; 288. RW Mainz-Kastell 55:04,2; 289. RW Mainz-Kastell 55:14,2; 290. RW Mainz-Kastell 55:24,2; 291. RW Mainz-Kastell 55:34,2; 292. RW Mainz-Kastell 55:44,2; 293. RW Mainz-Kastell 55:54,2; 294. RW Mainz-Kastell 56:04,2; 295. RW Mainz-Kastell 56:14,2; 296. RW Mainz-Kastell 56:24,2; 297. RW Mainz-Kastell 56:34,2; 298. RW Mainz-Kastell 56:44,2; 299. RW Mainz-Kastell 56:54,2; 300. RW Mainz-Kastell 57:04,2; 301. RW Mainz-Kastell 57:14,2; 302. RW Mainz-Kastell 57:24,2; 303. RW Mainz-Kastell 57:34,2; 304. RW Mainz-Kastell 57:44,2; 305. RW Mainz-Kastell 57:54,2; 306. RW Mainz-Kastell 58:04,2; 307. RW Mainz-Kastell 58:14,2; 308. RW Mainz-Kastell 58:24,2; 309. RW Mainz-Kastell 58:34,2; 310. RW Mainz-Kastell 58:44,2; 311. RW Mainz-Kastell 58:54,2; 312. RW Mainz-Kastell 59:04,2; 313. RW Mainz-Kastell 59:14,2; 314. RW Mainz-Kastell 59:24,2; 315. RW Mainz-Kastell 59:34,2; 316. RW Mainz-Kastell 59:44,2; 317. RW Mainz-Kastell 59:54,2; 318. RW Mainz-Kastell 60:04,2; 319. RW Mainz-Kastell 60:14,2; 320. RW Mainz-Kastell 60:24,2; 321. RW Mainz-Kastell 60:34,2; 322. RW Mainz-Kastell 60:44,2; 323. RW Mainz-Kastell 60:54,2; 324. RW Mainz-Kastell 61:04,2; 325. RW Mainz-Kastell 61:14,2; 326. RW Mainz-Kastell 61:24,2; 327. RW Mainz-Kastell 61:34,2; 328. RW Mainz-Kastell 61:44,2; 329. RW Mainz-Kastell 61:54,2; 330. RW Mainz-Kastell 62:04,2; 331. RW Mainz-Kastell 62:14,2; 332. RW Mainz-Kastell 62:24,2; 333. RW Mainz-Kastell 62:34,2; 334. RW Mainz-Kastell 62:44,2; 335. RW Mainz-Kastell 62:54,2; 336. RW Mainz-Kastell 63:04,2; 337. RW Mainz-Kastell 63:14,2; 338. RW Mainz-Kastell 63:24,2; 339. RW Mainz-Kastell 63:34,2; 340. RW Mainz-Kastell 63:44,2; 341. RW Mainz-Kastell 63:54,2; 342. RW Mainz-Kastell 64:04,2; 343. RW Mainz-Kastell 64:14,2; 344. RW Mainz-Kastell 64:24,2; 345. RW Mainz-Kastell 64:34,2; 346. RW Mainz-Kastell 64:44,2; 347. RW Mainz-Kastell 64:54,2; 348. RW Mainz-Kastell 65:04,2; 349. RW Mainz-Kastell 65:14,2; 350. RW Mainz-Kastell 65:24,2; 351. RW Mainz-Kastell 65:34,2; 352. RW Mainz-Kastell 65:44,2; 353. RW Mainz-Kastell 65:54,2; 354. RW Mainz-Kastell 66:04,2; 355. RW Mainz-Kastell 66:14,2; 356. RW Mainz-Kastell 66:24,2; 357. RW Mainz-Kastell 66:34,2; 358. RW Mainz-Kastell 66:44,2; 359. RW Mainz-Kastell 66:54,2; 360. RW Mainz-Kastell 67:04,2; 361. RW Mainz-Kastell 67:14,2; 362. RW Mainz-Kastell 67:24,2; 363. RW Mainz-Kastell 67:34,2; 364. RW Mainz-Kastell 67:44,2; 365. RW Mainz-Kastell 67:54,2; 366. RW Mainz-Kastell 68:04,2; 367. RW Mainz-Kastell 68:14,2; 368. RW Mainz-Kastell 68:24,2; 369. RW Mainz-Kastell 68:34,2; 370. RW Mainz-Kastell 68:44,2; 371. RW Mainz-Kastell 68:54,2; 372. RW Mainz-Kastell 69:04,2; 373. RW Mainz-Kastell 69:14,2; 374. RW Mainz-Kastell 69:24,2; 375. RW Mainz-Kastell 69:34,2; 376. RW Mainz-Kastell 69:44,2; 377. RW Mainz-Kastell 69:54,2; 378. RW Mainz-Kastell 70:04,2; 379. RW Mainz-Kastell 70:14,2; 380. RW Mainz-Kastell 70:24,2; 381. RW Mainz-Kastell 70:34,2; 382. RW Mainz-Kastell 70:44,2; 383. RW Mainz-Kastell 70:54,2; 384. RW Mainz-Kastell 71:04,2; 385. RW Mainz-Kastell 71:14,2; 386. RW Mainz-Kastell 71:24,2; 387. RW Mainz-Kastell 71:34,2; 388. RW Mainz-Kastell 71:44,2; 389. RW Mainz-Kastell 71:54,2; 390. RW Mainz-Kastell 72:04,2; 391. RW Mainz-Kastell 72:14,2; 392. RW Mainz-Kastell 72:24,2; 393. RW Mainz-Kastell 72:34,2; 394. RW Mainz-Kastell 72:44,2; 395. RW Mainz-Kastell 72:54,2; 396. RW Mainz-Kastell 73:04,2; 397. RW Mainz-Kastell 73:14,2; 398. RW Mainz-Kastell 73:24,2; 399. RW Mainz-Kastell 73:34,2; 400. RW Mainz-Kastell 73:44,2; 401. RW Mainz-Kastell 73:54,2; 402. RW Mainz-Kastell 74:04,2; 403. RW Mainz-Kastell 74:14,2; 404. RW Mainz-Kastell 74:24,2; 405. RW Mainz-Kastell 74:34,2; 406. RW Mainz-Kastell 74:44,2; 407. RW Mainz-Kastell 74:54,2; 408. RW Mainz-Kastell 75:04,2; 409. RW Mainz-Kastell 75:14,2; 410. RW Mainz-Kastell 75:24,2; 411. RW Mainz-Kastell 75:34,2; 412. RW Mainz-Kastell 75:44,2; 413. RW Mainz-Kastell 75:54,2; 414. RW Mainz-Kastell 76:04,2; 415. RW Mainz-Kastell 76:14,2; 416. RW Mainz-Kastell 76:24,2; 417. RW Mainz-Kastell 76:34,2; 418. RW Mainz-Kastell 76:44,2; 419. RW Mainz-Kastell 76:54,2; 420. RW Mainz-Kastell 77:04,2; 421. RW Mainz-Kastell 77:14,2; 422. RW Mainz-Kastell 77:24,2; 423. RW Mainz-Kastell 77:34,2; 424. RW Mainz-Kastell 77:44,2; 425. RW Mainz-Kastell 77:54,2; 426. RW Mainz-Kastell 78:04,2; 427. RW Mainz-Kastell 78:14,2; 428. RW Mainz-Kastell 78:24,2; 429. RW Mainz-Kastell 78:34,2; 430. RW Mainz-Kastell 78:44,2; 431. RW Mainz-Kastell 78:54,2; 432. RW Mainz-Kastell 79:04,2; 433. RW Mainz-Kastell 79:14,2; 434. RW Mainz-Kastell 79:24,2; 435. RW Mainz-Kastell 79:34,2; 436. RW Mainz-Kastell 79:44,2; 437. RW Mainz-Kastell 79:54,2; 438. RW Mainz-Kastell 80:04,2; 439. RW Mainz-Kastell 80:14,2; 440. RW Mainz-Kastell 80:24,2; 441. RW Mainz-Kastell 80:34,2; 442. RW Mainz-Kastell 80:44,2; 443. RW Mainz-Kastell 80:54,2; 444. RW Mainz-Kastell 81:04,2; 445. RW Mainz-Kastell 81:14,2; 446. RW Mainz-Kastell 81:24,2; 447. RW Mainz-Kastell 81:34,2; 448. RW Mainz-Kastell 81:44,2; 449. RW Mainz-Kastell 81:54,2; 450. RW Mainz-Kastell 82:04,2; 451. RW Mainz-Kastell 82:14,2; 452. RW Mainz-Kastell 82:24,2; 453. RW Mainz-Kastell 82:34,2; 454. RW Mainz-Kastell 82:44,2; 455. RW Mainz-Kastell 82:54,2; 456. RW Mainz-Kastell 83:04,2; 457. RW Mainz-Kastell 83:14,2; 458. RW Mainz-Kastell 83:24,2; 459. RW Mainz-Kastell 83:34,2; 460. RW Mainz-Kastell 83:44,2; 461. RW Mainz-Kastell 83:54,2; 462. RW Mainz-Kastell 84:04,2; 463. RW Mainz-Kastell 84:14,2; 464. RW Mainz-Kastell 84:24,2; 465. RW Mainz-Kastell 84:34,2; 466. RW Mainz-Kastell 84:44,2; 467. RW Mainz-Kastell 84:54,2; 468. RW Mainz-Kastell 85:04,2; 469. RW Mainz-Kastell 85:14,2; 470. RW Mainz-Kastell 85:24,2; 471. RW Mainz-Kastell 85:34,2; 472. RW Mainz-Kastell 85:44,2; 473. RW Mainz-Kastell 85:54,2; 474. RW Mainz-Kastell 86:04,2; 475. RW Mainz-Kastell 86:14,2; 476. RW Mainz-Kastell 86:24,2; 477. RW Mainz-Kastell 86:34,2; 478. RW Mainz-Kastell 86:44,2; 479. RW Mainz-Kastell 86:54,2; 480. RW Mainz-Kastell 87:04,2; 481. RW Mainz-Kastell 87:14,2; 482. RW Mainz-Kastell 87:24,2; 483. RW Mainz-Kastell 87:34,2; 484. RW Mainz-Kastell 87:44,2; 485. RW Mainz-Kastell 87:54,2; 486. RW Mainz-Kastell 88:04,2; 487. RW Mainz-Kastell 88:14,2; 488. RW Mainz-Kastell 88:24,2; 489. RW Mainz-Kastell 88:34,2; 490. RW Mainz-Kastell 88:44,2; 491. RW Mainz-Kastell 88:54,2; 492. RW Mainz-Kastell 89:04,2; 493. RW Mainz-Kastell 89:14,2; 494. RW Mainz-Kastell 89:24,2; 495. RW Mainz-Kastell 89:34,2; 496. RW Mainz-Kastell 89:44,2; 497. RW Mainz-Kastell 89:54,2; 498. RW Mainz-Kastell 90:04,2; 499. RW Mainz-Kastell 90:14,2; 500. RW Mainz-Kastell 90:24,2; 501. RW Mainz-Kastell 90:34,2; 502. RW Mainz-Kastell 90:44,2; 503. RW Mainz-Kastell 90:54,2; 504. RW Mainz-Kastell 91:04,2; 505. RW Mainz-Kastell 91:14,2; 506. RW Mainz-Kastell 91:24,2; 507. RW Mainz-Kastell 91:34,2; 508. RW Mainz-Kastell 91:44,2; 509. RW Mainz-Kastell 91:54,2; 510. RW Mainz-Kastell 92:04,2; 511. RW Mainz-Kastell 92:14,2; 512. RW Mainz-Kastell 92:24,2; 513. RW Mainz-Kastell 92:34,2; 514. RW Mainz-Kastell 92:44,2; 515. RW Mainz-Kastell 92:54,2; 516. RW Mainz-Kastell 93:04,2; 517. RW Mainz-Kastell 93:14,2; 518. RW Mainz-Kastell 93:24,2; 519. RW Mainz-Kastell 93:34,2; 520. RW Mainz-Kastell 93:44,2; 521. RW Mainz-Kastell 93:54,2; 522. RW Mainz-Kastell 94:04,2; 523. RW Mainz-Kastell 94:14,2; 524. RW Mainz-Kastell 94:24,2; 525. RW Mainz-Kastell 94:34,2; 526. RW Mainz-Kastell 94:44,2; 527. RW Mainz-Kastell 94:54,2; 528. RW Mainz-Kastell 95:04,2; 529. RW Mainz-Kastell 95:14,2; 530. RW Mainz-Kastell 95:24,2; 531. RW Mainz-Kastell 95:34,2; 532. RW Mainz-Kastell 95:44,2; 533. RW Mainz-Kastell 95:54,2; 534. RW Mainz-Kastell 96:04,2; 535. RW Mainz-Kastell 96:14,2; 536. RW Mainz-Kastell 96:24,2; 537. RW Mainz-Kastell 96:34,2; 538. RW Mainz-Kastell 96:44,2; 539. RW Mainz-Kastell 96:54,2; 540. RW Mainz-Kastell 97:04,2; 541. RW Mainz-Kastell 97:14,2; 542. RW Mainz-Kastell 97:24,2; 543. RW Mainz-Kastell 97:34,2; 544. RW Mainz-Kastell 97:44,2; 545. RW Mainz-Kastell 97:54,2; 546. RW Mainz-Kastell 98:04,2; 547. RW Mainz-Kastell 98:14,2; 548. RW Mainz-Kastell 98:24,2; 549. RW Mainz-Kastell 98:34,2; 550. RW Mainz-Kastell 98:44,2; 551. RW Mainz-Kastell 98:54,2; 552. RW Mainz-Kastell 99:04,2; 553. RW Mainz-Kastell 99:14,2; 554. RW Mainz-Kastell 99:24,2; 555. RW Mainz-Kastell 99:34,2; 556. RW Mainz-Kastell 99:44,2; 557. RW Mainz-Kastell 99:54,2; 558. RW Mainz-Kastell 100:

Im Zeichen der fünf Ringe

Ehrenbuch der XI. Olympiade

Vom Organisationskomitee für die XI. Olympiade wird ein Ehrenbuch geschaffen, das den Namen aller Teilnehmer, die für die XI. Olympiade sich eingesetzt und dem großen Werk zum Erfolg verholfen haben. — Mit der Unterzeichnung des Führers und Reichkanzlers beginnend, wird das Buch die Hand- und Fußdrücke aller Ehrengeister, die Namen der ersten drei jedes olympischen Wettbewerbes enthalten. Inhaltlich wertvoll und künstlerisch gut ausgestaltet wird das Buch als bleibendes Andenken aufbewahrt werden.

Australiens Ehrengabe für den Führer

Australiens Ruderer, die bei der Olympia-Regatta in Berlin starten, werden dem Führer und Reichkanzler als Ehrengabe Australiens einen Baumring überreichen. Diese Waffe ist bekanntlich die charakteristische Jagd- und Verteilungswaffe der australischen Eingeborenen gewesen.

Eichbäumchen für Olympia-Sieg

Einer Anregung folgend, hat das Organisationskomitee der XI. Olympiade beschlossen, den Teilnehmenden Nationen für jeden olympischen Sieg ein Eichbäumchen zu überreichen, das sie in ihre Heimat mitnehmen und an geeigneter Stelle zur Erinnerung einpflanzen sollen. Die Bäumchen sind seit etwa einem Jahr in Pflege und haben sich zu kleinen Stämmchen mit fröhlichen Trieben entwickelt. Sie sind in besonders dafür geschaffene Keramikbüchse eingeklebt, die den Spruch tragen: „Wahre zur Ehre des Sieges, ruhe zu weiterer Tat!“

Olympia-Motorrad-Sternfahrt 1936

Der Internationale Verband der Motorradclubs (I.V.M.C.) hat die Einführung einer internationalen Sternfahrt für Krafträder beschlossen, die alljährlich durchgeführt werden soll, und stiftete eine internationale Sternfahrt-Trophäe für den jeweils bestbewerteten Landes-Club. Die Durchführung der ersten Sternfahrt dieser Art erhielt die D.M.S. übertragen, sie wird unter der Bezeichnung „Olympia-Motorrad-Sternfahrt 1936“ ausgeschrieben und ist nur für ausländische Fahrer offen. Zugelassen sind Solo-Fahrer, Beiwagen-Fahrer und Dreirad-Wagen.

Olympia-Vorprüfungen in Hannover

Die wichtigsten Olympia-Prüfungen unserer Reiter finden im Rahmen des Turniers der Kavallerie-Schule Hannover vom 11. bis 14. Juni statt. In Anbetracht der Bedeutung der Veranstaltung und der aus diesem Grunde zu erwartenden großen Anteilnahme des Publikums werden die wichtigsten Prüfungen in der Hohenburg-Kampfbahn zu Hannover ausgetragen. Das Nennungsresultat für das Turnier ist außerordentlich gut. Insgesamt gingen über 600 Meldungen ein. Im Vordergrund des Interesses stehen die Olympia-Prüfungen. Für die Olympia-Prüfung wurden folgende Pferde genannt: Hammer, Draufgänger, Padard, Epibub, Kronos, Anzeiger, Adolph, Fels, Gimpel, Emir, Germane, Eich, Burgsdorff und Caracalla. Am Olympia-Vorbereitungssportplatz (Königsplatz) können 47 Pferde teilnehmen, darunter Remo, Bönge, Panfare, Senator, Botan, Bianca, Tora, Baron, Altmitt, Derbo, Calmota, Postbusius, Goldammer, Bosco, Baccarat, Der Mohr, Dornelmin, Sachsenwald, Nordland, Nelke, Garros und General III. Für die Vielseitigkeits-Prüfung (Military) wurden 17 Nennungen abgegeben, u. a. für Balour, Ginter, Kurmi, Gunttram, Granit, Kadadu, Kurfürst, Preissträger, Fortuna, Immerglück, Indischer und — interessantweise — auch für Major Büchner's Dressurpferd Caracalla. Gefordert ist noch eine Militär-Dressur-Prüfung ausgeschrieben worden, in der sich in der Hauptkategorie die für die Vielseitigkeitsprüfung genannten Pferde vorfinden.

Die Olympia-Schützen

Beim letzten Olympia-Auswahlwettbewerb der deutschen Schnellfeuer-Pistolen-Schützen in Berlin waren noch 15 Schützen aufgenommen. Von den alten Olympianwärtern mussten drei ausscheiden, neu aufgenommen wurde dagegen der bekannte Fünfkämpfer Hauptmann Bar. Die Olympia-Schützenmannschaft besteht jetzt noch aus folgenden sieben Schützen: G. Dorn, von Dren, S. Walter, Dr. Jasper, Keller, Hauptmann Bar und Friedrichs.

Süddeutschlands Olympia-Kernmannschaft im Geräteturnen turnt in Bilingen (Schw.)

Wie bereits berichtet werden konnte, wurde von Reichsmannernturnwart Schneider für die süddeutsche Gruppe der Olympianwärternmannschaft als Ort für ein Prüfungsturnen zur Olympiade die Stadt Bilingen im Schwarzwald gewählt, wo zur Durchführung dieser Veranstaltung der herrlich gelegene Turnplatz des Turnvereins 1943 zur Verfügung steht.

Selten mag eine turnerische Veranstaltung mit solchem Interesse erachtet werden sein, wie diese Kämpfe der besten süddeutschen Vertreter auf diesem Gebiet der Reibebewertungen am Vor- und Nachmittag des 14. Juni. Nicht nur die Stadt, sondern auch die Nachbarorte im Schwarzwald, Breisgau und Hegau-Bodensee nehmen insbesondere großen Anteil; das beweisen die Anfragen nach Karten. Und in der Tat ist das kaum verwunderlich, denn die Besucher dieser Veranstaltung werden deutsches Turnen in herrlicher Umgebung schauen. Werden sich doch Namen in der süddeutschen Gruppe, welche in Vorkämpfen Deutschland öfters in Ehren vertreten haben. Bedert-Neustadt, Stadel-Konstant, Volz-Schwabach, Stangl und Schmeller-München sind in Turnerkreisen gut bekannt. Reun Mann der Olympia-Kernmannschaft werden antreten und dem Kürturnen werden außer diesen die 9 besten Nachwuchsturner der Meisterschaft Proben ihres Könnens zeigen.

Die Olympiabereitstellung unserer Wasserballer

Die Olympiabereitstellung der deutschen Wasserballer, die in den Händen des Wasserballwartes Hans Holt (Hannover) ruht, wird außerordentlich intensiv betrieben. Vom 18. bis 20. Juni sind die Olympiaauswähler für Wasserball in Bilingen zum Training zusammengezogen, und außerdem finden dort zwei Trainingsläufe gegen die österreichische Wasserball-Nationalmannschaft statt. Am 21. Juni steigt das Vän-

derpiel Deutschland—Holland in Hannover. Am 27. und 28. Juni ist weiteres Training der Olympiaauswähler in Hamburg-Altona angelegt. Auf der Reise nach Budapest (7. bis 9. Juli) wird die Auswahlmannschaft in Nürnberg Trainingsspiele absolvieren, und vom 10. bis 14. Juli werden weitere Übungskämpfe deutscher Auswahlmannschaften gegen Ungarn in Ungarn durchgeführt. Das Schlusstraining ist für die Zeit vom 20. bis 31. Juli in Bad Szeged angelegt. Dort sollen sich die Spieler dann auch erholen, um frisch zu den Kämpfen bei den Olympischen Spielen anzutreten.

Nach Malta beim Olympia

Am Mittwochmorgen lief beim Organisationskomitee für die XI. Olympischen Spiele in Berlin die Meldung Malta ein. Die zu England gehörende Mittelmeer-Insel wird bei den Olympischen Spielen in Berlin durch einen oder zwei Schwimmer vertreten sein.

Weiterhin ist in Berlin noch eine Meldung Jamaikas eingegangen. Da aber aus dem Telegramm nicht hervorgeht, ob Aktive oder Delegierte genannt werden, kann im Augenblick noch nicht gesagt werden, ob Jamaika als 14. Nation angefahren werden kann.

Nur noch 15 Athleten

in der Olympia-Kernmannschaft der Gewichtheber

Die Olympia-Kernmannschaft der Gewichtheber, die bisher für jede der fünf Gewichtsklassen fünf bis sechs Athleten aufwies, wurde jetzt vom Reichssportwart weiter verkleinert. Nach den bei den deutschen Meisterschaftskämpfen gezeigten Leistungen gehören ihr jetzt nur noch 15 Mann an, und zwar für jede Gewichtsklasse drei. Im einzelnen hat die Mannsift folgende Aussehen: Federgewicht: Walter (Saarbrücken), Nühberger (Frankfurt a. M.), Liebich (Düsseldorf). Leichtgewicht: Janen (Essen), Schmitz (Breslau), Fierich (Erfurt). Mittelgewicht: Wagner (Essen), Dpichraf (Erfurt), Ismagr (Freising). Halbschwergewicht: Deutsch (Ludwigshafen), Siel (München), Biermich (Essen). Schwergewicht: Manger (Freising), Wahl (Münchener), Schätner (Berlin).

Brausling Olympia-Ruderer haben am 26. Mai ihre Heimat mit dem Dampfer „Madrid“ verlassen. Sie werden am 15. Juni in Hamburg erwartet. Die Mannsift besteht aus 12 Ruderern.

Luxemburgs Olympia-Beitellung ist jetzt endgültig gesichert. Die Expedition wird rund 65 Köpfe stark sein und erfreut sich eines Regierungszuschusses in Höhe von 40 000 Franken.

Badens Leichtathleten für Stuttgart

Der Gau Baden wird zu den Leichtathletik-Juniorenmeisterschaften, die am 21. Juni in Stuttgart stattfinden, elf Athleten entsenden, die an 12 Wettbewerben teilnehmen. Gemeldet wurden:

100 Meter: Keller (TB 46 Mannheim); 200 Meter: Felder (Phönix Karlsruhe); 400 Meter: Braun (TB 04 Rastatt); 1500 Meter: Krummholz (Freiburger FC); 3000 Meter: Boll (Sp. Va. V. Baden); Weisprung: Kopper (TSG Heilbronn); Hochsprung: Rahrman (TB Schwetzingen); Dreisprung: Herrwirth (TB 46 Mannheim); Stabhochsprung: Sutter (Tdb. Bruchsal); Kugelstoßen: Zentler (TB Rastatt); Speerwerfen: Wabel (TSG Ostersheim); Diskuswerfen: Zentler (TB Rastatt).

Internationales Reitsportturnier in Freiburg

Karlsruhe, 6. Juni. Am 14. Juni findet in Freiburg im Breisgau im Europäischen Hof ein internationales Mannschaftsturnier im Fechten zwischen Schweiz (Basel-Zürich) und dem Gau Baden statt. Gefochten wird im Degen, Säbel und Damensäbel. Das Treffen verspricht besonders interessant zu werden, da in der Schweizer Mannschaft Olympiakämpfer teilnehmen, und die Degenkämpfe mit dem elektrischen Trefferanzeiger ausgeschrieben werden. Die Fechtabteilung der Freiburger Turnerschaft hat den Kartenverkauf übernommen. Karten sind in der Geschäftsstelle Herr, Adolf-Sittler-Straße beim Bertholdsbrunnen, erhältlich.

Ein Buch über Schalle 04

Am Verlag Karl Busch, Wattenfeld-Weizsäcker, ist ein Buch über die Entwicklung des deutschen Fußballmeisters erschienen, das in vollständig gehaltenen Schilferungen alles das wiedergibt, was für jeden Fußballfreund von größtem Interesse ist. Szepan und Ruzorra, die beiden Internationalen, die durch ihre Leistungen Schalle 04 zum Aufstieg verholfen, bilden das Hauptthema dieses Werkes. Aber nicht nur den Schaffern allein ist das Buch gewidmet, nein, es bietet auch eine ausgezeichnete Webersicht über die Gesamtanlage des deutschen Fußballsportes und im Anhang ein kleines Fußball-Lexikon. Die Verfasser des Buches, Heinz Berns und Hermann Bierich, haben alles erwähnt, was aus der Geschichte von Schalle 04 auch für den Laien lesenswert ist.

Sportfunk

Zum endgültigen Nennungsstich für den Großen Autos Preis von Frankreich, der diesmal nur für Sportwagen offen ist, waren insgesamt 49 Meldungen eingegangen. Aus Deutschland ist nur WMB mit zwei Wagen in der Klasse nicht über 2000 ccm vertreten.

Der Handball-Vorschulrundenkampf um die deutsche Hochschulmeisterschaft zwischen der TB Münden und der Uni Halle endete mit einem klaren 14:6 (10:4)-Sieg der Hallenser. Der Kampf fand am Freitag in Münden statt.

Beim Barischer Reitsportturnier traten die ausländischen Teilnehmer am Freitag nicht in Aktion. Es wurden an diesem Tage die polnischen Militär-Reitmeisterschaften ausgetragen, außerdem gab es eine private Jagd.

Deutschland und Holland haben einen Golf-Vänderkampf für Frauen zum 21. Juni nach Bad GmS vereinbart. Die deutschen Farben vertreten Graf Landauer (Wiesbaden), Graf v. d. Marwitz (Bannfle), Frau Berlin (Bannfle), Frau Waltraf (Köln) und Frau Reinde (Hamburg).

Oesterreichs Tennisspieler erreichten am ersten Tag des Wiener Davispokalkampfes gegen Belgien eine 2:0-Führung. Graf Bamarowski schlug den Belgier v. d. Eynde in fünf Sätzen und auch v. Metzka benötigte gegen Carroz fünf Sätze zum Sieg.

Eine angenehme Überraschung!

Um wieder mal zu werben, sage ich alljährlich der Messe einen größeren Posten **Anzug- u. Mantelstoffe** zum außergewöhnlich billigen Verkauf aus. Lauter grandeele, reiuollene Ware, grau u. modelartig, für Sonntag und Strapazierwecke, zu Mk. 8.-, 9.-, 10.50 pro Meter. Preise allein sagen nichts, Sie müssen die Stoffe sehen, greifen, dann kaufen Sie!

Außerdem billigste **Herrenstoffe** reichend für Hosen, Knaben- u. Damenkleidung. Das sind Käufe, die Freude machen. Drum auf zu **Krause** Kaiserstr. 209 neben Café Odeon

J. B. Sonderausgabe Soeben erschienen!

Adolf Hitler

Ein Mann und sein Volk

Umfang: 100 Seiten einschließlich Kartonumschlag

Beilage: 4 Farben Kunstblatt, der Führer nach Gemälden von Prof. Knirr. Dieses Gemälde befindet sich im Besitz des Führers.

Preis RM. 1.50

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G. m. b. H., Abteilung Buchhandlung Karlsruhe, Lammtstraße 1b, sowie durch unsere Geschäftsstellen in Baden-Baden und Offenburg.

Amtliche Anzeigen

Bruchsal

Von Amts wegen sollen folgende im Handelsregister hier einzutragende Firmen gelöscht werden: 1. A. Hand II D. S. 229, Firma Leopold Kolmüller, Kolonial- und Manufakturwaren in Bruchsal; 2. A. Hand III D. S. 28 Firma Heber Handelsgehilfen in Bruchsal; 3. A. Hand I D. S. 601 Firma Karl Heber in Odenheim; 4. A. Hand II D. S. 240 Firma Christian Zimmermann und Ehme, Bekleidungswaren u. Holzhandlung in Bruchsal. Die Löschung wird verfügt, wenn nicht bis zum 5. September 1936 ein Widerspruch geltend gemacht wird. (55854)

Bruchsal, den 27. Mai 1936. Amtsgericht I.

Offenburg

Das Entschuldigungsverfahren für die Handwerker-Gelente Friedrich Heber und Katharina geb. Hennrich in Offenburg wurde nach Befriedigung des Vergleichsvorschlags aufgehoben. (55851)

Offenburg, den 3. Juni 1936. Entschuldigungsamt.

Heidelberg

Bekanntmachung.

Erb- und Betrachter, Pfleger und Verwalter von Rufen- und Mantelstoffen und Ausführung eines Wasserbehälters im Bahnhof Medesheim. Angebotsordnung, Biete und Bedingungsheft liegen auf meinem Amte, techn. Büro Bahnhofstraße 2, zur Einsicht. Derliche Kaufsticht erteilt die Bahnhofsverwaltung Medesheim. Brief zur Abgabe von Angeboten Freitag, den 12. Juni 1936, 17.30 Uhr, mit der Aufschrift: — Wasserwerkstation Bahnhof Medesheim. Zuschlagsfrist 10 Tage. (55887)

Heidelberg, den 4. Juni 1936. Reichsbahn-Betriebsamt I Heidelberg.

Karlsruhe

Das Entschuldigungsverfahren für den Handwirt Rudolf Berndt in Weingarten wurde heute nach Befriedigung des Vergleichsvorschlags aufgehoben. (55449)

Karlsruhe, den 30. Mai 1936. Entschuldigungsamt.

Lahr

Bekanntmachung.

Die Firma: „B. Walter“ in Lahr-Billingen ist gemäß § 31 S. 2 Nr. 11 S. 2 von Amts wegen bei

Olympia

BÜRO- UND KLEIN-SCHREIBMASCHINEN

Olympia

KUNDENDIENST

Reparaturen von Schreibmaschinen aller Art

Olympia

KUNDENDIENSTSTELLEN

Karlsruhe Waldstraße 11, Tel. 871

Pforzheim Dillstraße 24, Tel. 5510

Baden-Baden Lichtenthaler-Str. 70, Tel. 1128

Freiburg i. Br. Bertholdstr. 57, Tel. 3316

Donauschingen Karlsruhe 6, Tel. 619

Rastatt

In dem landwirtschaftlichen Entschuldigungsverfahren für Ferdinand Adam in Rastatt wurde heute 18 Ltr. der Wahlen kommunalen Stadtrats — Sitzzentrale — in Rastatt als Entschuldigungsstelle die Ermächtigung zum Abschluss eines Zwangsvergleichs erteilt. (55852)

Rastatt, 4. Juni 1936. Entschuldigungsamt.

Das landwirtschaftliche Entschuldigungsverfahren für Clemens Hütterer in Rastatt wurde heute nach Befriedigung des Entschuldigungsverfahrens aufgehoben. (55853)

Rastatt, 5. Juni 1936. Entschuldigungsamt.

Karlsruhe

Im Konkursverfahren über den Nachlass des verstorbenen Dr. Hermann Jacob, Karlsruhe, soll mit Genehmigung des Amtsgerichts Karlsruhe die Schlussverteilung stattfinden. Die verfallene Masse beträgt RM. 2406.42. Zu berücksichtigen sind RM. 1285.56. Bevorzugte und RM. 14 986.79 nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Schlussverteilungsprotokoll liegt auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 6, Karlsruhe, zur Einsicht auf. Karlsruhe, den 5. Juni 1936. Otto Marx, Konkursverwalter. (55881)

Amtliche Versteigerungen

Karlsruhe

Grundstückszwangsversteigerung. 5. B. Z. Nr. 2835. Das unterzeichnete Notariat versteigert am (55866)

Mittwoch, den 17. Juni 1936, vormittags 9 Uhr, in seinen Diensträumen im Rathaus Karlsruhe, öffentlicher Eingang, Zimmer Nr. 15, die Grundstücke der Gemerkung Karlsruhe: 1. B. Z. Nr. 3303; 2. a 24 am Hofreite und Hausgarten mit Gehäulichkeiten, Anwesen Bahnh. 40a, Schönbühlstr. 35 000 RM. 2. B. Z. Nr. 3304; 3. a 49 am Hofreite und Hausgarten — Brunnensstraße — Schönbühlstr. 6500 RM. Karlsruhe, den 4. Juni 1936. Notariat 5 Karlsruhe (Rathaus) Notar Dr. Schützler.

Außergewöhnlich ist die Leistung die Wirtschaftlichkeit das Aussehen und der Preis der schnellen

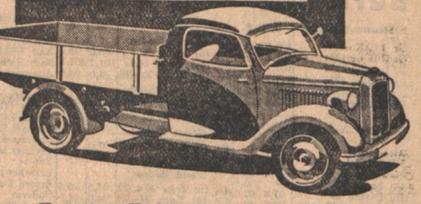
HANSA LLOYD

1 und 1 1/4 Tonne

in Normal- u. Sonderausführung

1 t Chassis RM 2120.- a.w.

1 1/4 t Chassis RM 2850.- a.w.



Vertretung Karlsruhe: Hans Volmer, Kraftfahrzeuge • Karlsruhe am Rhein Ettlingerstraße 47 / Fernruf 4610.

Jugend um Hitler

120 Bilder von H. Hofmann

Text von Balduin von Schirach

Das Buch zeigt keine Aufmärtche der SS, sondern ruhende Szenen, wo Huden und Wädeln Abierungen durchbrechen, um zu ihrem Führer zu gelangen. Es ist ein Bekenntnis der Liebe unterer Kleinen zum Führer.

Dieses herrliche Werk ist in der gleichen Ausstattung wie das Buch „Hitler wie ihn keiner kennt“ erschienen.

Preis 2.85 RM.

Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe, Lammtstraße 1b, Fernruf 4610, sowie durch unsere Geschäftsstellen in Baden-Baden und Offenburg.

Handel und Wirtschaft

Daimler-Benz auf guter Fahrt!

Erhöhter Auftragsbestand im neuen Jahr — Verdreifung des Exportes
Erhöhung der sozialen Leistungen

Die Daimler-Benz AG, Berlin-Stuttgart, das älteste Automobilunternehmen der Welt, legt heute ihren Bericht für das am 31. Dezember 1935 abgelaufene Geschäftsjahr vor. Die wichtigsten Zahlen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung sind dem Bericht Ende Mai veröffentlicht worden; demnach nimmt die Gesellschaft die Dividendenzahlung mit 5% wieder auf. Der Geschäftsbericht geht zunächst auf die Entwicklung der Motorisierung in Deutschland ausführlich ein und erinnert daran, daß die deutsche Kraftfahrzeugproduktion im Jahre 1935: 242.934 Stück gegenüber 174.655 Stück im Jahre 1934 betrug. Damit ist es Deutschland aller Automobilherzeugenden Länder zu gehen. Die Daimler-Benz AG war in diesem Rahmen an der Motorisierung beteiligt. Der Gesamtumsatz, in dem natürlich die Werbenaufträge enthalten sind, stieg auf 12,28 Mrd. M. im Jahre 1935 gegenüber 11,74 Mrd. M. im Jahre 1934. Im abgelaufenen Jahr fließen der Gesellschaft über 100 Millionen Reichsmark aus dem Ausland. Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933. Im abgelaufenen Jahr fließen der Gesellschaft über 100 Millionen Reichsmark aus dem Ausland. Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Im hinter den Auftragsbeständen von 9,20 Mrd. M. zurück. Bei den Auftragsbeständen ist der Gesamtumsatz von 5,72 Mrd. M. sofort wieder abgeschrieben worden. Die Umsätze sind trotz des starken Aufschwungs im ganzen Jahr gestiegen, weil der Materialverbrauch bei einem Teil der Erzeugnisse eine Verringerung nicht in Betracht kommt. Bei den Auftragsbeständen handelt es sich um großen Teil um Kraftfahrzeuge in den Niederlande und Unternehmungen. Die Gesellschaft verfügt über 250 Auslandsvertretungen und fast 80% des der Automobilfabrikation durch eigene Organisation ab. Infolgedessen kann die Gesellschaft mit anderen Automobilfabrikanten fast überall in der Welt tätig sein. Die Gesellschaft hat einen Bestand von knapp 14 Mrd. M. Wertpapieren bei dem hohen Umlauf nicht sehr ins Gewicht fällt. Die Gesellschaft finanziert das Kapitalgeschäft nach wie vor selbst; hierüber erklärt sich wohl z. B. die Erhöhung der Dividenden und zwar erscheinen Fortreibungen auf Grund von Wertminderungen an den Wertpapieren, ebenso nach der befristeten Rückzahlung der Darlehen vor. Eine fröhliche interne Anregung ging von der festen Befassung der Arbeitstätigen aus, die mit 173,6 v. H. über den Vorkriegsstand stieg und zugleich mit 173,6 v. H. über den Vorkriegsstand stieg und zugleich mit 173,6 v. H. über den Vorkriegsstand stieg.

Dieser Aufschwung spiegelt sich selbstverständlich in den Sätzen der Gewinn- und Verlustrechnung wider. Während der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 54% zunahm, hob sich der Betriebsergebnis um 32%, nämlich auf 111,0 (82,24) Mrd. M. Die Ertragsanteile der Aktionäre sind ebenfalls um 32% gestiegen. Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Wertpapiermärkte

Berlin: Aktien meist fester, Renten freundlich

Berlin, 6. Juni. (Sonderdruck.) Die im gestrigen Börsenbericht eingetragene Aufschwungsbewegung wurde am Wochenende wieder fast völlig unterbrochen. Auf dem Aktienmarkt haben die Wertpapiermärkte eine ruhige Entwicklung genommen. Die Rentenmärkte sind freundlich, die Aktienmärkte meist fester. Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Wieder 7% Farben-Dividende

Frankfurt, 6. Juni. (Sonderdruck.) Wie man uns aus der letzten zu Ende gegangenen Aufsichtsstiftung der IG Farbenindustrie A.-G. mitteilt, wird der Gewinn am 25. Juni die Verteilung von wieder 7% Dividende entsprechend dem heutigen AG-Beschluß vorgelegt. Der Aufsichtsrat für das Geschäftsjahr 1935 stellt im Vergleich zum Vorjahr unter anderem folgende Zahlen aus: Nettogewinn 51,44 (50,98), zusammen 56,29 (55,06), Dividende und AG-Zahlung 48,28 (48,28), Rückstellungen 3 (0), Vortrag auf neue Rechnung 4,94 (4,78). Aufrechnungen auf Anlagen 61,77 (60,10), andere Abrechnungen 2,47 (3,64). Dieses vorläufige Ergebnis ergibt infolge einer Veränderung, als neu eine Rückstellung von 3 Mrd. M. eingeleitet wurde. Die Abrechnungen auf Anlagen sind dagegen um 17,1 Mrd. M. geringer vorgenommen worden. Zur Beurteilung des Abschlußes ist der Geschäftsbericht, der in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangt, abzuwarten.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Wieder 7% Farben-Dividende

Frankfurt, 6. Juni. (Sonderdruck.) Wie man uns aus der letzten zu Ende gegangenen Aufsichtsstiftung der IG Farbenindustrie A.-G. mitteilt, wird der Gewinn am 25. Juni die Verteilung von wieder 7% Dividende entsprechend dem heutigen AG-Beschluß vorgelegt. Der Aufsichtsrat für das Geschäftsjahr 1935 stellt im Vergleich zum Vorjahr unter anderem folgende Zahlen aus: Nettogewinn 51,44 (50,98), zusammen 56,29 (55,06), Dividende und AG-Zahlung 48,28 (48,28), Rückstellungen 3 (0), Vortrag auf neue Rechnung 4,94 (4,78). Aufrechnungen auf Anlagen 61,77 (60,10), andere Abrechnungen 2,47 (3,64). Dieses vorläufige Ergebnis ergibt infolge einer Veränderung, als neu eine Rückstellung von 3 Mrd. M. eingeleitet wurde. Die Abrechnungen auf Anlagen sind dagegen um 17,1 Mrd. M. geringer vorgenommen worden. Zur Beurteilung des Abschlußes ist der Geschäftsbericht, der in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangt, abzuwarten.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Die Daimler-Benz AG hat in diesem Jahr die Produktion von 147.000 Stück im Jahre 1934 und 100.000 Stück im Jahre 1933.

Börsenkurse

Berlin 6. Juni 1936

Werte	5. Juni	6. Juni
Steuergutschriften	109,5	109,5
Ge 1 C&K	24,65	21,72
Waldstein u. W.	7,15	9,45
Waldstein u. W.	0,70	0,72
Waldstein u. W.	15,10	15,10
Waldstein u. W.	16,00	16,61
Waldstein u. W.	13,92	12,29
Waldstein u. W.	1,31	1,69
Waldstein u. W.	0,81	1,11
Waldstein u. W.	16,91	17,15
Waldstein u. W.	8,41	8,33
Waldstein u. W.	0,84	0,87

Frankfurt

Frankfurt 6. Juni 1936

Werte	5. Juni	6. Juni
Staatssanleihen	101,10	101,22
5% d. d. Goldk. R.	97,10	97,10
4% d. d. Goldk. R.	97,10	97,10
4% d. d. Goldk. R.	97,10	97,10
4% d. d. Goldk. R.	97,10	97,10

Frankfurt 6. Juni 1936

Werte	5. Juni	6. Juni
IG Farbenindustrie	170,7	173,7

Berliner Devisen

Werte	5. Juni	6. Juni
Kairo	12,785	12,815

Zürcher Devisen 6. Juni 1936

Werte	5. Juni	6. Juni
Paris	20,38	20,38

Otto Zentner
Liesel Zentner
geb. Günter
Vermählung
A. Juni 1936
Kaiserlautern

Karl Seibig
Grete Seibig
geb. Kling
Vermählung
A. Juni 1936
Kaiserlautern

Eis
Kuchen, Kaffee... alles
vorzüglich und preiswert im
Café & Restaurant
Kaiserlautern

Kinderspielstätte
Bad Dürkheim
Schwabenstr. 70
für Kinder und Jugendliche
ab 1/2 bis 15 Jahren
Kaiserlautern

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf
Kaiserlautern

Sonomag-Diesel
die führende deutsche Zugschleife
Kaiserlautern

Auto-Motordradfahrer
Reca
den kompressionstesten
Edelkatalysator
Kaiserlautern

Auto-Reifen
Kaiserlautern

Riesen-Luftreifen
Kaiserlautern

Motorrad
Kaiserlautern

Limousine
Kaiserlautern

4/14 PS Opel
Kaiserlautern

Chevrolet-Limousine
Kaiserlautern

Das Klavier
Ihrer Wahl
finden Sie
in meinem
Planolager
H. MAURER
Kaiserstraße Nr. 176
Ecke Hirschstraße

Limousine
Kaiserlautern

Motorrad
Kaiserlautern

200 DKW
Kaiserlautern

Kapitalien
Kaiserlautern

Beamten-Darlehen
Kaiserlautern

3000 RM
Kaiserlautern

hypotheken
Kaiserlautern

Heirat
Kaiserlautern

Reichsbahnbeamter a. D.
Kaiserlautern

Fabrikant!
Kaiserlautern

Keilblondine
Kaiserlautern

Höf. Staatsbeamter
Kaiserlautern

Motorrad
Kaiserlautern

Limousine
Kaiserlautern

4/14 PS Opel
Kaiserlautern

Chevrolet-Limousine
Kaiserlautern

Das Klavier
Ihrer Wahl
finden Sie
in meinem
Planolager
H. MAURER
Kaiserstraße Nr. 176
Ecke Hirschstraße

Billige COLUMBUS Fahrten
"COLUMBUS", Deutschlands größtes Schiff im Erholungszweckverkehr

Afrika-Madeira
Vom 7. Juli bis 19. Juli + ab RM 250.-

Schottland-Norwegen
20. bis 27. Juli + 28. Juli bis 4. Aug. + ab RM 145.-

Lloyd-Ostseefahrt
mit dem Lloyd-Dampfer »General von Steuben«
6-Länder-Fahrt + 27. 6. bis 13. 7. + ab RM 350.-

Polar-Fahrt
mit Dampfer »General von Steuben«
18. Juli bis 2. Aug. + ab RM 500.-

3 Nordkap-Fahrten
mit Dampfer »Stuttgart«
26. Juni bis 12. Juli + 13. bis 29. Juli
1. bis 17. August + ab RM 270.-

Rund um England-Fahrt
19. bis 30. Aug. + Fahrpreis ab RM 220.-

Ferret ab August
2 Sommer-Mittelmeer-Fahrten
Fahrpreis ab RM 250.-

2 Herbst-Madeira-Fahrten
Fahrpreis ab RM 270.-

2 Herbst-Mittelmeer-Fahrten
Fahrpreis ab RM 270.-

Ankunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Kaiserlautern: Lloydreisebüro, Kaiserstr. 139; Oberkirch:
Karl R. Frank, Architekt; Offenbach: Verkehrsverein;
Rastatt: F. B. Reinhard, Ertel.

Immobilien
hochverzinsl. Kapitalanlage

Nähmaschinen-Fabrikation
Kaiserlautern

la Rentenhaus
hochverzinsl. Kapitalanlage
Kaiserlautern

Günstige Gelegenheit!
Kaiserlautern

Rentables Haus
Kaiserlautern

Gelegenheits-Kauf!
Kaiserlautern

Landhaus
Kaiserlautern

Dito Dinger
Kaiserlautern

2-3 Fam.-Haus
Kaiserlautern

Gartenland
Kaiserlautern

Todes-Anzeigen
Kaiserlautern

Sonntag abend 8 Uhr
Kaiserlautern

Zigarettengeheim
Kaiserlautern

Einmüllerhaus
Kaiserlautern

Baden-Germantal Landhaus
Kaiserlautern

Bäckerleien zu verkaufen
Kaiserlautern

Der Schlüssel zum KUK-Holzhaus
Kaiserlautern

Rentables Haus
Kaiserlautern

Gelegenheits-Kauf!
Kaiserlautern

Landhaus
Kaiserlautern

Dito Dinger
Kaiserlautern

2-3 Fam.-Haus
Kaiserlautern

Gartenland
Kaiserlautern

Todes-Anzeigen
Kaiserlautern

Sonntag abend 8 Uhr
Kaiserlautern

Zigarettengeheim
Kaiserlautern

Zum Großputz
Abschleifen von Parketts und Fußböden
aller Art mit den neuesten elektrischen Boden-
schleifmaschinen, Staubfreie Ausführung, Ein-
wachsung u. Bohren mit den neuesten Apparaten
56169

P. Bechtold Elektr. Boden-Schleifer
Hirschstr. 128, Tel. 3905

Ein Ansehen erregende Neuerscheinung!
EUGEN HADAMOVSKY
Leinon geb. M. 4.-

Hitler kämpft um den Frieden Europas!

Ein Buch, das alle begeistert und mitreißt!

Das deutsche Volk
Kaiserlautern

Todes-Anzeige
Nach Gottes heiligem Willen verschied
gestern Abend 10.11 Uhr im Alter von
48 Jahren unsere liebe, gute Tochter

Frau Elisabeth Treumer
geb. Götz
Kaiserlautern, 6. Juni 1936.
Nebenstr. 31

In tiefstem Schmerz:
Franz Götz und Frau

Die Beerdigung findet Montag, 14 Uhr
statt. Beilichbesuche werden dankend
verboten.

Todes-Anzeige
Allen Verwandten und Bekannten die
traurige Mitteilung, daß unsere liebe
Nichte, Cousine und Tante

Frl. Elsa Janzer
nach schwerem kurzen Krankenlager
sanft im Alter von 50 Jahren ent-
schlafen ist.

Kaiserlautern, den 6. Juni 1936.

In stiller Trauer:
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag, 8. Juni, nachmittags
4 Uhr.

Stadt Karten.
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Heimgang unserer lieben Mutter

Eva Margaretha Weißer
sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.
Besonderen Dank der Betriebsführung und Gefolg-
schaft der Zuckerfabrik Waghäusel sowie dem evang.
Kirchenrat.

Waghäusel, den 1. Juni 1936.

Danksagung.
Für die vielen aufrechten Beweise herzlicher Teilnahme
beim Heimgang unseres lieben guten Entschlafenen

Ludwig Wittmeier
sagen wir innigsten Dank. Besonderen Dank für die
Krankeüberwachungen der Reichspostdirektion des Tele-
graphenamtes, des Telegraphenamtes, Verein ehemal.
5er und für den erhabenden Musikvortrag. Ebenfalls
vielen Dank Herrn Pfarrer Seufert für seine trostreichen
Worte, den lieben Krankenschwestern für ihre anfordernde
Pflege und all denen, die ihm Gutes getan haben. (56094)

Kaiserlautern, den 7. Juni 1936.

In tiefstem Schmerz:
Liesel Wittmeier
Erica Siepl, geb. Wittmeier
Toni Siepl.

Resi
Waldstr. 30
Eine Lechsalven-Fontäne ohnegleichen!
Der Raub der Sabinerinnen
So. ab 2.30
4.00 6.15 8.30

Pali
Herrnstr. 11
Telefon 2502
Engel mit kleinen Fehlern
mit Ralph Arthur Roberts
Adele Sandrock
Kurt Vespermann
Charlotte Daudert u.a.m.
Ein Film, bei dem sich die lustigen Situationen überstrahlen, der für jeden das bringt, was er an einem schönen Abend erleben möchte.
Wo. ab 4.00 / So. ab 2.30 Uhr

Gloria
Rondellplatz
Nur noch heute
Hans Albers
in
Henker Fraß und Soldaten
mit
Charl. Süss u.a.m.
So. ab 2.30
4.00 6.15 8.30

Juwelier J. Petry Wwe.
Kaiserstraße 102
das gediegene Fachgeschäft seit 1846



MONTAG LETZTER TAG!

Die Geschichte einer unsterblichen Liebe, in einer Form wie sie bisher unbekannt ist.
Peter Jbbelson
— Ich bin vorausgegangen —
Ich folge dir
mit **Gary Cooper**
und **Ann Harding**
(In deutscher Sprache)

Der bekannte Darsteller des Heinrich VIII.
Charles Loughton
in dem tollen Lacherfolg:
Der Musterdiener
(Originalfassung)
Jugend hat Zutritt!

UNION-CAPITOL
Lichtspiele
Konzerthaus

L.Z.129 Hindenburg
und das
Olympische Dorf
sind ebenfalls mit Schlaraffia-Matratzen ausgerüstet. Diese Lieferungen sind wiederum ein bedeutsames Glied in der Kette der unumstößlichen Qualitätsbeweise der Schlaraffia-Matratzen. Auch wir fertigen als
Spezialität in eigenen Werkstätten Schlaraffia-Matratzen und arbeiten alte Robhaarmatratzen in Schlaraffia-Matratzen um.
Das Robhaar einer alten Matratze (15 kg) genügt zur Herstellung von 2 Schlaraffia-Matratzen. Unsere verschiedene tausend Schlaraffia-Kunden gehören ebenfalls zu den zufriedenen Schlaraffia-Besitzern. Lassen Sie sich bei uns unverbindlich Schlaraffia-Matratzen vorlegen und sich fachmännisch beraten.

Preise für Umarbeitung in 3-teil. Schlaraffia-Matratzen bei Zugabe des Polstermaterials vom Besteller ohne Keil:
Bei Zugabe des Robhaars und des Drells vom Besteller **53.85**
wie vor, mit Halbleinen-Drell, gestreift, von uns **68.25**
wie vor, mit Baumwoll-Jacquard-Drell, von uns **65.05**
wie vor mit unseren besten Halbleinen-Drellen **73.80**

Im Preise inbegriffen ist das Zupfen und Entstauben des alten Materials.

NS. Frauenschaft
Abtlg. Volkswirtschaft - Hauswirtschaft
in unserer Lehrküche, Kaiserstr. 101 finden dauernd
Hauswirtschaftliche Kurse
statt.

Kurse für Berufstätige, abends 19.30 Uhr, Tageskurse, vormittags 9 und nachmittags 14.30 Uhr

Kochkurs für die einfache Küche 12 Tage, zweimal in der Woche RM. 12.—
Kochkurs für die mittlere Küche 12 Tage, zweimal in der Woche RM. 14.—
Kochkurs für die feine Küche 3 oder 8 Tage RM. 3.— oder 6.—
Kurs für kalte Platten 2 Tage RM. 2.50
Einmachkurs 1 Tag RM. 0.60 Einmachgut wird mitgebracht

Anmeldungen in unserer Beratungsstelle, Kaiserstraße 101, oder in der Geschäftsstelle, Baumeisterstraße 9, Telefon 3268. 56296

Karlsruhe in Grün und Blumen!
Seitlicher Wettbewerb für alle Volksgenossen von Karlsruhe und den eingemeindeten Orten. Auszeichnung aller mit Blumen geschmückter Fenster, Balkone und Vorgärten. Die Anmeldebüro sind in den mit besonderen Plakaten versehenen Blumenständen und beim Verkehrsverein, Mittelstraße, erhältlich und wollen sorgfältig ausgefüllt, bis spätestens 10. Juni bei den Stabsstellen wieder abgegeben werden. Zur Bewertung kann natürlich nur von der Straßenseite aus gesehenen Blumenständen gelangen. Volksgenossen, beteiligt euch recht lebhaft an diesem Wettbewerb und tragt so mit bei zum Schmuck unserer Stadt. Die Ausgabe der Preise erfolgt im Oktober. (53447)

Gartenbauverein Karlsruhe.

Die Juden in Deutschland
Herausgegeben v. Institut zum Studium der Judenfrage, Kart. RM. 5.—, Leinen RM. 6.50.

Zu bestellen durch:
„Führer“-Verlag, 111a, Buchhandlung, Karlsruhe, Sammlerstraße 1b (Gde. Str.) sowie durch unsere Geschäftsstellen in Baden-Baden und Offenburg.

Schlaraffia-Matratzen
mit Halbhaarauflege und unserem besten Jacquarddrell mit Keil **98.—**

Schlaraffia-Matratzen
mit Halbhaarauflege und unserem besten Streifenrell mit Keil. Mk. 88.—
Weitere Ausführungen in allen Preislagen

Verlangen Sie unverbindlich bemustertes Angebot. Lieferung erfolgt franco jeder deutschen Bahnstation.

Betten und Möbel
SCHNEYER
am Werderplatz
Spezialhaus für Inneneinrichtung
ca. 700000 Privatleute allein in Deutschland sind zufriedene SCHNEYER-Besitzer

Sensational »Elquafon«
Vacuumhörner für Motorräder u. Automobile
Verschied. Modelle (Ein- u. Mehrklang mit u. ohne eingeb. Diebstahl-Sicherung.)

Betätigung ohne Betriebskosten - nur durch die Saugluft d. Motors! Laut u. durchdringend. Einfachste Montage. Günt. Preisstellung

Erhältlich durch den Fachhandel - Bezugsquellennachweis durch die Generalvertretung und Fabriklager: 55195

FRITZ HETZ - KARLSRUHE
Robert-Wagner-Allee 58 Fernsprecher 2835/36

Kreiskinderturnfest
Mtv. Platzfest
finden am Sonntag, den 7. Juni 1936 nicht statt.
Karlsruher Männerturnverein
Die Vereinsleitung
56306

Schrempf, Prinz Bier
KARLSRUHE

Natur-Weinversteigerung Offenburg
9. Juni 1936 Dreikönig 1 Uhr
Verein badischer Naturweinversteigerer
55373

Neue Erfindung D.R.P.
Wir längen und weiten
Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern mit neuen patentierten Apparaten. SA-Stiefel wird auch Schuh und Rohr geweitet! Warum sich ewig quälen? 2405
Schuhbesuchsanstalt Körnerstraße 18.

Deutsche Lichttechnische Gesellschaft e. v., Gau Süd

Einladung
zu dem am Dienstag, den 9. Juni 1936, 20.15 Uhr, im Hallsaal des Chemisch-techn. Instituts der Technisch. Hochschule Karlsruhe stattfindenden Vortrag von Herrn (55357)
Dr. Fr. Trautmann, Stuttgart, I. Ueber die neuen Polzelektrolyt-Anwendungen zur Prüfung von Beleuchtungs- und Kraftfahrzeuge- und Fahräder.
II. Vergleichende Betrachtung ausländischer Vorschriften. Mit Lichtbildern.
Gäste willkommen! 56357

Gramlich's
Maßschneiderei „Blitz“
u. Kleiderpflege „Blitz“
jetzt Adlerstr. 22
Telefon 3384
56255

Geschäftsanzeigen
haben größten Erfolg im „Führer“

Hautkrankheiten
hofnungslos? Nein! Wir heilen unter ärztlicher Kontrolle Jahrzehnte vergeblich behandelte schwere Fälle durch
Mixtura von der Becke
Machen auch Sie einen Versuch. In all. Apoth. erhältlich, best. i. d. Löwen-Apoth., Kaiserstr. 72, Prospektkostenlos.
Chem. Laboratorium, Essen, Grusonstr. 1

Mod. Kosmetik / med. Bäder
Höhensonne / Massage
FRIDA LACKNER
Douglasstr. 26, bei d. Hauptpost
Telefon 26170

Omnibusfahrten
m. Plicks beliebten Reise-Zepps

Wochenprogramm:
Montag, 8. Juni: Pfalzfahrt, 2.— u. Abfahrt 14 Uhr.
Dienstag, 9. Juni: Wildbad-Spellenhaus, 2.75 u. Abfahrt 14 Uhr.
Mittwoch, 10. Juni: Tagesfahrt Hochschwarzwald, einst. Mittagsessen 5 u. Abf. 8 Uhr.
Donnerstag, 11. Juni: Tagesfahrt nach Badstätt, 6 u. Abf. 13 Uhr.
Freitag, 12. Juni: Tagesfahrt nach Badstätt, 1.60 u. Abf. 14 Uhr.
Wochentag: Sie unter umfangreicher 8 Tage-Reseprogramm.
Autoreisebüro Plick, Karlsruhe, Kaiserstraße 36, Tel. 1322.

Abends:
G. 27. 28. 29. 101—200.
Summieren Sie sich wiederholt!

Stach im Hinterhaus
Romöle von Stach, Regie: Michels.
Blümlifend: Erlich, Fiedig, Herter, Daxton, Siegmann a. G., Gerdler, Gerdler, Müller, Schütte, Steiner.
Anfang 16.15 Uhr. Ende 17.45 Uhr. Preise 0.90—2.80 u.

Alle... kennen das



Alle... welche gut... aber nicht teuer kaufen wollen gehen zu:

Besonders günstige **Neueinkäufe moderner**

Damen- und Kinderkleidung

ermöglichen es mir, Ihnen große Vorteile bei der Anschaffung Ihrer Sommer- u. Reisekleidung zu bieten. Bitte, überzeugen Sie sich durch einen unverbindlichen Besuch, Sie werden über die reichhaltige Auswahl und die Preiswürdigkeit überrascht sein.

Hier einige Beispiele:

Uebergangsmäntel	35.—	24.50	18.50	12.75	Bunte Sommerkleider	29.50	19.75	12.75	7.50
Gabardinemäntel	45.—	36.50	28.50	19.75	Sportkleider	28.50	19.75	14.50	9.80
Gummimäntel	24.50	19.50	12.50	7.50	Kleid-Komplets	49.50	36.50	22.50	14.75
Kostüme	45.—	35.—	24.50	14.75	Charm-Komplets	24.50	18.50	16.50	12.75
Rock-Komplets	48.—	35.—	24.50	16.50	Dirndkleider	12.50	9.75	5.90	3.50
Kostümröcke	12.50	8.50	6.75	2.90	Blusen in Mattkrepp	14.50	9.75	6.50	3.75

Carl Schöpff Bitte beachten Sie meine Schaufenster

Omnibus-Fahrt
mit „Baden-Express“ am Donnerstag, den 11. ds. Mts. 56261

Fronleichnamstag nach Freiburg i. Br.
Abfahrt morgens 6 Uhr Bahnhofplatz Karlsruhe. Unterwegs kann dazu gestiegen werden. Rückkehr abends 9½ Uhr.

Preis der Fahrt Mk. 5.50

Anmeldung und Auskunft
Mannherz, Karlsruhe
Omnibusreiseverkehr
Kaiserstr. 174, Telefon 1287

Arena-Fahrräder
Lieferung direkt an Private
Herrenrad 29.50
Damenrad 32.50
Ballon-Damenrad 36.50
Kleinstes gratis Vertreter gesucht

Ernst Klotz, Breslau 11

Geschäfts-Eröffnung
Polysto-Atelier

Unser Grundsatz lautet:
Nur unter vielen unbeeinflussten Aufnahmen können charakteristische Porträts sein. Daher 48 verschied. Aufnahmen und daraus die besten Vergrößerungen

48 Aufnahmen f. nur 2.— RM., Vergrößerungen v. 1.50 RM. an
Beachten Sie mein Schaufenster - Preisliste steht unverbindlich zur Verfügung

Gleichzeitig habe ich meinen gesamten Fotobetrieb von Kaiserstraße 82 a ebenfalls nach der Kaiserstraße Nr. 112 verlegt!

Polysto-Atelier
Karlsruhe - Fotohaus Jäger
Kaiserstraße 112, Telefon 78

Wenn dich der Schuh drückt dann zögere nicht und geh zum **Schuh Längen- und Weitenpezialist**
Stöhr nur Amalienstr. 59
(neben Auto Eberhard)

Reistiefel in Schattweiten bis 3 cm
Sämtliche Schuhreparaturen

Moderne Taschen- u. Armbanduhren
f. Damen u. Herren m. Garab. besch. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.
Nr. 3 Herentechenbr. m. gepulv. 30stünd. An. 2.10
Nr. 4 versilbert. Oval. bügelvergold. Rand M. 2.30
Nr. 5 besseres Werk, hache Form M. 2.30
Nr. 6 Sprunguhr, 3 Deibel, verg. M. 4.50
Nr. 7 ditto, m. besserem Werk ... M. 6.90
Nr. 8 Armbanduhre m. Lederriemen M. 2.60
Nr. 85 ditto, kleine Fern bes. Werk M. 4.20
Nr. 99 ditto, Goldplombé, 5 Jahre Gehäusegarantie, für Damen mit Kippband „M. 6.25
ditto, für Herren m. Lederband M. 7.50
Nickelkette M. —.20, Doppelkette, vergold. M. —.50, Kapsel M. —.20, Wecker, gut. Messingwerk M. 1.80, Versand geg. Nachnahme.
Katal. gratis. Löhrens. üb. 20.000 Uhren.

Fritz Heinecke Braunschweig 114

Geschäfts-Übernahme!
Der geschäftigen Einzelhandels von Untergrumbach und Umgebung zur freundlichen Kenntnis, daß ich ab heute die deitbetante
Gastwirtschaft z. Engel
übernommen habe.
Weilern bisherigen Freunden vom „Rüben Kraut“ sage ich herzliches Wort und bitte sie, mich auch im neuen Betrieb die Treue zu halten. Ebenso bitte ich, das meinem Vorgänger im „Engel“ gesagte Vertrauen auch mir entgegen zu bringen.
Ich empfehle für Betriebsverhältnisse aller Art einen schönen Saal, ferner mein gemütliches Nebenzimmer und große Fremdenzimmer.
Was Ruhe und Ruhe sich nur das Beste geben.
Sausmauer-Buffettüren, beheizte Küche und Bier.
Untergrumbach, den 2. Juni 1936.

Friedrich Dauber und Frau
„Zum Engel“

Seitenblasen sind schön, jedoch nur solange, bis sie platzen. Und das ist ihr Senicksal! Der Geschäftsmann wird nie sein Geld für solche Dinge ausgeben, denn er will nur Erfolg! Und solche Erfolge haben zur Voraussetzung, daß man sich einer Werbung bedient, die von Vertrauen getragen ist. Es ist die systematische Anzeigenwerbung in einem Blatt, das mit seinen Lesern innerlich verbunden ist. Das ist der „Führer“.

Verchiedene kleine Anzeigen
Karuffell
und
Schiebude
für Säugerlet am 13. 14. u. 15. Juni
Halle Karlsruhe
geöffnet. Einangebot unter Nr. 4484 an den Führer.

Vegetarier
Beratung-Mittagessen (gebeil. auch volle Pension)
geöffnet.
Angebote unt. 4379 an den Führer.

U m g u s t
Aber würde einige Möbel d. Brot, nach freimarkt a. 20. mitnehmen? Ring, mit Preis unt. Nr. 4500 an den Führer.

UHU
Nicht jeden Gegenstand wasserfest!
In Tuben überall erhältlich.

Ziehen Sie um
oder richten Sie
 Ihre Wohnung neu ein
dann beschließen Sie bitte unsere Auswahl in

Teppichen Läufern, Vorlagen
Bettumrandungen
Gardinen Stores, Dekorationen
Schlafzimmer-Vorhängen
Grettonnes, Volles u. Kettendrucks

Wir bedienen Sie
in jeder Preislage
und beraten Sie fachmännisch.

Gardinen Schulz Teppiche
Waldstr. 37/39 • gegenüber dem Resi
Unsere 4 Schaufenster zeigen Ihnen stets Neuheiten